



SCHLUSSBERICHT – 22.09.2017

Potenzialabschätzung Tourismusresort Andermatt

Regionalwirtschaftliches Potenzial
des Tourismusresorts Andermatt
für den Kanton Uri

Im Auftrag der Volkswirtschaftsdirektion Uri

Impressum

Empfohlene Zitierweise

Autor: Ecoplan
Titel: Potenzialabschätzung
Tourismusresort Andermatt
Untertitel: Regionalwirtschaftliches Potenzial
des Tourismusresorts Andermatt
für den Kanton Uri
Auftraggeber: Volkswirtschaftsdirektion Uri
Ort: Altdorf / Bern
Datum: 22.09.2017

Begleitgruppe

Emil Kälin, Generalsekretär VD
Christian Raab, Leiter Amt für Wirtschaft und öffentlichen Verkehr
Yvonne Baumann, Gemeindepräsidentin Andermatt
Jules Luggen, Projektleiter MGBahn
Franz Xaver Simmen, Andermatt Swiss Alps AG

Projektteam Ecoplan

Matthias Amacher (Projektleitung)
Heini Sommer
Ramin Mohagheghi

Der Bericht gibt die Auffassung des Projektteams wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Auftraggebers bzw. der Auftraggeberin oder der Begleitorgane übereinstimmen muss.

ECOPLAN AG

Forschung und Beratung
in Wirtschaft und Politik

www.ecoplan.ch

Monbijoustrasse 14
CH - 3011 Bern
Tel +41 31 356 61 61
bern@ecoplan.ch

Dätwylerstrasse 25
CH - 6460 Altdorf
Tel +41 41 870 90 60
altdorf@ecoplan.ch

Inhaltsübersicht

	Inhaltsverzeichnis	3
	Kurzfassung	7
1	Einleitung	11
	Teil A – Bisherige Entwicklung des Tourismusresorts	16
2	Entwicklung des Urserntals 2005 bis 2015/16	16
3	Einfluss des Tourismusresorts bis 2015/16.....	35
	Teil B – Künftiges Entwicklungspotenzial	43
4	Methodische Grundlagen und Wirkungsmodell	43
5	Effekte in der Bauphase.....	48
6	Effekte in der Betriebsphase	55
7	Anforderungen an den Wohnungsmarkt.....	68
	Teil C – Schlussfolgerungen	73
8	Bisherige Auswirkungen und künftiges Potenzial des Tourismusresorts	73
9	Einfluss von strukturellen Veränderungen	78
10	Herausforderungen bei der Realisierung des Potenzials.....	82
	Anhang	84
11	Anhang A – Annahmen zu den geplanten Ausbauvorhaben	85
12	Anhang B – Annahmen zu Ausgaben durch Beschäftigte auswärtiger Bauunternehmen	97
13	Anhang C – Annahmen zur Nachfrageentwicklung und Gästerausgaben.....	101
14	Anhang D – Herleitung der Urner Input-Output-Tabelle 2011	108

15	Anhang E – Vergleich der Ergebnisse mit bisherigen Schätzungen	124
16	Anhang F – Übersicht zu Grossprojekten im Kanton Uri	128
	Literaturverzeichnis	129

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Kurzfassung	7
1 Einleitung	11
1.1 Ausgangslage	11
1.2 Ziel der Studie.....	12
1.3 Fragestellung	12
1.4 Verwendete Begriffe.....	13
1.5 Inhalt und Aufbau des Berichts.....	14
Teil A – Bisherige Entwicklung des Tourismusresorts	16
2 Entwicklung des Urserntals 2005 bis 2015/16	16
2.1 Skitourismus	17
2.1.1 Ski-Anlagen	17
2.1.2 Skierdays.....	17
2.2 Hotellerie	18
2.2.1 Bettenangebot.....	18
2.2.2 Übernachtungen	20
2.2.3 Auslastung	22
2.3 Übrige Wohn- und Übernachtungsangebote	22
2.3.1 Ferienwohnungen	22
2.3.2 Neu erstellte Wohnungen	23
2.4 Regionalwirtschaftliche Entwicklung	24
2.4.1 Beschäftigte	24
2.4.2 Bevölkerung.....	28
2.4.3 Pendler	30
2.4.4 Gemeindefinanzen	32
3 Einfluss des Tourismusresorts bis 2015/16	35
3.1 Gesamtentwicklung Andermatt.....	35
3.2 Direkte Effekte des Tourismusresorts	36
3.2.1 Andermatt	36
3.2.2 Übrige Gemeinden	37
3.3 Indirekte und induzierte Effekte des Tourismusresorts	38
3.3.1 Andermatt	38
3.3.2 Übrige Gemeinden	39
3.4 Fazit.....	40
3.4.1 Andermatt	41
3.4.2 Übrige Gemeinden	42

Teil B – Künftiges Entwicklungspotenzial	43
4 Methodische Grundlagen und Wirkungsmodell	43
4.1 Charakterisierung der Ausbauvorhaben.....	43
4.2 Wirkungsmodell	44
4.3 Vorgehen zur Berechnung der Effekte.....	47
5 Effekte in der Bauphase.....	48
5.1 Investitionsprojekte und Investitionsausgaben	48
5.2 Grössenordnung der Auswirkungen.....	49
5.2.1 Umsatz	50
5.2.2 Wertschöpfung.....	50
5.2.3 Beschäftigung	51
5.2.4 Einkommen und Steuern.....	52
5.3 Verteilung auf die Branchen	52
5.4 Regionale Verteilung der Effekte	53
6 Effekte in der Betriebsphase	55
6.1 Entwicklung des Angebots und der Nachfrage in Andermatt	55
6.1.1 Entwicklung der Bettenkapazität.....	55
6.1.2 Entwicklung der Logiernächte und Skierdays.....	57
6.1.3 Entstehende Gästerausgaben	59
6.2 Grössenordnung der Auswirkungen.....	62
6.2.1 Umsatz	62
6.2.2 Wertschöpfung.....	62
6.2.3 Beschäftigung	63
6.2.4 Steuereinnahmen.....	64
6.3 Verteilung auf die Branchen	64
6.4 Regionale Verteilung der Effekte	66
7 Anforderungen an den Wohnungsmarkt.....	68
7.1 Wohnraumbedarf für die Bau- und Betriebsphase von Tourismusresort und Skianlagen	68
7.2 Wohnraumbedarf im Zusammenhang mit anderen Grossprojekten	70
7.3 Fazit.....	71
Teil C – Schlussfolgerungen	73
8 Bisherige Auswirkungen und künftiges Potenzial des Tourismusresorts.....	73
8.1 Bisherige Auswirkungen des Tourismusresorts.....	73
8.2 Künftiges regionalwirtschaftliches Potenzial der Ausbauvorhaben	73
8.2.1 Beschäftigungseffekte	74
8.2.2 Einwohner und Steuereinnahmen.....	75

8.3	Weitere Auswirkungen des Tourismusresorts	76
9	Einfluss von strukturellen Veränderungen	78
9.1	Berechnete Szenarien.....	78
9.2	Ergebnisse.....	78
9.3	Fazit.....	80
10	Herausforderungen bei der Realisierung des Potenzials.....	82
	Anhang.....	84
11	Anhang A – Annahmen zu den geplanten Ausbautvorhaben	85
11.1	Ausbau des Übernachtungsangebots	85
11.1.1	Übernachtungskapazitäten.....	85
11.1.2	Investitionsvolumen bis 2022.....	89
11.1.3	Personalbedarf.....	90
11.2	Ausbautvorhaben im Skigebiet.....	92
11.2.1	Skiinfrastrukturanlagen.....	92
11.2.2	Gastronomieangebot.....	94
11.3	Infrastrukturausbau Bahnhof Andermatt bis 2022	95
11.4	Gesamte Investitionen.....	96
12	Anhang B – Annahmen zu Ausgaben durch Beschäftigte auswärtiger Bauunternehmen	97
12.1	Art der Unterbringung und Ausgaben	97
12.2	Arbeiter von auswärtigen Firmen nach Wohnort	98
12.3	Ausgaben der Arbeiter von auswärtigen Firmen	99
13	Anhang C – Annahmen zur Nachfrageentwicklung und Gästerausgaben.....	101
13.1	Annahmen zur Nutzung der Angebote.....	101
13.1.1	Auslastung der Übernachtungsangebote	101
13.1.2	Anzahl Skierdays	103
13.2	Annahmen zu Ausgaben der Gäste	104
13.2.1	Ausgaben im Skigebiet.....	104
13.2.2	Ausgaben der Übernachtungsgäste ausserhalb Skigebiet	105
14	Anhang D – Herleitung der Urner Input-Output-Tabelle 2011	108
14.1	Übersicht	108
14.2	Schätzung der Input-Output-Tabelle für den Kanton Uri.....	108
14.2.1	Generelles Vorgehen	108
14.2.2	Die Urner IOT 2011	109
14.3	Herleitung der Importquoten.....	112

14.3.1	Grösse des Urner Wirtschaft	112
14.3.2	Nähe einer Branche	112
14.4	Herleitung der induzierten Effekte.....	113
14.5	Multiplikatoren.....	115
14.6	Vergleich mit der in der Studie 2008 verwendeten IOT Uri.....	118
14.7	Im Urserntal verbleibende Effekte.....	119
14.7.1	Vorleistungsverflechtung	120
14.7.2	Lokale Konsumausgaben	122
15	Anhang E – Vergleich der Ergebnisse mit bisherigen Schätzungen	124
15.1	Unterschiede im Planungsstand und in den Berechnungsannahmen	124
15.2	Auswirkungen auf die Ergebnisse.....	126
16	Anhang F – Übersicht zu Grossprojekten im Kanton Uri	128
	Literaturverzeichnis	129

Kurzfassung

Inhalt und Ziele der Studie

Im Urner Ferienort Andermatt entsteht derzeit ein Tourismusresort mit neuen 4- und 5-Sterne-Hotels, Apartmenthäusern und Zusatzangeboten wie Golfplatz, Schwimmbad, Spa und Fitnesscenter. Daneben wird ein Ausbau des Skigebiets vorgenommen und es ist eine Modernisierung sowie Verdichtung des Bahnhofsareals vorgesehen. Die vorliegende Studie untersucht die regionalwirtschaftlichen Potenziale dieser neu entstehenden Angebote für den Kanton Uri. Ausgehend vom aktuellen Zeitplan, dem geplanten Investitionsvolumen und der erwarteten Auslastung der Angebote werden die zu erwartenden Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte durch Bau und Betrieb der Angebote ermittelt. Die Ergebnisse sollen den verantwortlichen und betroffenen Akteuren (Investoren, Unternehmen, kantonale Verwaltung, Bevölkerung) dazu dienen, sich auf eine solche mögliche Entwicklung vorzubereiten.

Bisheriger Einfluss des Resorts

Mit der Entwicklung des Resorts ist Andermatt seit 2011 (verwendet als einheitliches Vergleichsjahr) von 1'360 auf zwischenzeitlich knapp 1'600 Einwohner/innen Ende 2015 gewachsen und ist bis 2015 Arbeitsort von 173 zusätzlichen Beschäftigten geworden, bei vormals 944 Beschäftigten. Der direkte Einfluss des Resorts auf die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Uri kann insbesondere am Hotel «The Chedi Andermatt» mit seinen rund 160 Mitarbeitenden sowie den rund 60 Mitarbeitenden der Andermatt Swiss Alps in Altdorf festgemacht werden. Es gibt zudem auch viele Urner Bauunternehmen und Zulieferer, die am Bau des Tourismusresorts beteiligt waren und weiterhin sind.

Nebst diesen direkten Effekten hat die Urner Wirtschaft auch in Form von indirekten und induzierten Beschäftigungseffekten von der Entwicklung des Resorts mitprofitiert. Die damit einhergehende Beschäftigungswirkung lässt sich nur mit Unsicherheiten beziffern, weil sie durch andere Ausbauvorhaben und strukturelle Veränderungen im ganzen Kanton überlagert wird (z.B. NEAT, Sanierung Schöllenen, privater Wohnungsbau), könnte aber bis zu 80 Beschäftigte ausmachen. Die Aufträge aus dem Tourismusresort haben auch Arbeit generiert, dank derer die Auslastung bestehender Arbeitsplätze gesichert werden konnte.

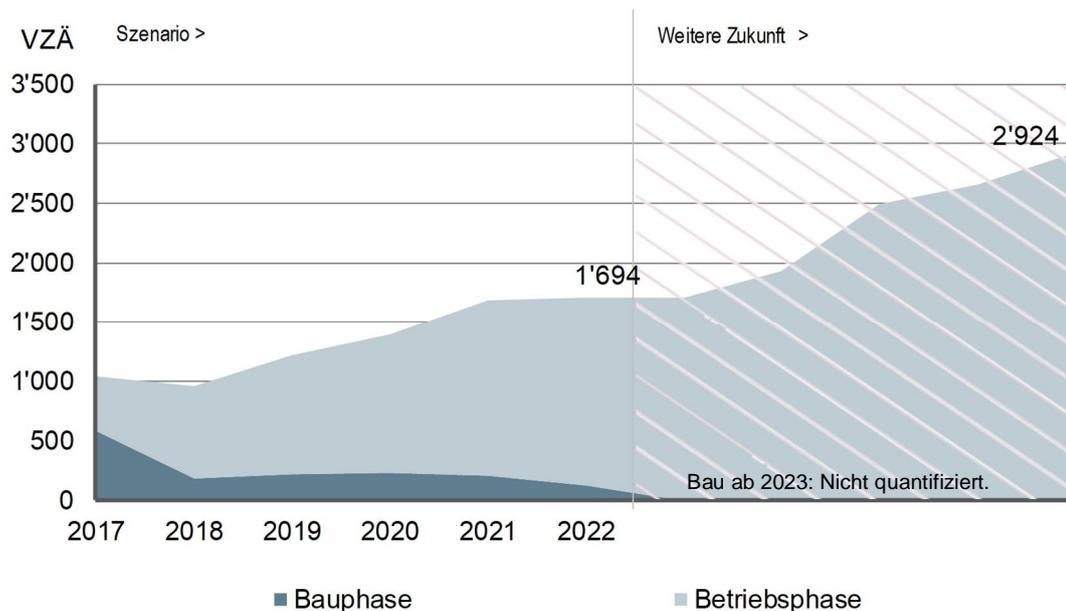
Die Veränderung in den Pendlerstatistiken sowie den Wohnort-Arbeitsort-Beziehungen bestätigen, dass sich diese Effekte nicht nur aufs Urserntal konzentrieren, sondern über den ganzen Kanton verteilen. So arbeiten im Jahr 2016 deutlich mehr Personen aus Göschenen oder dem Unteren Reusstal in Andermatt als dies noch im Jahr 2011 der Fall war.

Künftiges Potenzial für den Kanton Uri

Das Tourismusresort Andermatt weist bis ins Jahr 2022 ein Beschäftigungspotenzial für Uri von rund 1'700 zusätzlichen Vollzeitstellen (+12% gegenüber 2011) auf. Für den Zeitraum nach 2023 kann gemäss dem angenommenen Entwicklungsplan mit einem Potenzial von weiteren 1'200 Arbeitsplätzen gerechnet werden, so dass sich das Potenzial auf über 2'900 zusätzliche

Vollzeitbeschäftigte (+21%) belaufen würde. Für diesen zweiten, als «Weitere Zukunft» bezeichneten Zeitraum, sind die Planungsannahmen noch weniger gefestigt als im zeitlich näher liegenden «Szenario». Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf dieser Entwicklung im ganzen Kanton Uri für die Bau- und Betriebsphase. Die Wirkungen des Baus sind nur bis ins Jahr 2022 berechnet, da für die danach angenommenen Entwicklungsschritte noch keine gesicherten Investitionssummen vorliegen.

Abbildung K-1: Potenzial für Beschäftigungseffekte (in Vollzeitäquivalenten) im Kanton Uri



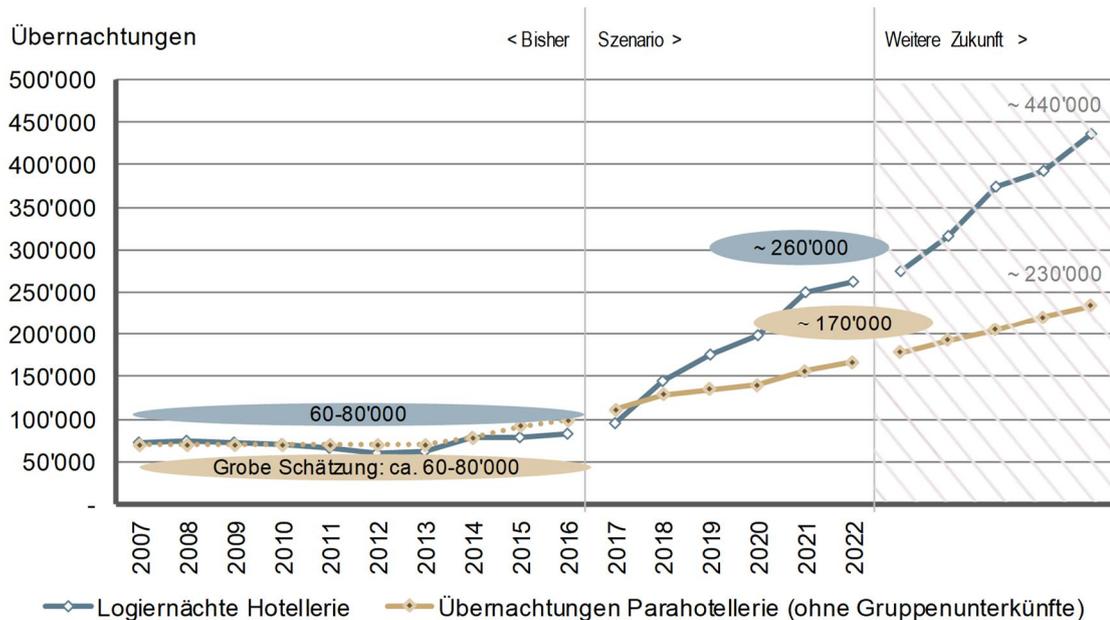
Die beiden Phasen «Bau» und «Betrieb» von Resort und Skigebiet unterscheiden sich nicht nur in ihrer Dauer und Wirkung, sondern auch in Bezug auf die jeweils hauptsächlich profitierenden Branchen. Während in der Bauphase vor allem die Bauwirtschaft und ihre Zulieferbranchen benötigt werden, ist zum Betrieb der Angebote eine breite Palette von Branchen erforderlich. Dazu gehören neben der Hotellerie und der Gastronomie vor allem der Detailhandel, die Nahrungsmittelproduktion, der Transport (mit Bergbahnen), die Landwirtschaft sowie Anbieter von anderen Dienstleistungen (z.B. auch Wasserversorgung, Gesundheit, Energie, Arbeitsvermittlung, Beratung, Banken, Versicherungen).

Entwicklung von Andermatt als Grundlage

Die Schätzung des Beschäftigungseffekts basiert auf den aktuell in Realisierung befindlichen Angeboten sowie der weiteren, geplanten Ausbauten. Für die Betriebsphase werden zudem Annahmen zur Auslastung der Angebote sowie zu den durchschnittlichen Gästerausgaben hinterlegt. Beide Annahmen sind für die Ermittlung der Beschäftigungswirkung sehr bedeutsam. Die nachstehende Abbildung zeigt, wie sich die Übernachtungszahlen entwickeln, wenn Ausbau und Auslastung des Resorts wie geplant realisiert werden können: Von heute rund

80'000 Logiernächten in Hotels, würde diese Zahl auf rund 260'000 bis im Jahr 2022 und darüber hinaus bis gegen 440'000 Übernachtungen pro Jahr ansteigen. Auch in der Parahotellerie ist mit einer markanten Zunahme zu rechnen. Unterstellt wurde dabei eine durchschnittliche Auslastung der 4- bzw. 5-Sterne-Hotelbetten von 50%-55%. Die Bettenauslastung in Ferienwohnungen und Apartments wurde je nach Betriebsmodell mit 20%-45% angenommen.

Abbildung K-2: Angenommene Entwicklung der Übernachtungszahlen in Andermatt



Mit dem im «Szenario» angenommenen Verlauf der Übernachtungszahlen inklusive Parahotellerie würde Andermatt die Grössenordnung der Sportorte Engelberg, Arosa und Grindelwald erreichen. Gegenüber dem Jahr 2011 bedeutet dies eine Erhöhung auf das 3-Fache auf rund 430'000 (bis 2022) oder das 4.5-Fache auf bis zu 670'000 (weitere Zukunft). Daraus ergibt sich auch ein bedeutendes Potenzial an zusätzlichen Gästerausgaben – nicht nur im Resort selbst, sondern auch im Rest des Kantons. Für die Ermittlung der Ausgaben wurde je Übernachtungsangebot (Ferienwohnung, 4- oder 5-Sterne-Hotel) ein unterschiedlicher Tagesbetrag¹ verwendet. Insgesamt ist im Jahr 2022 mit ca. 115 Mio. CHF an Gästerausgaben für Hotellerie, Gastronomie, Skigebiet und für Aktivitäten ausserhalb des Resorts (z.B. Ausflüge, Museen, Einkäufe, Pauschalangebote) zu rechnen. Bei einem weiteren Ausbau könnten die Ausgaben auf bis zu 215 Mio. CHF ansteigen.

Aus diesem Zuwachs an Ausgaben resultiert über die gesamte Nachfrageverflechtung letztlich eine Steigerung der kantonalen Bruttowertschöpfung um rund 90 Mio. CHF bis 2022 (+5.6% gegenüber 2011) bzw. rund 165 Mio. CHF (+10.3%) in der weiteren Zukunft. Der Kanton, die

¹ Im Durchschnitt rund 350 CHF pro Übernachtung (ohne Skigebiet) sowie 100-120 CHF Ausgaben im Skigebiet pro Eintritt.

Gemeinden und die Kirchgemeinden können daraus auch in Form von zusätzlichen Steuereinnahmen in Höhe von 8 Mio. CHF (2022) bzw. 15 Mio. CHF pro Jahr (weitere Zukunft) profitieren.

Resort als Chance und Herausforderung für den Kanton Uri

Das aufgezeigte Potenzial an zusätzlichen Gästen, Gästerausgaben, Beschäftigung und Wertschöpfung stellt für den ganzen Kanton Uri und das Urserntal eine grosse Chance dar. Gleichzeitig sind damit auch neue Herausforderungen verbunden. Folgende Rahmenbedingungen sind zentral, damit ein möglichst grosser Anteil des Potenzials realisiert werden kann und auch in Uri verbleibt:

- Ausreichendes Angebot an Wohnraum für die Beschäftigten, damit die Einkommen in Uri versteuert werden.
- Gute Verkehrsverbindungen im ÖV und MIV, um Gäste sicher und schnell ins Urserntal zu bringen und um den Warentransport kosteneffizient ausgestalten zu können.
- Eine effiziente Vermarktung des Tourismusresorts unter Einbezug der bestehenden Angebote in der ganzen Region.
- Genügend touristische Zusatzangebote sowie lokale und regionale Konsummöglichkeiten, um die Ausgaben der Gäste und Beschäftigten vor Ort zu behalten.
- Möglichst dichte und tiefe kantonale Wertschöpfungskette, damit auch lokale Zulieferer profitieren können. Steigerung der Verfügbarkeit und Bekanntheit von qualitativ hochstehenden, lokal hergestellten Produkte und Dienstleistungen.
- Abstimmung der Aktivitäten und Planungen von Investoren, öffentlicher Hand und regionaler Wirtschaft, auch um mögliche Folgeeffekte des Wachstums (nicht Thema der Studie) anzugehen.

Um diesen Rahmen zu schaffen sind sowohl die Investoren, die öffentliche Hand als auch die Urner Unternehmen und die Bevölkerung gefordert. Die berechneten Grössenordnungen der Potenziale können dabei den Akteuren zur Abstimmung ihrer Zielvorstellungen und Pläne dienen, sie werden sich aber nicht von selbst einstellen, sondern erfordern Eigeninitiative, unternehmerisches Handeln und Eigenverantwortung.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Seit der Investor S. Sawiris seine Pläne im Dorf Andermatt bekannt gab, befindet sich das Urserntal im Fokus der kantonalen, aber auch der nationalen und internationalen Presse. Für den Kanton Uri stellt das Projekt sowohl eine grosse Chance als auch ein mögliches Risiko dar. Verschiedene Institutionen im Kanton beschäftigen sich deshalb seit Planungsbeginn intensiv mit der Entwicklung in Andermatt. Seither wurden bis Ende 2016 in das Tourismusresort mehr als 725 Mio. CHF investiert² und verschiedene Projekte fertig gestellt, so zum Beispiel das 5-Sterne-Hotel „The Chedi Andermatt“, vier Apartmenthäuser mit insgesamt rund 70 Wohnungen, eine Villa und ein Golfplatz. Mit dem in Angriff genommenen Ausbau der weiteren Übernachtungsangebote (insbesondere das 4-Sterne Hotel „Radisson Blu“) schreitet die Realisierung des Resorts weiter voran. Auch der Skigebietsausbau hat bereits verschiedene Hürden erfolgreich bewältigt, so dass auf die Wintersaison 2015/16 erste Erneuerungen in Betrieb genommen werden konnten. Das Bundesamt für Verkehr hat im September 2016 zudem die Bewilligung für weitere Ausbauten und für die Skigebietsverbindung Andermatt-Sedrun erteilt. Demnächst werden die Gleisanlagen im Bahnhof Andermatt durch die Matterhorn-Gotthard-Bahn überdacht und mit einem direkten Zugang zum Skigebiet via Fussgängererschliessung versehen. Der Bahnhofsumbau ermöglicht es, auf dem Bahnhofsareal zwei Annexbauten zu errichten, die zusätzliche Wohnungen und Gewerbeflächen bieten.

Bereits im Jahr 2008 hat die Urner Kantonalbank unter dem Namen «Zukunft Uri» einen Bericht zu den zu erwartenden wirtschaftlichen Effekten im Zusammenhang mit dem Resort erstellen lassen, der 2010 («Update 2010») letztmals aktualisiert wurde. Der öffentlich zugängliche Bericht zeigt, dass die Wirtschaft im Urserntal und im gesamten Kanton Uri einen Wachstumsimpuls durch das Resort zu erwarten hat. In der Zwischenzeit haben sich gegenüber der ersten Studie mit Planungsstand 2008/10 in der zeitlichen Realisierung des Resorts verschiedene Änderungen ergeben. Zudem war der Skigebietsausbau damals noch wenig konkret und spielte in den Überlegungen zur Analyse der volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismusresorts nur am Rande eine Rolle, ohne die Effekte spezifisch zu ermitteln.³ Nun haben sich die nächsten Ausbautetappen für die Skiinfrastrukturanlagen geklärt und sind zum Teil bereits gestartet worden. Ebenso ist der weitere Ausbau des Tourismusresorts bis ins Jahr 2022 konkret geplant und zum Teil bereits in der Umsetzung.

Vor diesem Hintergrund war es für die Volkswirtschaftsdirektion Uri angezeigt, die bisherigen Abschätzungen zu den Auswirkungen des Tourismusresorts auf Beschäftigung und Einkommen in der Urner Wirtschaft zu aktualisieren.

² Gemäss Angaben der Andermatt Swiss Alps AG in der Medienmitteilung vom 11.4.2017.

³ Ebenso war der geplante Ausbau des Bahnhofs Andermatt damals noch nicht in einem Planungsstand, um in der Potenzialabschätzung Aufnahme zu finden.

1.2 Ziel der Studie

Die Studie hat zum Ziel, die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen der Ausbautvorhaben im Übernachtungsangebot, im Skigebiet und am Bahnhof auf Umsatz, Beschäftigung und Wertschöpfung im Kanton Uri zu quantifizieren. In diese Berechnungen soll der aktuellste Planungsstand für diese drei Vorhaben einfließen.

Die Ergebnisse sollen den verschiedenen Akteuren – seien dies am Tourismusresort beteiligte oder an der wirtschaftlichen und räumlichen Entwicklung des Kantons Uri interessierte – ermöglichen, sich auf die Entwicklung vorzubereiten und ihre Pläne aufeinander abzustimmen. Ebenso sind die Herausforderungen zu nennen, die es zu bewältigen gilt, damit das Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenzial des Resorts im Kanton Uri möglichst optimal ausgeschöpft werden kann.

1.3 Fragestellung

Mit der vorliegenden Studie werden für die oben genannten Ausbautvorhaben Übernachtungsangebote, Skigebiet und Bahnhofsumbau die folgenden Fragen beantwortet:

- **Bisherige Entwicklung:** Wie hat sich das Tourismusresort bisher auf die wirtschaftliche Entwicklung im Urserntal und im Rest des Kantons Uri ausgewirkt?
- **Potenzial:** Wie gross ist das künftige Potenzial der für die nächsten Jahre geplanten Ausbautvorhaben für das Wachstum von Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung im Kanton Uri?
- **Bau- und Betriebsphase:** Welche unterschiedlichen Effekte sind während dem Bau und anschliessend beim Betrieb der Angebote zu erwarten?
- **Verteilung auf Branchen:** Welche Branchen im Kanton Uri profitieren am meisten vom Aufbau der Angebote im Urserntal?
- **Regionale Verteilung:** Wie werden die Effekte im Urserntal und im Rest des Kantons Uri spürbar?
- **Wohnungsnachfrage:** Welche Anforderungen stellt der Ausbau des Resorts an das Wohnungsangebot im Kanton?
- **Steuereinnahmen:** Mit welchen zusätzlichen Steuereinnahmen können Kanton und Gemeinden rechnen?

Die Fragen zeigen, dass der Fokus der Untersuchung räumlich bei den Effekten im Kanton Uri liegt, die durch das Tourismusresort und den Ausbau der Skiinfrastruktur sowie durch die Erneuerung des Bahnhofbereichs Andermatt ausgelöst werden.

1.4 Verwendete Begriffe

Ein gemeinsames Begriffsverständnis ist zur Formulierung der Antworten auf die obigen Fragen zentral. Nachfolgend werden daher jene zentralen Begriffe eingeführt, auf die in den weiteren Ausführungen immer wieder zurückgegriffen wird.

Zur Beantwortung der Fragen nach der bisherigen Wirkung, dem Potenzial und der Branchenverteilung stützen wir uns auf drei Hauptindikatoren⁴:

- Zusätzlich erwirtschaftete **Umsätze** (in CHF) pro Branche im Kanton Uri: Umsatz entsteht beim Verkauf von Gütern und Dienstleistungen an Kunden, Auftraggeber oder Gäste.
- Zusätzliche **Wertschöpfung** (in CHF) pro Branche im Kanton Uri: Die Wertschöpfung setzt sich aus ausbezahlten Löhnen, erwirtschafteten Unternehmensgewinnen und Steuern zusammen.
- Zusätzliche **Beschäftigung** (in VZÄ⁵) pro Branche im Kanton Uri: Die Zahl der Beschäftigten wird oft in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) gemessen. Die Zahl der VZÄ ergibt sich aus der Summe aller Teilzeitpensen.

Die **regionale Verteilung** des Gesamteffektes auf das Urserntal und den Rest des Kantons erfolgt mittels Angaben zur wirtschaftlichen Struktur, zum lokalen Konsum sowie zu den Pendlerbewegungen.

Bei den weiteren Indikatoren wie der **Wohnnachfrage** oder den **Steuereinnahmen** handelt es sich um nachgelagerte Wirkungen, die sich aus dem Beschäftigungseffekt ergeben. Die Wohnnachfrage ergibt sich – vereinfacht ausgedrückt – aus den zusätzlichen Beschäftigten, die im Kanton Uri Wohnsitz nehmen und dabei allenfalls auch ihre Familien nachziehen lassen. Die Steuereinnahmen lassen sich aus den Löhnen der zusätzlichen Beschäftigten mit Wohnsitz im Kanton Uri herleiten.

Bei den drei Hauptindikatoren interessiert vor allem der **Gesamteffekt** an regionalwirtschaftlichen Wirkungen. Um ihn herzuleiten, wird er meist in drei Bestandteile aufgeteilt: Direkte, indirekte und induzierte Effekte. Die drei Teileffekte lassen sich wie folgt beschreiben:

- **Direkter Effekt:** Es handelt sich hierbei um jene Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, die sich unmittelbar aus der Bereitstellung des neuen Angebots ergeben (Erstrundeneffekt). Beispiel: Das neue Angebot bringt mehr Gäste in die Region und löst so zusätzlichen (direkten) Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung bei Hotels, Restaurants und im Skigebiet aus.
- **Indirekter Effekt:** Hierzu zählen die Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, die über Vorleistungen bei den Zulieferbranchen entstehen (Zweit-, Drittrundeneffekte usw.). Beispiel: Der Hotelier kauft mehr Backwaren ein, weil mehr Hotelgäste ankommen.

⁴ Daneben werden wir bei Bedarf noch weitere Indikatoren wie die Wohnnachfrage oder die Steuereinnahmen ausweisen. Nach unserem Verständnis stellen sie aber «Folgeerscheinungen» der zusätzlichen Beschäftigung und Wertschöpfung dar.

⁵ Ein Vollzeitäquivalent entspricht einem Arbeitspensum von 100%. Dieses Pensum kann sich beliebig aus Teilzeitpensen zusammensetzen. Z.B. zwei 50%-Stellen oder vier 25%-Stellen.

Dies löst (indirekte) Umsätze, Wertschöpfung und Beschäftigung beim Bäcker aus. Der Bäcker seinerseits kauft mehr Mehl und Milch ein, was in der Landwirtschaft zu einem höheren Umsatz führt. Er braucht aber weitere zusätzliche Leistungen, die weniger offensichtlich sind, wie z.B. mehr Strom zum längeren Betrieb des Backofens, was zu zusätzlichem Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung in der Energiebranche führt.

- **Induzierter Effekt:** Das sind die Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, welche die zusätzlich beschäftigten Arbeitskräfte (aus den direkten und indirekten Effekten) mit ihrem Einkommen bzw. ihrem Konsum auslösen. Beispiel: Die zusätzlich beschäftigten Arbeitskräfte in der Hotellerie aus dem direkten Effekt und jene im Detailhandel aus dem indirekten Effekt erhalten Lohneinkommen, das zum Teil wieder für Konsumausgaben verwendet wird. Diese Konsumnachfrage führt in der Folge zu einer weiteren Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungszunahme.

Beim Ausweis der Ergebnisse wird soweit möglich ein einheitlicher **Betrachtungszeitraum** gewählt. Dabei werden drei Zeitperioden unterschieden:

- **Bisher:** Mit diesem Begriff wird der Zeitraum vor 2017 beschrieben. Je nach vorhandenen Datengrundlagen kann die betrachtete Periode bis ins Jahr 2011 oder bis ins Jahr 2005 zurückreichen.
- **Szenario:** Mit diesem Begriff bezeichnen wir die nahe Zukunft zwischen 2017 und 2022. Dies ist der Hauptbetrachtungszeitraum der Potenzialstudie. Für diese Periode liegen die besten verfügbaren Planungsannahmen vor.
- **Weitere Zukunft / weiterer Ausbau:** Der Zeitraum ab 2023 wird in der Potenzialstudie ebenfalls ausgewiesen. Die Unsicherheiten im Planungsstand und in den Annahmen nehmen aber gegenüber dem Zeitraum vor 2022 deutlich zu.

Als **Vergleichsjahr** für den Ausweis von relativen Wachstumseffekten (z.B. Wachstum in %) im Szenario und in der weiteren Zukunft dient das Jahr 2011. Für dieses Jahr liegt ein vollständiges und bereinigtes Set an Datengrundlagen und Vergleichswerten vor.⁶ Das Vergleichsjahr liegt ausserdem nahe am Beginn des Aufbaus des Tourismusresorts. Der Spatenstich zum Hotel «The Chedi» erfolgte zwar bereits im Jahr 2009, für die Jahre vor 2011 gibt es allerdings keine mit heutigen Statistiken direkt vergleichbare Werte zu den Beschäftigten.

1.5 Inhalt und Aufbau des Berichts

Der Bericht ist zur Beantwortung der obigen Fragen in drei Teile gegliedert.

Teil A zeigt die bisherigen Effekte des Tourismusresorts.

- **Kapitel 2** geht auf die Entwicklung des Urserntals seit 2005 bis 2016 ein.
- **Kapitel 3** schätzt den Anteil des Tourismusresorts an der bisherigen Entwicklung bis 2016.

⁶ Beispielsweise stammt die aktuellste Input-Output-Tabelle für die Schweiz aus dem Jahr 2011. Auch definitive Zahlen zu den Steuererträgen der Gemeinden liegen für das Jahr 2011 vor. Ebenfalls vorhanden sind das Bruttoinlandprodukt der Kantone sowie die Bruttowertschöpfung pro Kanton.

Teil B zeigt das künftige Entwicklungspotenzial auf. Beim Ergebnisausweis wird zwischen Effekten in der Bauphase und Effekten in der Betriebsphase unterschieden.

- **Kapitel 4** erläutert die wichtigsten methodischen Grundlagen, welche zur Herleitung der Ergebnisse verwendet wurden.
- **Kapitel 5** (Bauphase) fasst die durch den Bau des Tourismusresorts zu erwartenden Effekte auf Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung zusammen. Zudem wird aufgezeigt, wie sich diese Effekte auf die verschiedenen Branchen und Regionen verteilen.
- **Kapitel 6** (Betriebsphase) enthält die zu erwartenden Auswirkungen aus dem Betrieb des Tourismusresorts auf Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung. Die Verteilung auf die Branchen und die Regionen ist ebenfalls dargestellt.
- **Kapitel 7** stellt die Anforderungen des Tourismusresorts an das Wohnangebot im Kanton Uri dar.

In **Teil C** werden die Ergebnisse zusammengefasst und gewürdigt.

- **Kapitel 8** fasst die Erkenntnisse zu den bisherigen Wirkungen und künftigen Potenzialen zusammen.
- In **Kapitel 9** werden verschiedene Szenarien berechnet, um den Einfluss der Annahmen auf die Ergebnisse zu testen. Es werden insbesondere strukturelle wirtschaftliche Veränderungen simuliert.
- **Kapitel 10** fasst die Herausforderungen bei der möglichst umfassenden Realisierung des Potenzials zusammen.

Im **Anhang** sind die methodischen Grundlagen und die getroffenen Annahmen im Detail dargestellt:

- Die Annahmen für die Berechnungen zur Bauphase sind in Anhang A (Investitionsvolumen) und B (Konsumausgaben von Beschäftigten auswärtiger Unternehmen) dargestellt.
- Die Grundlagen für die Berechnungen zur Betriebsphase sind in Anhang C aufbereitet.
- Im Anhang D erfolgt die Herleitung der für die Berechnungen verwendeten kantonalen Input-Output-Tabelle (IOT). Sie beschreibt die wirtschaftlichen Verflechtungen im Kanton Uri und zeigt, wie stark sich die durch den Ausbau des Resorts erzielten Nachfrageeffekte in der Urner Wirtschaft fortpflanzen (Multiplikatoren).
- In Anhang E werden die verschiedenen bisher erschienenen Studien zum Tourismusresort miteinander verglichen. Neben den Ergebnissen werden insbesondere die getroffenen Annahmen (je nach Planungsstand) sowie neue Erkenntnisse beleuchtet.
- Anhang F zeigt eine Liste von anderen realisierten oder anstehenden Grossprojekten im Kanton Uri.

Teil A – Bisherige Entwicklung des Tourismusresorts

2 Entwicklung des Urserntals 2005 bis 2015/16

Als Ausgangspunkt für die Abschätzung der bisherigen regionalwirtschaftlichen Potenziale des Tourismusresorts werden nachfolgend einige Eckpunkte zur aktuellen wirtschaftlichen Situation (Jahr 2015/16) im Urserntal dargestellt. Soweit es die Datengrundlagen zulassen, wird auch auf die Entwicklung seit 2005 eingegangen. Beleuchtet werden drei Themen:

- **Skitourismus** mit Ski-Anlagen und Skierdays (Abschnitt 2.1)
- **Hotellerie** mit dem Bettenangebot, den Übernachtungen und Auslastungskennzahlen (Abschnitt 2.2)
- **Übrige Wohn- und Übernachtungsangebote** in der Parahotellerie (Abschnitt 2.3)

Als Ergebnis dieser Aufarbeitung wird am Schluss die bisherige **regionalwirtschaftliche Entwicklung** (Abschnitt 2.4) in Form von Beschäftigten, Bevölkerung, Arbeitspendlern und der Gemeindefinanzen dargestellt.

Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es zu beachten, dass Veränderungen in der beobachteten Entwicklung nicht ausschliesslich eine Folge des Tourismusresorts sind, sondern auch von der Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie von anderen Projekten beeinflusst oder unter Umständen vollständig überlagert werden können (vgl. hierzu nachfolgender Exkurs). Der Einfluss des Tourismusresorts auf die Entwicklung wird im nächsten Kapitel 3 eingegrenzt.

Exkurs: Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Jahre von 2005 bis 2016 waren gekennzeichnet durch währungspolitisch und konjunkturell schwierige Rahmenbedingungen. Auf die Finanzkrise 2008 folgte zwei Jahre später die Krise im Europäischen Währungsraum, die unter anderem zu einer Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro führte. Hinzu kamen eine konjunkturelle Schwächephase und eine gedämpfte Konsumentenstimmung in der Schweiz.

Für den Tourismus als Exportindustrie bedeutete die Auf- bzw. Überbewertung des Schweizer Frankens eine grosse Herausforderung. Ein Aufenthalt für Gäste aus dem Euroraum in der Schweiz hatte sich innert kurzer Zeit stark verteuert. Im September 2011 führte die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Mindestkurs von 1.20 CHF pro Euro ein, um der Überbewertung des Schweizer Frankens entgegenzutreten. Während gut drei Jahren waren Euro und Franken fixiert, was der Branche Zeit und eine gewisse Planungssicherheit gab, um sich auf das neue Währungsumfeld einzustellen.

Mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar 2015 wertete sich der Franken gegenüber dem Euro weiter auf und hat sich im Jahr 2016 zwischen 1.07 und 1.11 CHF pro Euro eingependelt.

Neben diesen wirtschaftlichen Aspekten trägt auch das sicherheitspolitische Umfeld mit Terroranschlägen zur Unsicherheit im internationalen Reisegeschäft bei. Es gibt jedoch keine gesicherten Erkenntnisse, wie sich die jüngsten Ereignisse in Europa auf die Nachfrage im Tourismus in der Schweiz auswirken.

2.1 Skitourismus

2.1.1 Ski-Anlagen

Insgesamt wurden zwischen 2013 und 2016 rund 40 Mio. CHF in das Skigebiet investiert. Beim Ausbau des Skigebiets konnten bereits wichtige Meilensteine erreicht werden:

- Im November 2015 wurde am Gemsstock die 6er-Sesselbahn Gurschen-Gurschengrat eröffnet.
- Im Herbst 2016 wurde die 6er-Sesselbahn vom Oberalppass auf den Calmut eröffnet.
- Die 6er-Sesselbahn Unterstafel-Gütsch ersetzt ab dem Winter 2016/17 den alten Bügellift Grossboden.

Auch bei der Beschneigung wurden bereits Fortschritte erzielt: Die Pisten von Sedrun bis Oberalppass sowie die Talabfahrt am Gemsstock können neu durchgehend beschneit werden. Seit der letzten Saison steht Besuchern der Ski Arena Andermatt ausserdem der neue ACE Snowpark offen.

2.1.2 Skierdays

Schweizweit zeigt sich bei den Skierdays bereits seit dem Jahr 2000 eine abnehmende Entwicklung, während in den umliegenden Alpenländern der Trend bis zur Saison 2012/13 noch mehrheitlich nach oben zeigte. Seit 2012/13 sind die Skierdays aber auch in Österreich, Frankreich und Italien rückläufig (Abbildung 2-1). Gemäss Seilbahnen Schweiz ist diese Entwicklung insbesondere auf einen Rückgang der einheimischen Gäste zurückzuführen.⁷ In den Saisons 2012/13 sowie 2014/15 konnten die Euroländer vor allem vom starken Franken profitieren – zu Lasten der Schweiz.

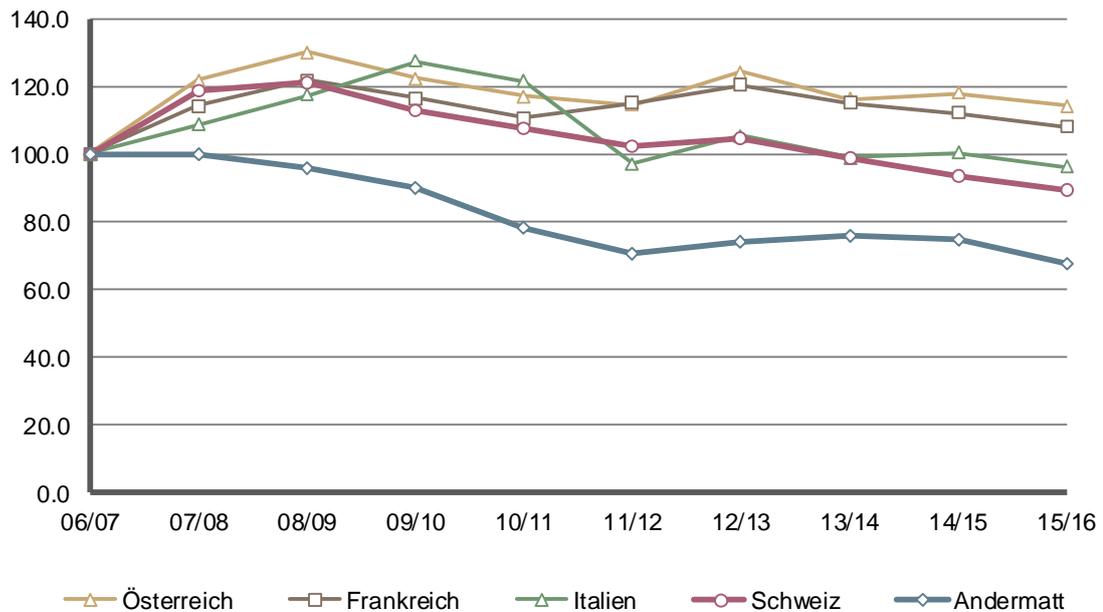
Auch in Andermatt (und Sedrun) ist über die letzten 10 Jahre die Zahl der Skierdays zurückgegangen.⁸ Zwischen 2008/09 und 2012/13 verlaufen die Skierdays in Andermatt (blaue Linie)

⁷ Für den Einbruch 2006/07 dürfte der aussergewöhnlich warme und schneearme Winter verantwortlich gewesen sein (vgl. Winterbilanz 2006/07 des Eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF). Der Winter 2011/12 war insbesondere auf der Alpensüdseite aussergewöhnlich trocken, wovon Italien am stärksten betroffen war.

⁸ Dagegen haben sich die Ersteintritte im Sommer in Sedrun seit 2013/14 verdoppelt. Im Verhältnis zu den Skierdays im Winter stellen sie allerdings nur einen kleinen Teil aller Ersteintritte dar.

mehr oder weniger parallel zur schweizweiten Entwicklung (rote Linie). Ab der Saison 2012/13 konnten die Skierdays in Andermatt-Sedrun stabilisiert werden, während in der Schweiz der Trend ab Saison 12/13 wieder nach Unten zeigte.

Abbildung 2-1: Entwicklung der Skierdays im Alpenraum indexiert (100 = Saison 2006/07)



Quellen: Seilbahnen Schweiz (2016). Andermatt Sedrun Sport AG (2016).

2.2 Hotellerie

2.2.1 Bettenangebot

Zwischen 2005 und 2010 stagnierte die Zahl der Hotelbetten in Andermatt – wie in der ganzen Schweiz (vgl. Abbildung 2-2). Im Jahr 2012 verfügten die Hotels in Andermatt über eine Kapazität von rund 550 Betten. Der anschliessende Rückgang an Bettenkapazität in den Jahren 2012 und 2013 ist durch verschiedene Sondereffekte zu erklären:

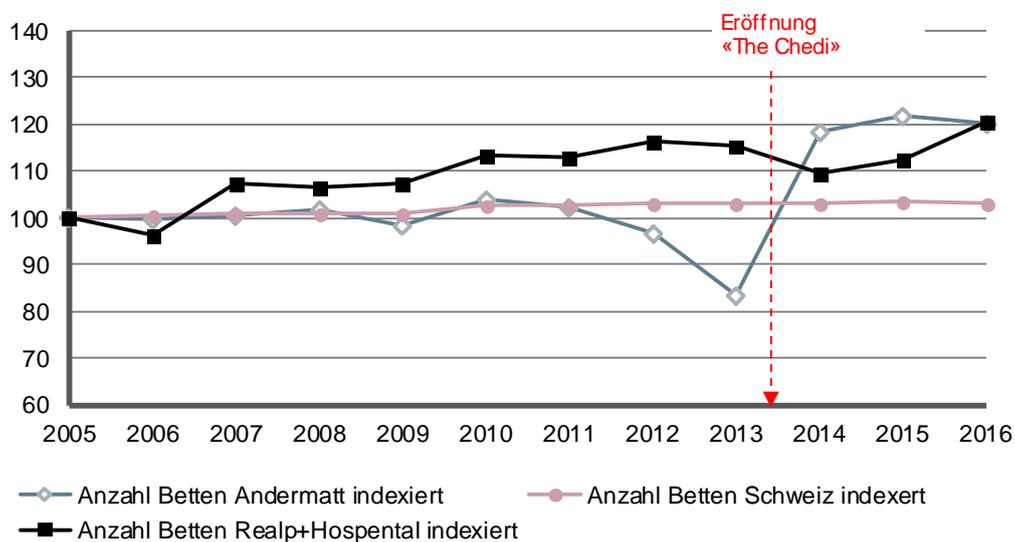
- 2012 fiel das «Alpina» einem Brand zum Opfer.
- 2013 wurde das «Haus Bonetti» zum Personalhaus des «The Chedi» umfunktioniert.
- Das Hotel «Krone» wurde 2012/13 abgerissen, durch einen Neubau ersetzt und 2014 wiedereröffnet.⁹

⁹ Das neu entstandene Hotel «Crown» bietet 20 Suiten und 1 Doppelzimmer an. Ein Teil des Gebäudes wird zudem neu für Wohnungen genutzt. Im Erdgeschoss sind Geschäftsräume entstanden.

Mit der Eröffnung des «The Chedi» im Dezember 2013 konnte das Angebot um den 5-Sterne-Bereich erweitert werden. In der Hotelleriestatistik des Bundes taucht das «The Chedi» erstmals im Jahr 2014 auf. Der Anstieg in der Bettenkapazität ist in Abbildung 2-2 deutlich zu erkennen. Insgesamt sind durch den Bau des «The Chedi» rund 120 Hotelbetten und zusätzliche Betten in den Hotelresidenzen¹⁰ zum Angebot dazugekommen.

Der festgestellte Rückgang im Jahr 2013 konnte dadurch mehr als kompensiert werden. Gegenüber dem Niveau im Jahr 2010 bedeutete das neue Hotel einen Anstieg der Bettenkapazität um rund 30%.¹¹ Auch in Realp und Hospental kann seit 2005 ein positiver Trend beobachtet werden (+10%).

Abbildung 2-2: Entwicklung der Anzahl Hotelbetten (indexiert, 100 = 2005)



Quelle: BFS HESTA (2017)

Nicht in den Zahlen des BFS enthalten sind Betten in Ferienwohnungen (vgl. Abschnitt 2.3.1), SAC-Hütten und in Gruppenunterkünften. Ebenfalls nicht in der Hotelleriestatistik erfasst sind die zahlreich entstehenden Apartmenthäuser, die das Herzstück des Tourismusresorts bilden (vgl. dazu Abschnitt 2.3).

¹⁰ Aufgrund der Residenzen, die auch zum Verkauf stehen, variiert die Zahl der effektiv zur Verfügung stehenden Betten im «The Chedi». Die verkauften Hotelresidenzen werden bei Nutzung durch den Eigentümer nicht als Hotelbetten gezählt und tauchen deshalb auch nicht in der Hotelleriestatistik des Bundes auf. Werden sie hingegen im Rental Program vermietet, erscheinen sie auch als Hotelbett in der Statistik.

¹¹ Ohne Gruppenunterkünfte und Ferienwohnungen.

Exkurs: Touristische Zusatzangebote mit Wertschöpfungspotenzial

Für die Vermarktung des Bettenangebots und zur Generierung von Wertschöpfung ausserhalb des Resorts sind zusätzliche touristische Angebote entscheidend:

- Im Winter stehen im Urserntal insgesamt 28 km Loipen für den Langlaufsport zur Verfügung. In Realp gibt es eine beleuchtete Nachtloipe und eine Biathlonanlage. Auch eine Sommer-Trainingsanlage steht zur Verfügung. Auf geführten Freeride-, Ski- und Schneeschuhtouren kann das Gelände auch abseits der präparierten Pisten erkundet werden. Im Sommer können nicht nur Wander- und Bikewege genutzt werden, sondern seit 2016 auch der neue 18-Loch-Golfplatz samt Clubhaus mit Restaurant.
- Seit 2013 können sowohl Gäste wie auch Anwohner im Winter das kostenlose Busangebot im Urserntal nutzen. Von Ende Dezember bis Anfang April verkehrt zwischen Hospental und Andermatt der Gemsstock Express sowie in Andermatt der Dorfbus.¹² Seit dem Winter 2016/17 steht den Gästen an den Wochenenden ein (kostenpflichtiger) Nachtbus zwischen Andermatt, Hospental und Realp zur Verfügung.
- Im Winter 2013/14 eröffnete der Spabereich im Hotel «The Chedi». Damit bietet Andermatt neu ein Spa- und Wellness-Angebot auf 5-Sterne-Niveau. Auf Reservation können auch Gäste von ausserhalb des Hotels die Anlagen (Dampfbad, Sauna, Spa-Pool und Massagen, beheizte Aussenschwimmanlage, Fitness-Center sowie Pilates- und Yogakurse) nutzen.
- Im März 2015 fand erstmals das Musikfestival «AndermattLive» statt, mit Wiederholungen in den Jahren 2016 und 2017. 2017 wurde auch die neue Bühne im Gotthard Saal des «The Chedi» genutzt. Die «Andermatt Swiss Alps Classics» wurden im Juli 2017 erstmals durchgeführt und boten Klassikfans über mehrere Tage Konzerte auf internationalem Niveau an.

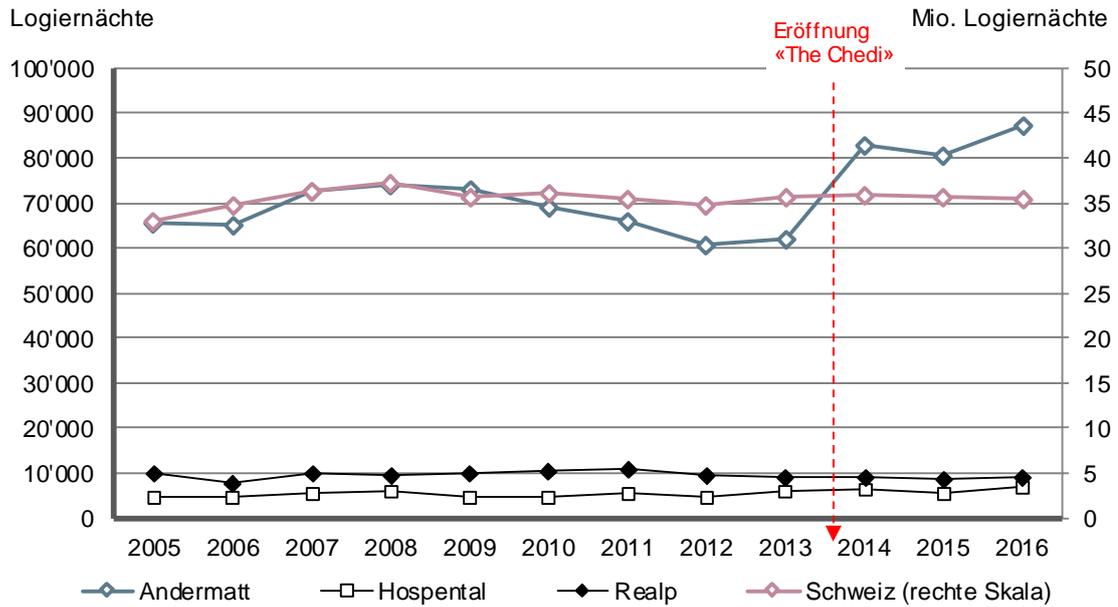
2.2.2 Übernachtungen

Nachdem die Übernachtungen in Andermatt, im Einklang mit dem Schweizer Markt, zwischen 2005 bis 2008 anstiegen, entwickelten sie sich zwischen 2008 bis 2012 rückläufig (vgl. Abbildung 2-3). Mit der Eröffnung des «The Chedi Andermatt» hat sich dies geändert, seither ist wieder ein deutlicher Anstieg erkennbar. Gegenüber 2005 haben die Hotellogiernächte in Andermatt um über 20% zugenommen. Im Rest des Urserntals sowie schweizweit betrug der Zuwachs seit 2005 rund 8%. Im Jahr 2016 wurde im Urserntal erstmals im Betrachtungszeitraum die Zahl von 100'000 Logiernächten überschritten.

In den wichtigen alpinen Tourismusregionen Wallis und im Graubünden ist gegenüber 2005 eine Abnahme der Hotellogiernächte zu verzeichnen (nicht dargestellt).

¹² Vgl. Andermatt Urserntal Tourismus (2016), Dorfbusangebot. Online im Internet unter <http://www.ander-matt.ch/de/de/winter/gaesteprogramm-winter/de/navigation-services/busangebot/dorfbus-gemsstockexpress>

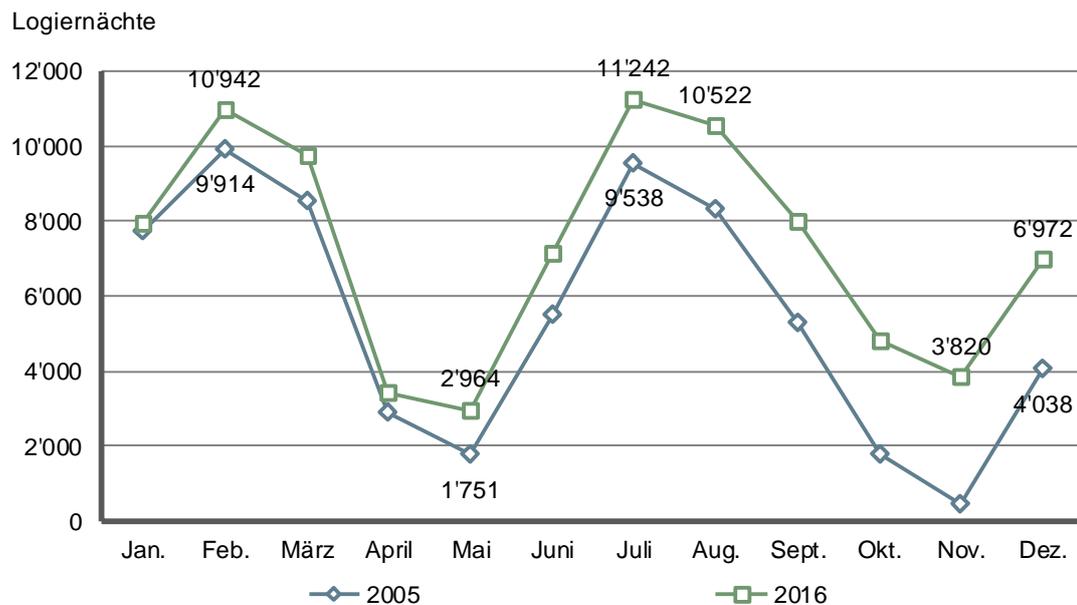
Abbildung 2-3: Hotellogiernächte (linke Skala: Urserntal, rechte Skala: Schweiz)



Quelle: BFS HESTA (2017)

Die folgende Abbildung zeigt, dass sich die Steigerung der Hotellogiernächte in Andermatt über das ganze Jahr verteilt. Die deutlichste Zunahme wurde aber in der Nebensaison im Oktober und November festgestellt.

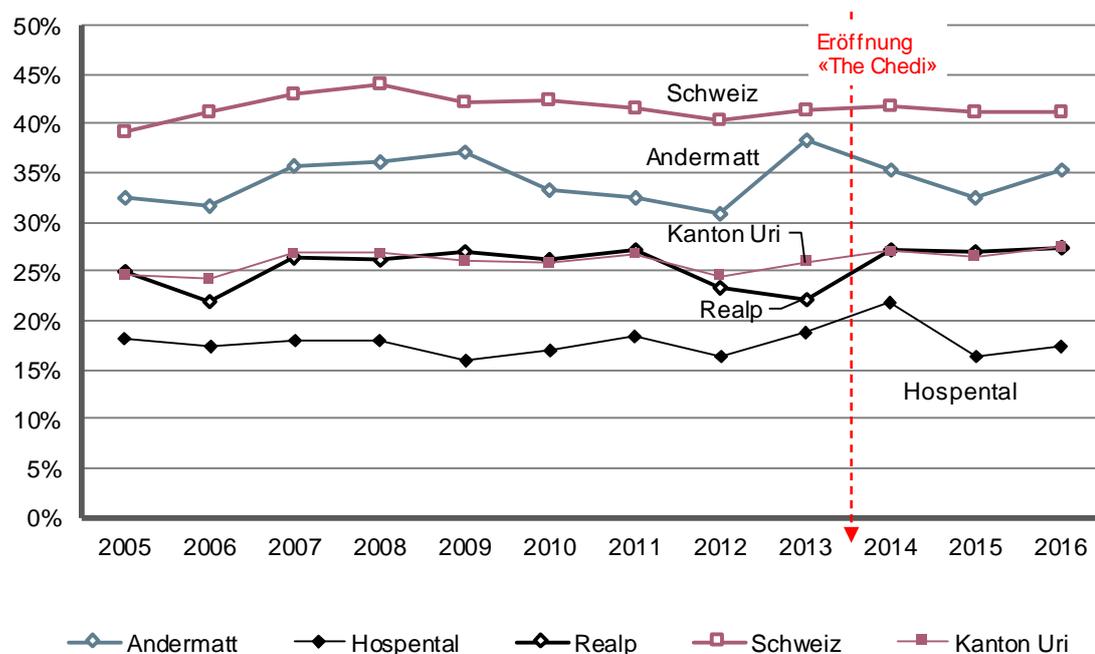
Abbildung 2-4: Monatliches Aufkommen der Logiernächte in Andermatt 2005 und 2016



2.2.3 Auslastung

Was die durchschnittliche Auslastung der Hotelbetten betrifft, liegt Andermatt weiterhin unter den schweizweiten Auslastungswerten, aber deutlich über den Urner Durchschnittswerten.

Abbildung 2-5: Auslastung der Betten in % der Bettenkapazität



Quelle: BFS HESTA (2017)

2.3 Übrige Wohn- und Übernachtungsangebote

2.3.1 Ferienwohnungen

Die Bettenkapazität in der Parahotellerie (Ferienwohnungen, Ferienhäuser, Massenlager) lässt sich auf Grundlage der vorhandenen Daten nur grob schätzen.

- Die im Jahr 2016 von Andermatt Urserntal Tourismus GmbH (AUT) herausgegebene Broschüre zu den Übernachtungsmöglichkeiten in der Ferienregion¹³, deutet auf eine Angebotssteigerung auf etwa 440 Betten in Andermatt hin.¹⁴ Eine Auswertung der seit 2011 erhobenen Beherbergungsgebühr kommt für Andermatt auf eine ähnliche Grössenordnung.¹⁵

¹³ Vgl. Ferienregion Andermatt. Tourist Info (2016), Unterkünfte | Accomodation. Broschüre.

¹⁴ Es ist davon auszugehen, dass die in der Broschüre erwähnten Angebote tatsächlich als Ferienwohnungen auf dem Markt sind und nicht in Eigennutzung oder Dauervermietung stehen.

¹⁵ Quelle: Gemeinde Andermatt (2017). Auswertung EcoPlan.

In diesen Werten sind auch die bereits erstellten Apartmenthäuser des Tourismusresorts enthalten. Die Steigerung dürfte teilweise auf diese Ausbauten zurückzuführen sein (vgl. hierzu auch die Ausführungen in Abschnitt 3.3.2).

- Gemäss einer Umfrage¹⁶ gab es Ende 2014 im Urserntal 690 Ferienwohnungen. Von diesen waren etwa 110 für Feriengäste verfügbar (16%). Ein grosser Teil steht im Eigengebrauch (56%) oder in Dauervermietung (28%). Die Studie weist für Andermatt 540 Ferienwohnungen aus, davon 20 im Tourismusresort. Geht man vom analogen Anteil der verfügbaren Wohnungen aus (16%), ergibt sich für Andermatt ein Wert von rund 85 verfügbaren Wohnungen. Bei einer durchschnittlichen Bettenzahl von 3 pro Wohnung ergeben sich 245 (verfügbare) Betten in Ferienwohnungen.¹⁷ In Göschenen, Hospental sowie Realp sind weitere 140 Ferienwohnungen vorhanden. Zahlen zur aktuellen Auslastung der Ferienwohnungen, die auch als solche vermietet werden, stehen derzeit keine zur Verfügung.
- Der Entwurf einer Studie zum Zweitwohnungsangebot¹⁸ im Kanton Uri weist für das Urserntal insgesamt 293 Ferienwohnungen, Ferienhäuser und touristische genutzte Maiensässe aus. Mit diesen Angeboten werden gemäss Umfrage über 110'000 Logiernächte von Wohnungsbesitzern und Ferienmietern generiert. Der in Andermatt generierte Anteil dürfte – grob geschätzt basierend auf den Wohnungen – zwischen 60'000 und 80'000 Logiernächten pro Jahr liegen.

In Andermatt hat der Anteil der dauervermieteten Ferienwohnungen seit 2009 bis 2013 von 53% auf 64% zugenommen.¹⁹ Die Dauermietpreise für eine 3-Zimmer Ferienwohnungen im Urserntal sind gemäss der gleichen Untersuchung zwischen 2010 und 2013 von rund 1'090 CHF auf etwa 1'240 CHF pro Monat gestiegen. Neuere Daten liegen derzeit nicht vor.

2.3.2 Neu erstellte Wohnungen

In Andermatt sind im Zeitraum von 2005 bis 2016 rund 300 neue Wohnungen erstellt worden (vgl. Abbildung 2-6). Fast ein Viertel davon steht in Apartmenthäusern des Tourismusresorts (siehe rote Markierung in der Abbildung). Im Tourismusresort wurden bisher vier Apartmenthäuser mit 69 Wohnungen realisiert. Drei weitere Häuser befinden sich derzeit im Bau.²⁰

¹⁶ Vgl. Daniel Zumoberhaus (2015), Auswirkungen des Projekts Andermatt Swiss Alps auf den Ferienwohnungsmarkt im Urserntal.

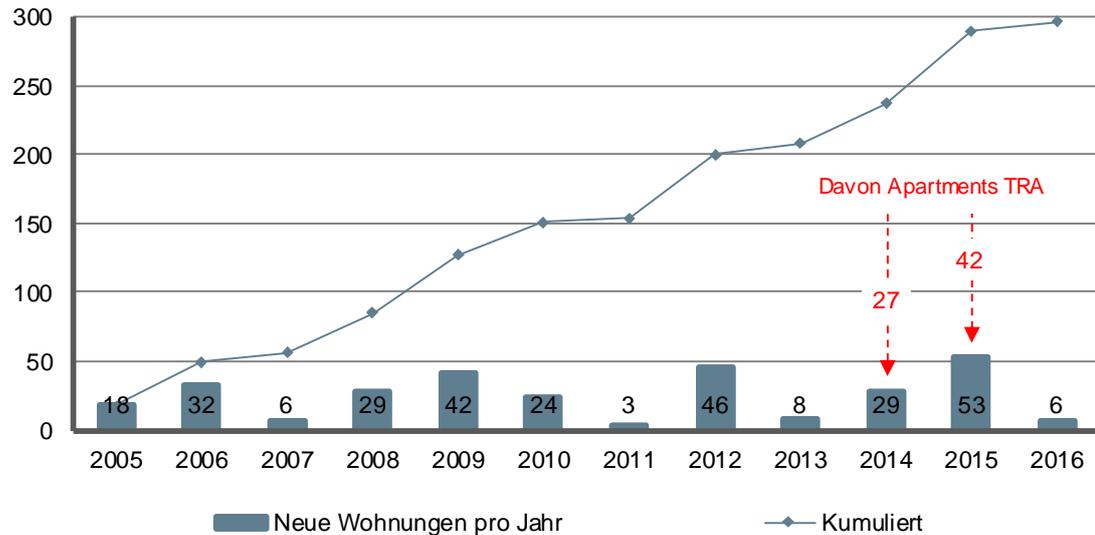
¹⁷ Nimmt die Dauervermietung oder die Eigennutzung ab, erhöht sich die Zahl der verfügbaren Betten

¹⁸ Rütter soceco (2017), Befragung von Eigentümer/innen von Zweitwohnungen im Kanton Uri. Unveröffentlichter Entwurf vom Juni 2017.

¹⁹ Vgl. Daniel Zumoberhaus (2015), Auswirkungen des Projekts Andermatt Swiss Alps auf den Ferienwohnungsmarkt im Urserntal.

²⁰ Bereits realisiert sind die Häuser Biber, Gemse, Hirsch und Steinadler. Die Häuser Edelweiss, Schneefalke und Wolf befinden sich im Bau.

Abbildung 2-6: Anzahl neu erstellte Wohnungen in Andermatt seit 2005



Quelle: Einwohnergemeinde Andermatt (2017)

2.4 Regionalwirtschaftliche Entwicklung

Im Fokus der folgenden Ausführungen steht die regionalwirtschaftliche Entwicklung im Urserntal. Erläutert werden insbesondere die beobachtete Entwicklung in der Beschäftigungs- und Bevölkerungszahl, die Veränderungen in den Pendlerbeziehungen sowie Kennzahlen zu den Gemeindefinanzen.

2.4.1 Beschäftigte

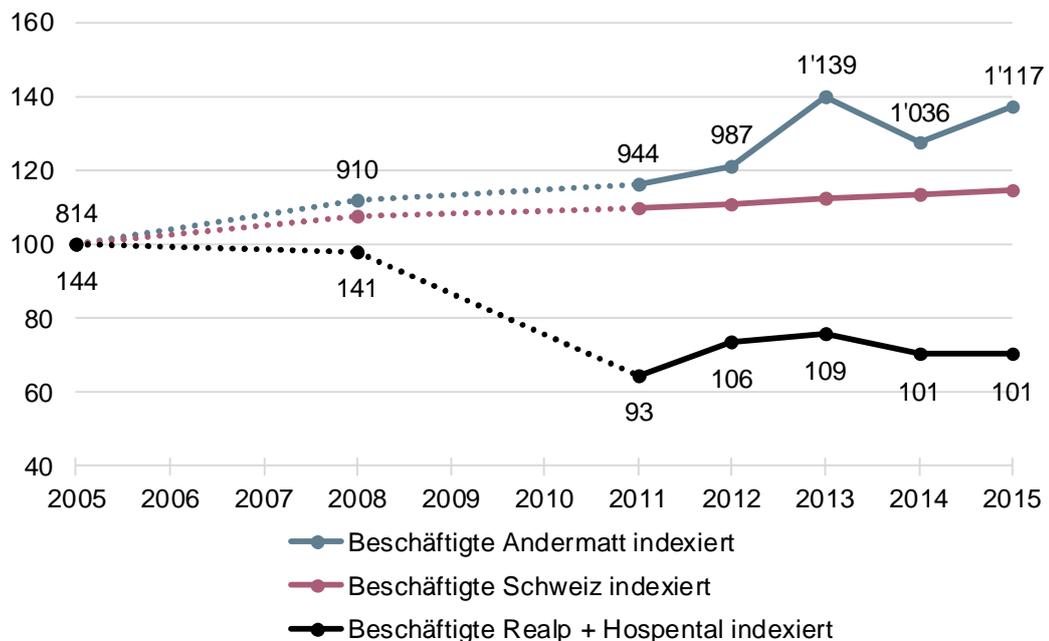
a) Gesamtentwicklung Urserntal

Im Urserntal ist die Zahl der Beschäftigten zwischen 2011 und 2015 um 181 (+17%) gestiegen. Allein in Andermatt hat sich der Wert um rund knapp 175 Personen oder 18% erhöht. Der zwischenzeitliche Rückgang 2014 um ca. 90 Beschäftigte ist zu grossen Teilen auf den Strukturwandel im öffentlichen Sektor (Verteidigung) zurückzuführen.²¹ In Realp und Hospental ist die Zahl der Beschäftigten zwar gegenüber 2005 insgesamt zurückgegangen. Seit 2011 konnte

²¹ Ob es sich beim Rückgang in der Verteidigung um einen tatsächlichen Rückgang oder einen statistischen Effekt handelt, lässt sich nicht zweifelsfrei feststellen. Weder der starke Anstieg im Verteidigungsbereich zwischen 2005 und 2008 noch der Rückgang 2013/14 konnten durch die Gemeinde Andermatt vor Ort bestätigt werden. Beide Effekte sind in der Abbildung 2-7 nicht separat ausgewiesen, sondern im Beschäftigungsverlauf für Andermatt enthalten.

der Trend aber gebrochen bzw. die Zahl der Beschäftigten stabilisiert werden. Dies zeigen die Zahlen des Bundesamts für Statistik in Abbildung 2-7.²²

Abbildung 2-7: Anzahl Beschäftigte indexiert (Absolutwerte in Beschriftung)



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT (2017), Zahlen 2015 sind provisorisch

b) Wirtschaftssektoren und Branchen im Urserntal

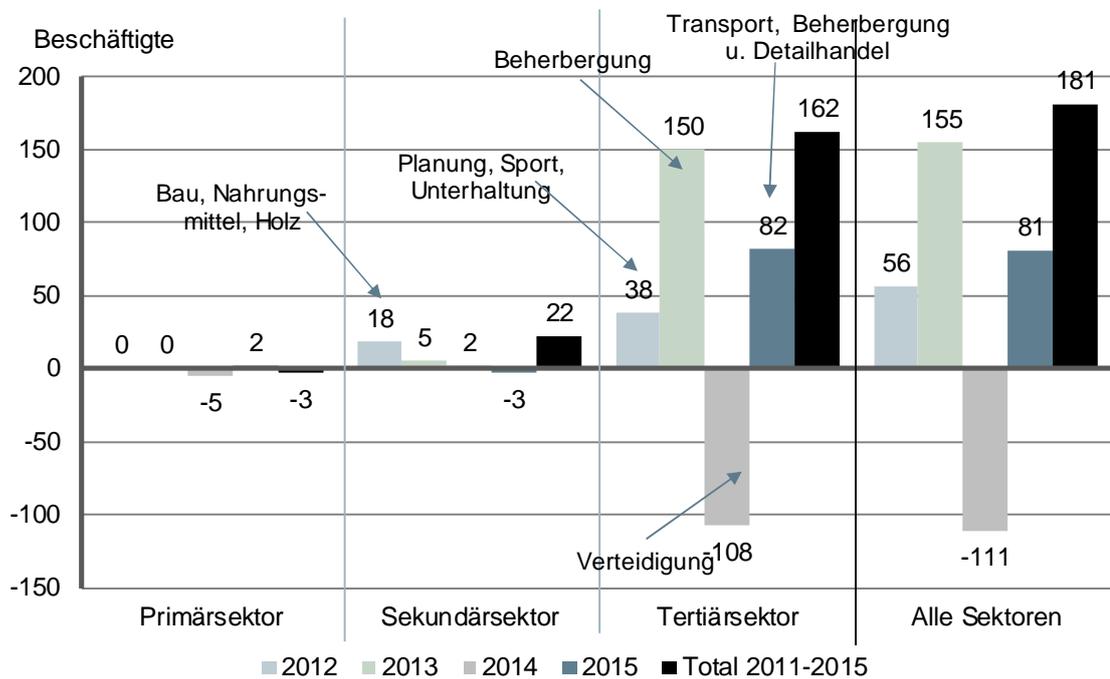
Die Zahlen der STATENT der Jahre 2011 bis 2015 zeigen die jüngste Entwicklung in den Wirtschaftssektoren (vgl. Abbildung 2-8). Im gesamten Urserntal konnten seit 2011 insbesondere der 3. Sektor (+162) und der 2. Sektor (+22) Zuwächse verzeichnen (vgl. schwarze Balken in der Abbildung). Dies trotz des grossen Rückgangs in der Verteidigung (Armee) im Jahr 2014 um knapp 90 Beschäftigte.

Eine detaillierte Analyse zeigt, dass die Zunahme im 3. Sektor am Anfang vor allem in den Branchen Planung (Ingenieure, Architekturbüros) sowie in einzelnen Unternehmen im Bereich Sport und Unterhaltung²³ erfolgten. Nach Eröffnung des «The Chedi» 2013/14 wuchs das Urserntal in der Beherbergung und im Jahr 2015 konnte auch die Transportbranche und der Detailhandel wachsen. Im zweiten Sektor ist die Zunahme 2012 vor allem auf die Baubranche (+15) sowie die Nahrungs- und Holzproduktion zurückzuführen.

²² Die Angaben zu den Beschäftigtenzahlen in den Jahren 2005 und 2008 basieren auf den vom BFS durchgeführten Betriebszählungen. Demgegenüber handelt es sich bei den Werten ab dem Jahr 2011 um Angaben aus der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT). Um eine konsistente Zeitreihe bilden zu können, hat das BFS die Zahlen aus dem Jahr 2005 bzw. 2008 auf die STATENT-Daten im Jahr 2011 angepasst. Die Zahlen 2014 sind provisorisch.

²³ Darunter fallen Sportanlagen, Sportvereine sowie Gymnastik- und Fitnesszentren.

Abbildung 2-8: Veränderung der Beschäftigung im ganzen Urserntal nach Sektoren zwischen 2011 bis 2015



Quelle: STATENT 2011 – 2015, die Werte 2015 sind provisorisch

Die Beherbergung (Hotellerie) beschäftigt in Andermatt 2015 rund 360 Personen, das sind mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2011. Bis 2012 war die Beschäftigung in der Beherbergung rückläufig.²⁴ Im Jahr 2013 stieg sie um rund 150 Personen an, im Jahr 2014 um rund 30 und 2015 um weitere 50.

In Hospental und Realp ist seit 2011 ein Plus in der Beherbergung zu verzeichnen. Dagegen ist die Zahl der Beschäftigten in der Gastronomie leicht gesunken. Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) seit 2011 in etwa konstant geblieben.

c) Tourismusrelevante Branchen 2014 im Urserntal

Die nachfolgende Abbildung 2-9 verdeutlicht, wie wichtig der Tourismus bereits im Jahr 2014 für die Gemeinden im Urserntal war. Beherbergung und Gastronomie sind gemessen an der Zahl der Beschäftigten von besonderer Bedeutung. In Andermatt und insbesondere in Realp

²⁴ Die Beschäftigten in der Beherbergung sind fast ausschliesslich (297 von 304) in der NOGA-Kategorie 551001 «Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit Restaurant» zu finden.

ist ein beachtlicher Teil der Beschäftigten im Personenverkehr²⁵ tätig. Der Grossteil der Angestellten im Personenverkehr wird in Andermatt von der ASS AG und der MGBahn beschäftigt. In Hospental ist nach wie vor ein grösserer Teil in der Land- und Forstwirtschaft engagiert. Zahlreiche weitere Branchen profitieren direkt oder indirekt vom Tourismus.²⁶

Abbildung 2-9: Beschäftigte in ausgewählten Branchen im Urserntal 2014

	Andermatt	Hospental	Realp	Anteil in %
Touristische Leistungserbringer	561	22	48	55.5%
Beherbergung	304	15	20	29.8%
Gastronomie	83	5	5	8.2%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	26		3	2.7%
Personenverkehr	148	2	20	14.8%
Tourismusverwandte Branchen	407	15	8	37.8%
Gross- und Detailhandel	65	0	0	5.7%
Baugewerbe	48	0	0	4.2%
Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	41	13	3	5.0%
übrige	253	2	5	22.9%
Weniger tourismusnahe Branchen	68	7	1	6.7%
Total	1'036	44	57	100%

Quelle: BFS (2016), STATENT 2014

d) Baubranche Kanton Uri

Im Urserntal ist die Baubranche zwischen 2011 und 2015 um rund 15 Beschäftigte gewachsen. In der gesamten Urner Baubranche war im gleichen Zeitraum ein Wachstum um 43 Beschäftigte festzustellen, was die Abbildung 2-10 zeigt. Zwischenzeitlich konnte im Jahr 2014 sogar ein Anstieg um rund 65 Beschäftigte verzeichnet werden.

Der Verlauf lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Zahl der Beschäftigten im Hochbau blieb in etwa konstant, im Tiefbau (-61) hat sie abgenommen und in den «Anderen Baustellentätigkeiten²⁷» (+112) hat sie deutlich zugenommen.
- Die Beschäftigten im Hochbau schwankten zwar 2011-2013 stark, erreichen aber Ende 2015 wieder fast das Niveau von 2011.

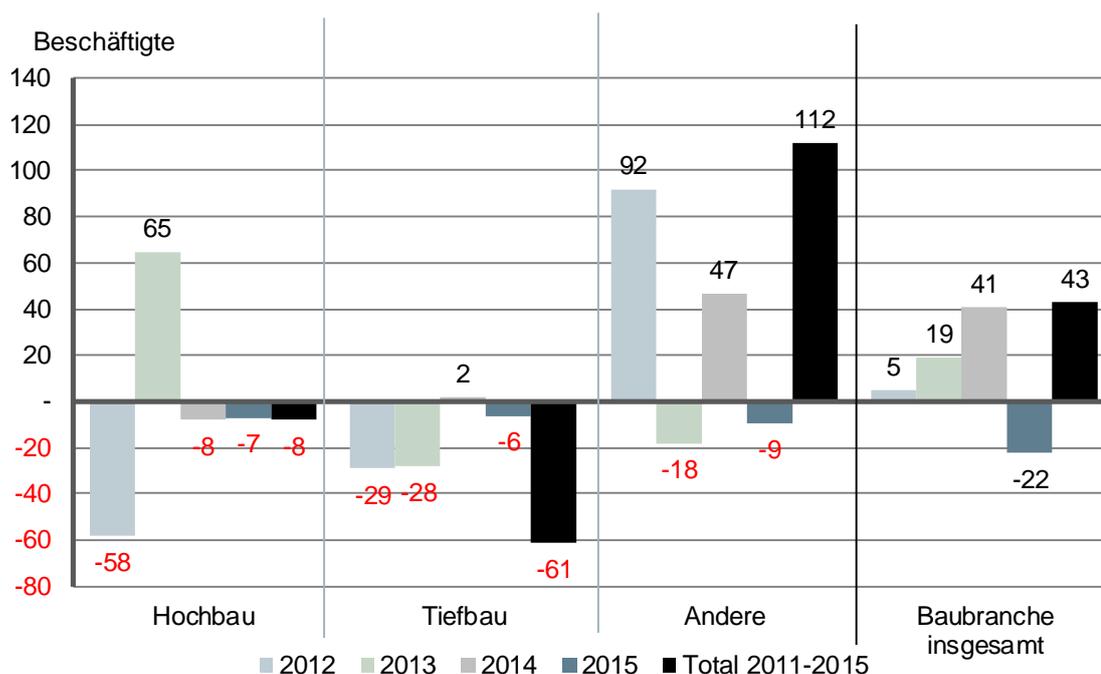
²⁵ Dies beinhaltet Personenbeförderung im Eisenbahnverkehr, sowie den Betrieb von Seilbahnen, Zahnradbahnen und Skiliften. In Realp dürften insbesondere die Angestellten der Furka-Dampfbahn für den relativ hohen Wert sorgen.

²⁶ Sportanlagen, Sportvereine sowie Gymnastik- und Fitnesszentren sind in der Kategorie «Kunst, Unterhaltung und Erholung» zusammengefasst.

²⁷ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe.

- Zwischen 2011 und 2015 kam es zu einer Verschiebung vom Tiefbau zu den «Anderen Baustellentätigkeiten». Ein starker Anstieg war 2012 (+92 Beschäftigte) sowie 2014 (+47) festzustellen.
- Im Tiefbau ist die Beschäftigtenzahl vor allem 2012 (-29) als auch 2013 (-28) gesunken.

Abbildung 2-10: Veränderung der Beschäftigten in der Baubranche 2011 bis 2015 im Kanton Uri



Quelle: BFS, STATENT (2013-2017)

2.4.2 Bevölkerung

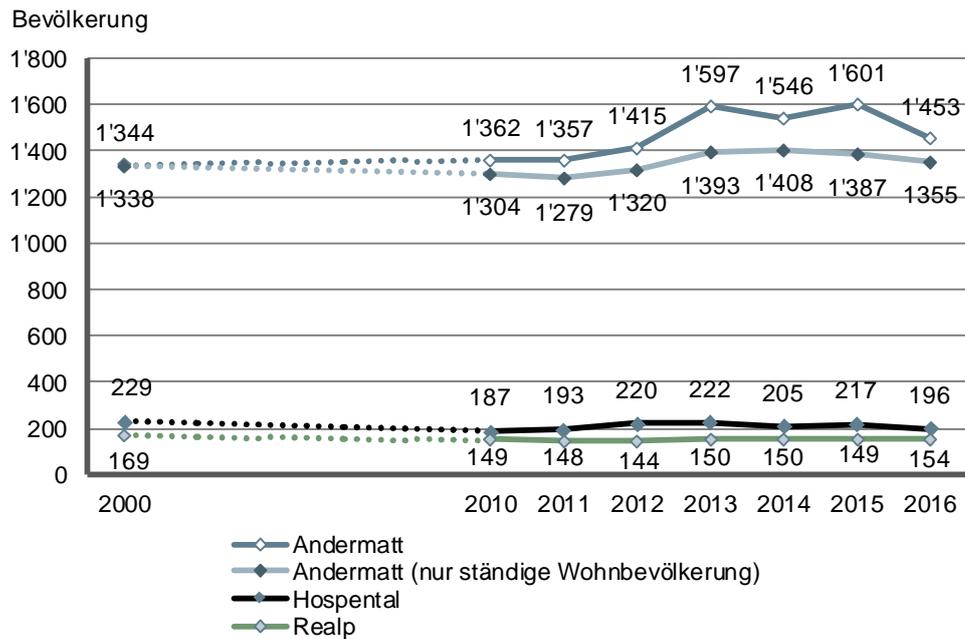
Abbildung 2-11 zeigt die Entwicklung der drei Gemeinden seit dem Jahr 2000. Die Zahl der Einwohner/innen in den drei Urschner Gemeinden hat seit 2011 (Vergleichsjahr) zugenommen:

- In Andermatt wuchs die Bevölkerung zwischen 2011 und 2016 um 96 Personen (+7%), von 1'357 auf 1'453 Einwohner/innen. Im Jahr 2015 betrug das Wachstum gegenüber 2011 sogar etwa 240 (+18%). Im Jahr 2016 ist ein Rückgang, insbesondere der nicht-ständigen Wohnbevölkerung festzustellen. Die ständige Wohnbevölkerung ist demgegenüber seit 2011 nur um 76 (+6%) gestiegen, von 1'279 auf 1'355 (2016). Der zwischenzeitliche Höchststand der ständigen Wohnbevölkerung wurde im Jahr 2014 erreicht.
- In Hospental ist die Zahl der Einwohner/innen (inkl. nicht-ständige Wohnbevölkerung) zwischenzeitlich von 193 auf 222 (+15%) gewachsen. Im Jahr 2016 liegt der Wert nur geringfügig oberhalb des Niveaus 2011 bei 196.

- Realp ist seit 2011 um etwa 6 Einwohner/innen gewachsen, was einem Wachstum von rund +4% entspricht.

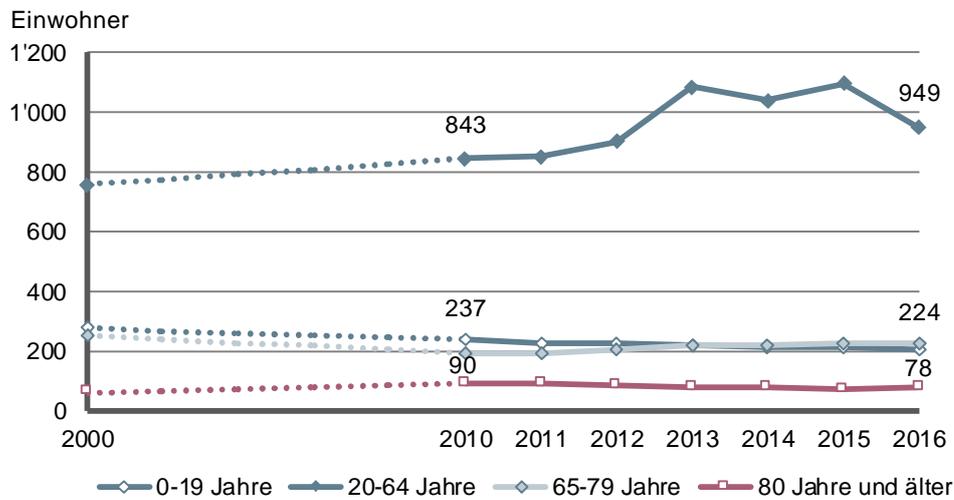
Die Entwicklung im Urserntal seit 2011 liegt mit +6.2% leicht über der gesamtschweizerischen Entwicklung (+5.8%), und deutlich über jener des gesamten Kantons Uri (+2.2%).

Abbildung 2-11: Bevölkerungsentwicklung in Andermatt, Hospental und Realp (ständige und nichtständige Bevölkerung)



Auffällig ist die Entwicklung in Andermatt bezüglich der Altersstruktur (vgl. nachfolgende Abbildung 2-12). Es kann insgesamt eine vergleichsmässig starke Zunahme bei 20- bis 64-Jährigen festgestellt werden, also in der Altersgruppe mit generell hoher Erwerbstätigkeit. Hauptverantwortlich für den Anstieg 2013 und 2015 ist die nicht-ständige Wohnbevölkerung. Der Verlauf der Kurve der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 gleicht jener der gesamten Wohnbevölkerung und jener der Beschäftigten (vgl. hierzu Abbildung 2-7, S. 25).

²⁸ Die definitiven Zahlen des BFS für das Jahr 2016 lagen zum Zeitpunkt der Studienbearbeitung noch nicht vor.

Abbildung 2-12: Wohnbevölkerung in Andermatt nach Altersgruppen (ständige und nichtständige Bevölkerung)

Quelle: BFS (STATPOP 2010-2016 und VZ 2000)

2.4.3 Pendler

a) Arbeitspendler aus anderen Wohngemeinden

Im Jahr 2011 waren in Andermatt rund 336 Zupendler beschäftigt. Dies entspricht über einem Drittel der Beschäftigten in Andermatt. Die Zupendler kamen mehrheitlich aus dem Kanton Uri, vor allem aus den nahe gelegenen Urner Gemeinden Göschenen, Hospental und Realp. In Göschenen pendeln rund 40% der Wegpendler nach Andermatt, in Hospental sind es rund 70% und in Realp etwa 50%. Ein Drittel der Zupendler stammte 2011 aus den Nachbarkantonen, vor allem aus Graubünden (53)²⁹, dem Tessin (48)³⁰ und Obwalden (5).

Nicht direkt vergleichbar mit der Pendlerstatistik 2011 ist die Zahl der Urner Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Andermatt im Jahr 2016. Letztere Statistik zeigt zum Beispiel, wie viele Altdorfer in der Steuererklärung den Arbeitsort Andermatt angegeben haben. Nicht erfasst sind in diesen Angaben beispielsweise Schüler und Studenten ohne Steuererklärung. Die Statistik ist deshalb weniger umfassend als die Pendlerstatistik. Die Angabe des Arbeitsortes basiert ausserdem auf der Selbstdenklaration und ist von uneinheitlicher Qualität. Mit den Pfeilen in der Abbildung wird eine grössere Veränderung zwischen zwei Zeitpunkten angedeutet (rot: Rückgang, blau: Wachstum).

²⁹ Ilanz/Glion, Disentis/Mustér, Medel (Lucmagn), Tujetsch, Trun.

³⁰ Cugnasco-Gerra, Blenio.

Abbildung 2-13: Zupendler nach Andermatt im Jahr 2000 und 2011 sowie Urner Erwerbstätige mit Arbeitsort in Andermatt 2016 (gemäss Angaben in der Steuererklärung)

Wohnort	Zupendler 2000	Zupendler 2011	Urner mit Arbeitsort Andermatt 2016
Andermatt (Binnenpendler)	519	498	627
Altdorf	15	14	44
Bürglen	6	7	12
Erstfeld	14	10	25
Flüelen	1	0	4
Göschenen	26	53	53
Gurtellen	7	12	12
Hospental	37	45	49
Realp	0	26	12
Schattdorf	7	7	24
Seedorf	2	0	5
Silenen	19	16	18
Wassen	5	7	12
Übrige Gemeinden	10	11	16
Übrige Kanton Uri	149	208	286
Andere Kantone	29	128	<i>k.A.</i>
Total	697	834	<i>k.A.</i>

Quellen: BFS (2016), Pendlermatrix 2011, BFS (2002), Pendlermatrix 2000 und Amt für Finanzen Kanton Uri (2017), Wohnorts-Arbeitsort-Beziehungen 2016

Zwischen 2000 und 2011 hat sich die Gesamtzahl der Zupendler aus den Urner Gemeinden nach Andermatt um rund 60 Personen erhöht. Eine deutliche Zunahme zeigten Göschenen, Gurtellen, Hospental und Realp. Von ausserhalb des Kantons kamen 2011 bereits deutlich mehr Pendler nach Andermatt als 2000: Im Jahr 2000 waren es rund 29, 2011 sind es 128. Im Jahr 2011 stammt der grösste Teil aus dem Kanton Graubünden (53 Zupendler) und dem Tessin (48 Zupendler).

Ab 2011 hat die Zahl der innerkantonalen Zupendler um etwa 80 Personen zugenommen. Vor allem die Zahl der Zupendler aus dem unteren Reusstal (+76 Personen), insbesondere aus Altdorf, Schattdorf sowie Erstfeld ist gestiegen.

b) Wegpendler aus Andermatt

Die folgende Abbildung zeigt die Wegpendler aus Andermatt 2000 und 2011 sowie die Erwerbstätigen Andermatt 2016, die in einer anderen Urner Gemeinde arbeiten (gemäss Angaben in der Steuererklärung).

Abbildung 2-14: Wegpendler aus Andermatt im Jahr 2000 und 2011 sowie Andermatt-erwerbstätige mit Arbeitsort im Kanton Uri 2016 (gemäss Angaben in der Steuererklärung)

Arbeitsort	Wegpendler 2000	Wegpendler 2011	Arbeitsort der Andermatt 2016
Andermatt (Binnenpendler)	519	498	627
Altdorf UR	12	40	56
Bürglen UR	3	8	1
Erstfeld	10	5	20
Flüelen	3	-	3
Göschenen	11	11	9
Gurtellen	0	-	0
Hospental	6	-	3
Realp	6	-	1
Schattdorf	8	7	17
Seedorf UR	2	-	0
Silenen	3	12	6
Wassen UR	4	6	6
Übrige Gemeinden	3	8	3
Übrige Kanton Uri	71	97	125
In andere Kantone	70	69	118
Total	660	664	870

Quellen: BFS (2016), Pendlermatrix 2011, BFS (2002), Pendlermatrix 2000 und Amt für Finanzen Kanton Uri (2017), Wohnorts-Arbeitsort-Beziehungen 2016

Die Gesamtzahl der innerkantonalen Wegpendler hat seit 2000 bis 2011 um etwa 26 Personen zugenommen. Die Zahl der Wegpendler nach Altdorf und Silenen ist deutlich gestiegen. Die Pendler nach Erstfeld, Hospental und Realp sind zurückgegangen.

Zwischen 2011 und 2016 hat sich die Gesamtzahl der Wegpendler mit Arbeitsort im Kanton Uri um rund 30 erhöht. Eine Zunahme kann insbesondere bei den in Altdorf tätigen Andermatt-ern festgestellt werden. Aber auch nach Erstfeld und Schattdorf pendeln deutlich mehr Andermatt-erwerbstätige als noch 2011. Eine Abnahme ist bei in Silenen arbeitenden Andermatt-ern festzustellen.

2.4.4 Gemeindefinanzen

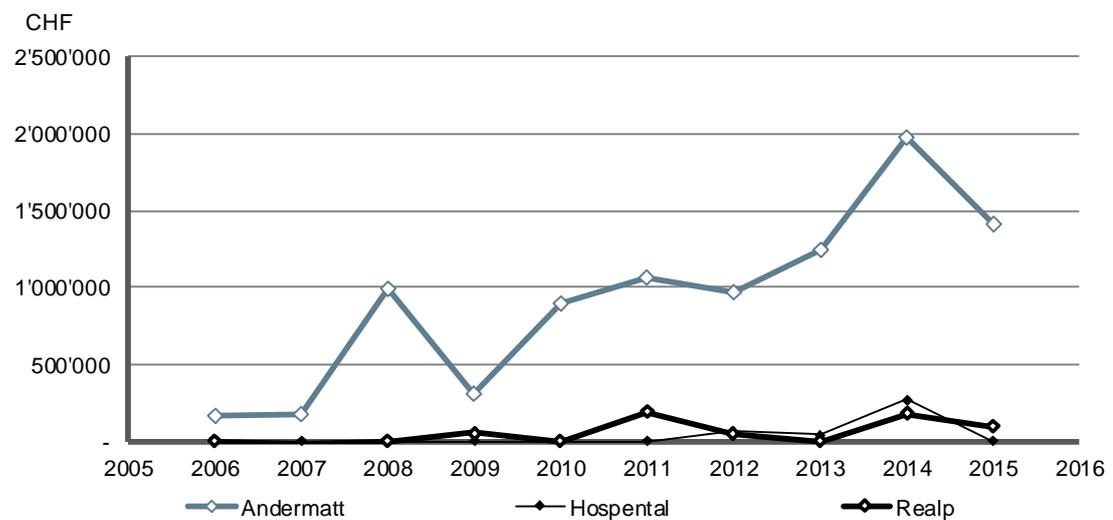
a) Investitionen

Die Gemeinde Andermatt hat im Zusammenhang mit dem Tourismusresort in den letzten Jahren verschiedene grössere Investitionsvorhaben realisiert. Dazu zählen z.B. der Trinkwasserverbund mit der Gemeinde Hospental zur Sicherstellung des Wasserverbrauchs im Tourismusresort, die Erschliessung des Golfclubhauses mit einer neuen Strasse oder die Aufhebung ei-

nes unbewachten Bahnübergangs. Als Folge dieser Investitionstätigkeit hat die Nettoverschuldung pro Kopf³¹ seit 2009 zugenommen und liegt im Jahr 2015 mit 2'000 CHF deutlich über dem Durchschnitt aller Urner Gemeinden (-709 CHF).³²

Die gesamte Investitionstätigkeit der Gemeinden Andermatt, Realp und Hospental (unabhängig und abhängig vom Tourismusresort Andermatt) lassen sich aus der Urner Gemeindefinanzstatistik ablesen. Die Nettoinvestitionen pro Kopf lagen im Jahr 2014 in allen Gemeinden bei rund 1'200 CHF und erreichten dort ihren Höhepunkt.

Abbildung 2-15: Nettoinvestitionen gemäss Urner Gemeindefinanzstatistik



Quelle: Urner Gemeindefinanzstatistik 2015

Durch alle Urner Gemeinden zusammen wurden in diesem Zeitraum jährlich knapp 10 Mio. CHF an Nettoinvestitionen getätigt. Im Jahr 2014 stieg diese Zahl deutlich auf über 22 Mio. CHF. Im Jahr 2015 fiel sie wieder auf rund 15 Mio. CHF.³³ Dieser zwischenzeitliche Anstieg ist vor allem auf die Investitionen in die öffentliche Infrastruktur in Andermatt zurückzuführen. Dies zeigt, dass neben privaten Investitionen in das Tourismusresort auch die öffentliche Hand insbesondere in der Baubranche für Beschäftigung sorgte, die zumindest teilweise im Zusammenhang mit dem Resort steht.

³¹ Fremdkapital abzüglich Finanzvermögen, Darlehen und Beteiligungen, dividiert durch die Bevölkerungszahl.

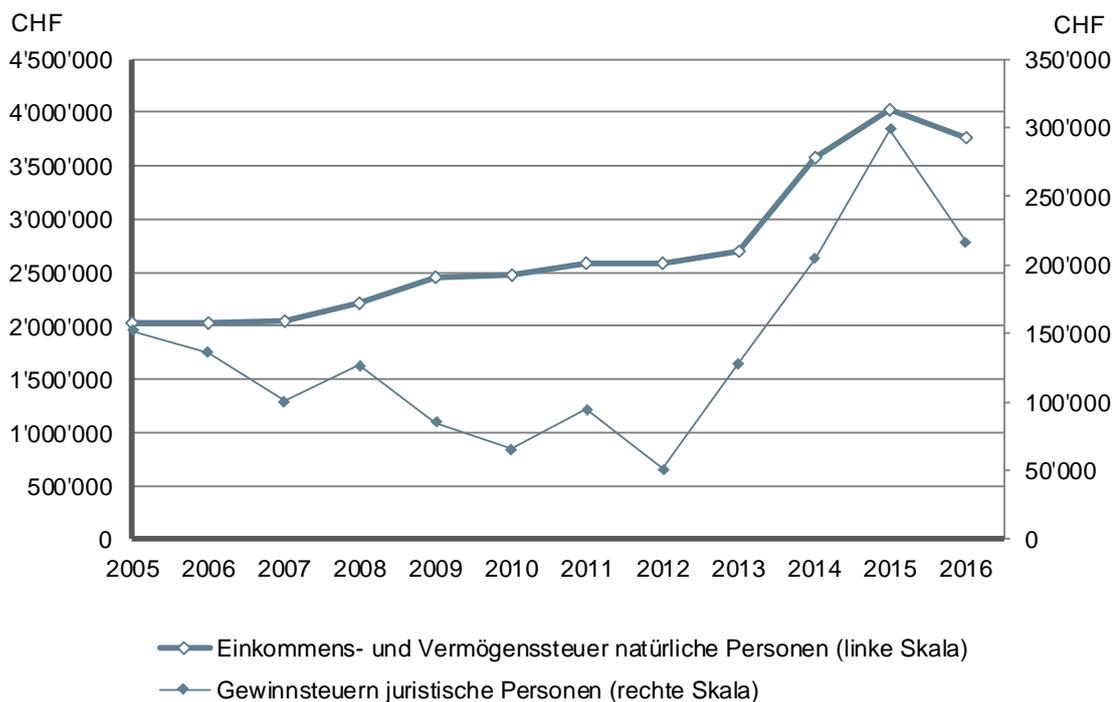
³² Die Gemeinden Hospental (rund -5'850) und Realp (rund -11'800) liegen markant unter diesem Durchschnitt (Urner Gemeindefinanzstatistik 2015).

³³ Vgl. Urner Gemeindefinanzstatistik (2016).

b) Steuereinnahmen

In der Gemeinde Andermatt hat eine positive Entwicklung bei den Steuereinnahmen³⁴ stattgefunden: Ab 2007 zeigt sich ein stetiger Anstieg bei den natürlichen Personen. Seit 2012 / 2013 zeigt sich ein markanter Anstieg bei juristischen und natürlichen Personen (vgl. Abbildung 2-16). Im Jahr 2016 ist erstmals wieder ein Rückgang in den Steuereinnahmen festzustellen.

Abbildung 2-16: Steuereinnahmen der Gemeinde Andermatt seit 2005 (Linke Skala: natürliche Personen, rechte Skala: juristische Personen)



Quelle: Einwohnergemeinde Andermatt (2017)

Im Vergleichsjahr 2011 betrug der durchschnittliche Steuerertrag pro steuerpflichtige Person in Andermatt rund 4'200 CHF.³⁵ Davon gingen rund 42% an den Kanton, knapp 50% an die Gemeinde und rund 8% an die Kirchgemeinde. In Realp und Hospental lagen die durchschnittlichen Steuererträge pro steuerpflichtiger Person bei rund 3'250 CHF.

³⁴ Steuereinnahmen aus Einkommens- und Vermögenssteuern natürlicher Personen sowie Gewinnsteuern juristischer Personen.

³⁵ Vgl. Urner Steuerstatistik 2011.

3 Einfluss des Tourismusresorts bis 2015/16

Um die bisherigen Effekte des Tourismusresorts grob abzuschätzen, stützen wir uns auf die vorangehende Analyse der regionalwirtschaftlichen Entwicklung. Soweit dies die Daten zulassen, wird die unmittelbar durch das Tourismusresort ausgelöste Wirkung identifiziert.³⁶ Anderorts muss mittels verschiedener Anhaltspunkte auf die Wirkung geschlossen werden. Wir konzentrieren uns dabei auf den Effekt in Andermatt und geben falls möglich auch Hinweise zur Unterscheidung zwischen direkten, indirekten und induzierten Effekten. Ebenfalls dargestellt werden die Auswirkungen auf die übrigen Gemeinden des Kantons Uri. Zur Darstellung der Effekte wird in drei Schritten vorgegangen:

- Zuerst wird basierend auf vorhandenen Zahlen die Entwicklung von Andermatt zusammengefasst.
- Danach wird der direkte Effekt für Andermatt und die übrigen Gemeinden soweit möglich quantifiziert.
- Anschliessend versuchen wir, anhand von Indizien den indirekten und induzierten Effekt zu schätzen.

Im Fazit in Abschnitt 4.4 werden die festgestellten Effekte zudem noch in Relation zur bisherigen Situation gestellt (Veränderung in %).

3.1 Gesamtentwicklung Andermatt

Die Entwicklung in Andermatt lässt sich folgendermassen zusammenfassen:

- **Beschäftigung:** Die Zahl der Beschäftigten in Andermatt ist 2011-2015 um knapp 175 gewachsen. Im Dienstleistungssektor ist ein Anstieg um 153 Beschäftigte ersichtlich. Der zweite Sektor wuchs seit 2011 um mehr als 22 Beschäftigte, davon um etwa 15 im Baugewerbe. Fast 90 Beschäftigte im Bereich «Verteidigung» fielen im gleichen Zeitraum aus der Statistik.
- **Einwohner:** Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist 2011-2015 in Andermatt deutlich, um ca. 240 Personen gestiegen, die Zahl der Binnenpendler stieg um rund 130 Personen. Im Jahr 2016 ist die Bevölkerungszahl leicht zurückgegangen.
- **Steuern:** In der Gemeinde Andermatt haben die Steuereinnahmen sowohl bei den natürlichen als auch bei den juristischen Personen stark zugenommen. Bei den natürlichen Personen um 1.4 Mio. CHF zwischen 2011 und 2015. Im Jahr 2016 gingen die Steuereinnahmen (gleichzeitig mit der Bevölkerung) wieder leicht zurück.

Stellt man die seit 2011 zusätzlich erzielten Einkommens- und Vermögenssteuern den zusätzlichen Einwohnern gegenüber, ergibt sich ein Steuerertrag von rund 5'900 CHF pro zusätzlichem Einwohner/in. Bei 130 zusätzlichen Binnenpendlern (rund 54% der 240 zusätzlichen Ein-

³⁶ Die Abschätzung wird in erster Linie durch die verfügbaren Datengrundlagen gesteuert und limitiert.

wohner) und ausgehend von einer Steuerbelastung des Einkommens von etwa 1.5 Monatslöhnen pro Steuerzahler, kann von einer zusätzlichen Wertschöpfung in Andermatt von etwa 7 Mio. CHF pro Jahr ausgegangen werden. Weitere 6 Mio. CHF an Einkommen werden durch Andermattener Einwohner/innen in anderen Gemeinden verdient (Wegpendler).

3.2 Direkte Effekte des Tourismusresorts

3.2.1 Andermatt

Der direkte Effekt der Betriebsphase lässt sich für Andermatt aus drei Perspektiven grob einordnen:

- Das «The Chedi Andermatt» beschäftigt durchschnittlich rund 160 Beschäftigte.³⁷
- Die Zahl der Beschäftigten in der Hotellerie hat in Andermatt gemäss Beschäftigtenstatistik von 2011 bis 2015 um rund 210 Personen zugenommen.
- Die Übernachtungszahlen in der Hotellerie sind 2014, 2015 und 2016 bzw. nach Eröffnung des «The Chedi» um rund 20'000 Übernachtungen höher als vor 2014.³⁸ Geht man von Tagesausgaben von rund 1'000 CHF pro Übernachtung im 5-Sterne-Hotel inkl. aller übrigen Ausgaben aus (innerhalb und ausserhalb des Resorts im Kanton Uri), so ergibt dies einen Mehrumsatz von rund 20 Mio. CHF. Werden 70% davon in Andermatt ausgegeben³⁹ und pro 120'000 CHF Umsatz ein Beschäftigter benötigt, so ergäbe dies eine Beschäftigung von 120 Personen. Darin nicht enthalten sind Umsätze durch Gäste der Parahotellerie.

Die drei Werte liegen in der Bandbreite von 120 bis 210 Beschäftigten. Für Andermatt kann deshalb von einem direkten Beschäftigungseffekt in dieser Grössenordnung ausgegangen werden. Die in Andermatt verbleibende Wertschöpfung ist zwischen 2011-2016 – geschätzt auf Basis der Einkommenssteuern – um etwa 7 Mio. CHF angestiegen. Im Vergleich zur grob geschätzten Wertschöpfung von rund 100 Mio. CHF in Andermatt 2011⁴⁰ wäre dies ein Zuwachs von 7%. Die höhere Zahl an Wegpendlern (+30) sowie die mit +240 grössere Zunahme der Bevölkerung zeigt ausserdem, dass der Wohnort Andermatt auch für andere an Attraktivität gewonnen haben könnte.

Direkte Effekte der Bauphase können nicht eindeutig nachgewiesen werden, da sich verschiedene Auslöser überlagern. Ein Teil der 15 im Urserntal seit 2011 neu entstandenen Vollzeit-

³⁷ Bei der Angabe handelt es sich um das Total von Teilzeit- und Vollzeitangestellten ohne Umrechnung in Vollzeitäquivalente.

Vgl. <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Sawiris-fehlt-einheimisches-Personal/story/11523037>

³⁸ Die ausgewiesene Zunahme kann nicht direkt mit den Übernachtungen im «The Chedi» gleichgesetzt werden, sondern es wurde die Differenz aller Hotelübernachtungen in Andermatt zwischen 2013 und 2014/15 verwendet.

³⁹ Wir nehmen dementsprechend für die grobe Berechnung an, dass rund 30% der berechneten Gästerausgaben in andere Regionen (z.B. in die Surselva, nach Lugano oder Zürich) abgeflossen sind.

⁴⁰ Berechnet über die durchschnittliche Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent nach Branche im Kanton Uri.

stellen im Baugewerbe dürfte aber auf das Tourismusresort zurückzuführen sein. Eine vollständige Anrechnung wäre nicht gerechtfertigt, da neben dem Tourismusresort in Andermatt auch andere Baustellen betrieben werden.

3.2.2 Übrige Gemeinden

Die übrigen Gemeinden des Kantons haben ebenfalls vom Tourismusresort profitiert. Dies geschah nachweislich direkt, indem die Andermatt Swiss Alps AG ihren Sitz in Altdorf gewählt und dort Arbeitsstellen geschaffen hat. Von den über 60 Mitarbeitenden wohnen etwa 40 im Kanton Uri und versteuern dort ihre Einkommen. Weitere direkte Effekte aus dem Betrieb lassen sich zwar statistisch nicht nachweisen, sind aber nicht auszuschliessen.

Für die Bauphase lassen sich aus verschiedenen Hinweisen Effekte des Tourismusresorts herleiten (vgl. nachstehenden Exkurs). Die Zahl der Beschäftigten in der Baubranche im ganzen Kanton Uri ist zwischenzeitlich um 65 gestiegen und liegt 2015 noch um mehr als 40 Beschäftigte über dem Niveau 2011. Der Anstieg erfolgte insbesondere im Bereich der vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstigem Ausbaugewerbe. Im Jahr 2013 konnte zudem ein starker Anstieg im Hochbau festgestellt werden. Im Tiefbau ging die Beschäftigung zurück.

Exkurs: Beteiligung von Urner Firmen am Bau des «The Chedi Andermatt»

Urner Unternehmen aus verschiedenen Branchen und mit diversen Produkten konnten am Bau des «The Chedi» in Andermatt mitwirken:

- Architektur / Planung
- Hochbau
- Transport
- Kies / Beton
- Spenglerei / Fassadenbau / Gebäudehülle
- Fenster
- Elektrotechnik / Gebäudetechnik

Einige Unternehmen haben sich dabei zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, teilweise mit anderen Urner Unternehmen, zum Teil aber auch mit auswärtigen Firmen.

Ein Nachweis, dass die Beschäftigungszunahme in der Urner Baubranche (vorübergehend +65 Personen) alleine auf das Tourismusresort zurückzuführen ist, kann nicht erbracht werden. Die Baubranche wird letztlich stark von der Konjunktur, vom Wohnungsbau und von der Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand geprägt. Gleichzeitig mit dem Bau des Tourismusresorts hatte die Urner Baubranche zudem andere grosse Bauvorhaben zu bewältigen. Da es somit im gleichen Zeitraum auch bedeutende Investitionen ausserhalb des Resorts und ausserhalb

der Gemeinde Andermatt gab, gehen wir von einem vorsichtigeren Ansatz aus: Die mutmasslich an Urner Firmen vergebenen Aufträge im Zusammenhang mit dem Tourismusresort Andermatt entsprechen etwa 30-40% der Umsätze aus im Kanton Uri realisierten Grossprojekten im Zeitraum 2012 bis 2015 (vgl. hierzu Abschnitt 7.2). Ausgehend von den im Kanton Uri gezählten bis zu 65 Beschäftigten in der Baubranche wären dies bis zu 20 oder 25 Beschäftigte gewesen. Zieht man davon die im Urserental gemessenen rund 15 Beschäftigten ab, könnte in der Baubranche ein Zuwachs von rund 5-10 Beschäftigten direkt auf das Tourismusresort zurückzuführen sein.

Ein Teil des Potenzials dürfte auch aufgrund des sogenannten «Verdrängungseffekts» («Crowding-out») nicht in den Beschäftigtenzahlen der Baubranche sichtbar sein. Dieser Verdrängungseffekt entsteht, wenn – aufgrund bereits ausgelasteter Kapazitäten im Urner Baugewerbe – andere Aufträge zeitlich verschoben werden oder wenn Aufträge vermehrt an auswärtige Unternehmen vergeben werden müssen. In der Konsequenz führt dies nicht zu einer Steigerung der Beschäftigtenzahlen, sondern zu deren Erhaltung.

3.3 Indirekte und induzierte Effekte des Tourismusresorts

3.3.1 Andermatt

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Andermatt wuchs 2011-2015 um rund 175 Personen an. Wären im Zuge des Strukturwandels im Jahr 2014 im Bereich «Verteidigung» nicht 90 Beschäftigte verloren gegangen⁴¹, wäre ab 2011 im zweiten und dritten Sektor ein Anstieg um 265 Beschäftigte zu verzeichnen. Rund 25 davon entfallen auf den zweiten Sektor und 240 auf den dritten Sektor. In der Landwirtschaft ist ausgehend vom Landverbrauch durch das Tourismusresort und durch den Golfplatz ein Rückgang von 3 Beschäftigten zu verzeichnen.

Zieht man von der gesamten Beschäftigungszunahme (+265) den nachweisbaren direkten Effekt von 160 Beschäftigten im dritten Sektor ab, der durch das «The Chedi Andermatt» entstanden ist, so verbleiben ab 2013 Zuwächse in der Höhe von etwa 25 Beschäftigten im zweiten Sektor und rund 80 im dritten Sektor. Für diese Zunahme kommen grundsätzlich Effekte aus der Bau- und Betriebsphase des Tourismusresorts wie auch Effekte aus anderen Bauinvestitionen (z.B. Investitionen von Kanton [Hochwasserschutz], Gemeinde [z.B. Trinkwasserversorgung] und Privaten [Wohnbauten]) in Frage.

⁴¹ Dieser Rückgang ist aufgrund des immer weiteren Rückzugs der Armee allgemein erwartet worden und ist damit nicht unmittelbare Folge des Tourismusresorts. Bei der Berechnung der Effekte des Tourismusresorts ist deshalb der Rückgang nicht abzuziehen.

Hinweise, wonach die Zunahme auch auf **induzierte Effekte der Bauphase** des Tourismusresorts zurückzuführen ist, ergeben sich aus dem Anstieg in der Dauervermietung von Ferienwohnungen sowie der kurzfristigen Entwicklung bei der nicht-ständigen (ausländischen) Wohnbevölkerung⁴² in Andermatt:

- Die Arbeiter auf den Baustellen waren teilweise direkt in Andermatt untergebracht. Sie belegten dadurch auch Wohnungen, Ferienwohnungen oder Hotelzimmer. Ein Indiz dafür liefert die Untersuchung zur Entwicklung in der Parahotellerie.⁴³ Demnach hat der Anteil der dauervermieteten Ferienwohnungen in den letzten Jahren zugenommen. Ob daraus ein positiver oder negativer Effekt entsteht, ist allerdings abhängig von verschiedenen Faktoren:
 - Wochenaufenthalter, die ihre Verpflegung von zu Hause (allenfalls aus dem günstigen Ausland) mitbringen, tragen nur wenig zur regionalen Beschäftigung und Wertschöpfung bei.
 - Steht der Arbeiter in Konkurrenz zu einem Feriengast, so ist für den Gesamteffekt entscheidend, wie gross die Summe aus Miete und Tagesausgaben in den beiden Fällen im Vergleich wäre. Für den Wohnungsbesitzer ist meist die Dauervermietung attraktiver. Für die Ausbreitung von regionalwirtschaftlichen Effekten wäre die Generierung von grösseren Ausgaben ausserhalb des Mietverhältnisses (touristische Ausgaben) effektiver.
- Sind auswärtige Arbeiter als Einwohner in der Gemeinde gemeldet, tragen sie zusätzlich zu den Steuereinnahmen bei. Die Zahl der nicht-ständigen, in Andermatt gemeldeten Einwohner im Alter von 20 bis 64 Jahren ist zwischen 2011 und 2014 um rund 60 Personen gestiegen. Im Jahr 2013 betrug der Zuwachs gegenüber 2011 sogar 125 Personen. Der Rückgang 2014 sowie 2016 dürfte auf auswärtige Bauarbeiter zurückzuführen sein, die nach Fertigstellung von einzelnen Bauwerken das Urserntal wieder verlassen haben.

3.3.2 Übrige Gemeinden

In welchem Ausmass das Tourismusresort zu indirekten oder induzierten Effekte in den übrigen Urner Gemeinden geführt hat, lässt sich statistisch nicht nachweisen. Es gibt aber starke Indizien dafür, dass das Tourismusresort auch im Unteren Reusstal regionalwirtschaftliche Effekte induziert hat. So hat beispielsweise zwischen 2011 und 2016 die Zahl der Zupendler aus dem Unteren Reusstal nach Andermatt um insgesamt fast 80 Personen zugenommen. Bei einem Durchschnittseinkommen von rund 50'000 CHF pro Beschäftigten würde daraus ein Potenzial für zusätzliche Wertschöpfung von etwa 4 Mio. CHF am Urner Wohnort der Zupendler entstehen.

Die indirekten Effekte in der Bauphase entstehen durch den Bezug von Vorleistungen im Kanton Uri durch die beauftragten Baufirmen. Diese Effekte lassen sich mit den Datengrundlagen

⁴² Dazu zählen ausländische Einwohner mit Aufenthaltsstatus L mit Aufenthaltsdauer unter 12 Monate und Personen im Asylprozess (Ausweis N).

⁴³ Vgl. Daniel Zumoberhaus (2015), Auswirkungen des Projekts Andermatt Swiss Alps auf den Ferienwohnungsmarkt im Urserntal.

aus den offiziellen Beschäftigungsstatistiken nicht messen und isolieren. Dafür müsste sowohl die regionale Verteilung der Investitionen genau bekannt sein, als auch die regionale Verteilung des Vorleistungsbezugs der beauftragten Baufirmen.

3.4 Fazit

Die bisherigen Effekte aus dem Bau und Betrieb des Tourismusresorts sind in der nachstehenden Abbildung zusammengefasst. Aufgrund der teilweise komplexen Wirkungszusammenhänge, unterschiedlicher Erhebungsperioden sowie Detaillierungsgrade der Datengrundlagen lassen sich nicht alle Effekte im statistischen Sinn signifikant nachweisen. Insbesondere fällt es schwer, die Wirkung des Tourismusresorts in Andermatt und Uri von den übrigen konjunkturellen Schwankungen, strukturellen Veränderungen und realisierten Grossprojekten (z.B. NEAT) zu isolieren. Die vorgenommene Aufarbeitung der Datengrundlagen hat aber gezeigt, dass es zahlreiche Hinweise und Indizien für bisherige Effekte des Tourismusresorts gibt.

Abbildung 3-1: Indikatoren und Hinweise zu den Auswirkungen des Tourismusresorts

	Andermatt	Uri (übrige Gemeinden)
Gesamtentwicklung ab 2011	<ul style="list-style-type: none"> – 3. Sektor +153, 2. Sektor +22 Beschäftigte – Verteidigung: -90 Beschäftigte:(3. Sektor) – Baubranche: +15 Beschäftigte – Einwohner/innen +244⁴⁴ (2015) – Steuereinnahmen: +1.5 Mio. CHF – Wertschöpfung: +7 Mio. CHF – Binnenpendler: +130 – Wohnungen: +76 (ausserhalb TRA) – Wegpendler Andermatt: +30 – Ausländische Einwohner (bis 2014): +190, davon nicht-ständige +60 	<ul style="list-style-type: none"> – ASA AG in Altdorf: +60 Beschäftigte, davon 40 mit Wohnsitz im Kt. Uri – Baubranche: bis zu +65 Beschäftigte – Zupendler Andermatt: +80
Direkte Effekte TRA	<ul style="list-style-type: none"> – «The Chedi Andermatt»: ~160 Besch. – Hotellerie: +20'000 Übernachtungen – Gästerausgaben: ca. +20 Mio. CHF – Baubranche: bis zu +15 Beschäftigte – Wohnungen: +70 Apartments im TRA – Ausländische nicht-ständige Einwohner nach Fertigstellung «Chedi»: - 65 	<ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigte ASA AG in Altdorf: +60 – Baubranche: ca. +5-10⁴⁵ Beschäftigte
Indirekte und induzierte Effekte TRA	<ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigte: bis zu +80 (3. Sektor) – Dauervermietete Ferienwohnungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Zupendler Andermatt: +80 – Einkommen: bis +4 Mio. CHF

3.4.1 Andermatt

Die Eröffnung des «The Chedi Andermatt» hat zu einem höheren Niveau an Übernachtungen und der Beschäftigung in Andermatt geführt. Die in Andermatt entstandenen zusätzlichen Gästerausgaben innerhalb und ausserhalb des Resorts haben eine Umsatzsteigerung bewirkt. Die daraus resultierenden Effekte manifestieren sich im Anstieg der Bevölkerung, der Beschäftigung und der Steuereinnahmen in Andermatt:

- Der direkte Effekt beläuft sich mindestens auf die 160 Beschäftigten im «Chedi». Gegenüber den 2011 festgestellten 944 Beschäftigten bedeutet dies einen Anstieg um rund 15%. Je nach Saison wohnen 70 bis 85 der im «Chedi» beschäftigten Personen in einem der Personalhäuser in Andermatt und bilden die Grundlage für induzierte Effekte in Andermatt. Hinzu kommen bis zu 15 Beschäftigte in der Baubranche.

⁴⁴ Zunahme 2015 gegenüber 2011 – jeweils per 31. Dezember. Die Einwohnerzahl schwankt ausserdem im Saisonverlauf. Die Höchstwerte liegen typischerweise in den Wintermonaten (Dezember bis Februar), die Tiefstwerte in der Nebensaison (v.a. April / Mai, und September / Oktober). Bis 2011 waren Schwankungen von 10 bis 30 Personen zu beobachten. Seit 2012 kam es auch zu grösseren Schwankungen innerhalb des Jahres.

⁴⁵ Das Potenzial für den Anteil des Tourismusresorts an den gesamten geschätzten Bauausgaben im Kanton Uri beträgt rund 30-40%.

- Der indirekte und induzierte Effekt lässt sich nicht statistisch isolieren. Der Gesamteffekt in Andermatt beträgt aber bis zu 265 Beschäftigte (+27% gegenüber 2011). Abzüglich der direkten Effekte könnten die indirekten und induzierten Beschäftigten bis zu 80 Personen ausmachen. Angesichts des Wachstums bei den Einwohnern bis 2015 (Zunahme der Bevölkerung um rund 240 Personen im Alter zwischen 20-64 Jahren) und unter Einbezug zusätzlicher Zupendler scheint diese Grössenordnung durchaus realistisch zu sein.

3.4.2 Übrige Gemeinden

Von den Effekten in den **übrigen Gemeinden des Kantons** lassen sich direkt die geschaffenen Stellen am Hauptsitz der Andermatt Swiss Alps AG in Altdorf nachweisen. Von den insgesamt über 60 Mitarbeitenden wohnen etwa 60% im Kanton Uri. Auf weitere indirekte und induzierten Effekt in den übrigen Gemeinden des Kantons kann aufgrund von Indizien geschlossen werden, auch wenn sie sich im statistischen Sinne nicht belegen lassen:

- Die bisherigen Investitionen in das Tourismusresort haben Urner Baufirmen und ihren Zulieferern Arbeit gebracht, was verschiedene Quellen belegen.⁴⁶ Statistisch zeigt sich im Kanton Uri und im Urserntal eine generelle Zunahme der Beschäftigung in der Baubranche. Diese lässt sich aber nur teilweise durch das Tourismusresort erklären, wurden doch gleichzeitig auch andere Grossprojekte realisiert oder Wohnungen gebaut (gesteigerte Wohnbautätigkeit im Unteren Reusstal). Anteilsmässig könnte das Tourismusresort die vorübergehende Schaffung zwischen 5-10 Beschäftigten in der Baubranche ausgelöst haben. Insgesamt waren 2011 im Kanton Uri 1'793 Beschäftigte in der Baubranche tätig. Die Steigerung bzw. Erhaltung belief sich damit auf rund 1.1-1.7%.
- Die Pendlerstatistiken deuten drauf hin, dass vermehrt Personen aus den übrigen Gemeinden des Kantons nach Andermatt zur Arbeit pendeln und in diesem Sinne vom Tourismusresort profitieren. Ausgehend von den Zahlen 2011 und 2016 könnte der Effekt etwa 80 Personen und rund 4 Mio. CHF an Einkommen betreffen. Von den Mitarbeitenden des «The Chedi Andermatt» sind in der Wintersaison bis zu 30 Personen im Personalhaus in Göschenen untergebracht. Wenn sie vor Ort konsumieren erhöht dies den Umsatz im lokalen Gewerbe, sicherlich wirkt sich aber ihre Wohnsitznahme positiv auf die Steuereinnahmen der Gemeinde aus.

Für den Kanton Uri sind dies positive Signale. Es bedeutet, dass nicht nur das Urserntal, sondern auch die übrigen Gemeinden vom Resort profitieren.

⁴⁶ Vgl. Zusammenstellung in Abschnitt 3.2.2.

Teil B – Künftiges Entwicklungspotenzial

4 Methodische Grundlagen und Wirkungsmodell

Bevor anschliessend der Ausweis der künftigen Entwicklungspotenziale durch Bau und Betrieb des Tourismusresorts, der Skigebietsausbauten und der Bahnausbauten erfolgt, werden in diesem Kapitel die methodischen Grundlagen bereitgestellt. Dafür werden in Kapitel 4.1 die geplanten Ausbauvorhaben charakterisiert, in Kapitel 4.2 das gedankliche Modell zur Ermittlung ihrer Auswirkungen vorgestellt und in Kapitel 4.3 das Vorgehen zur Berechnung der regionalwirtschaftlichen Potenziale beschrieben.

4.1 Charakterisierung der Ausbauvorhaben

Derzeit stehen im Zusammenhang mit dem Tourismusresort Andermatt drei zentrale Ausbauvorhaben an:

- Zusätzliche Übernachtungsangebote unterschiedlichen Typs (und ergänzende Angebote wie z.B. ein Hallenbad)
- Modernisierung und Ausbau der Skiinfrastruktur sowie Verbindung der Skigebiete von Andermatt und Sedrun
- Modernisierung der Bahnhofsinfrastruktur in Andermatt und Verdichtung im Bahnhofsareal

Von den drei Infrastrukturvorhaben werden folgende Auswirkungen erwartet:

- Der Ausbau des **Übernachtungsangebots** wird für sich alleine betrachtet insbesondere die Zahl der Übernachtungsgäste sowohl im Sommer- wie im Winterhalbjahr positiv beeinflussen. Dieser Effekt lässt sich aber nur erreichen, wenn auch ausserhalb des Resorts ein entsprechendes touristisches Angebot vorhanden ist, im Sommer vor allem der Golfplatz, Rad- und Wanderwege und im Winter die Skianlagen.
- Vom **Skigebietsausbau** wird erwartet, dass die Nachfrage durch Tagestouristen im Winter erhöht wird. Der Ausbau und die Erneuerung der Skiinfrastrukturen haben aber auch eine zentrale Bedeutung für die Attraktivität der Region bei den Übernachtungsgästen im Tourismusresort. In diesem Sinne kann der Skigebietsausbau ebenfalls zu einer Steigerung bei den Übernachtungsgästen führen, sofern das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ausreichend vorhanden ist.
- Die Modernisierung der **Bahnhofsinfrastruktur** ermöglicht einen verbesserten Zugang ins Skigebiet, behindertengerechte Umsteigevorgänge sowie eine bessere Ausnutzung der Bahnhofsgrundstücke. Letzteres führt dazu, dass neben dem Bahnhofsgebäude zwei An-
nexbauten entstehen können, die Wohn- und Gewerbeflächen an bester Lage bieten.

4.2 Wirkungsmodell

Die Studie quantifiziert die Auswirkungen, die unmittelbar vom Bau und Betrieb des Übernachtungsangebots im Tourismusresort und in den Wohnungen am Bahnhof sowie der Skianlagen ausgehen. Sie zielt darauf ab, das «Delta» zwischen einer «normalen» Entwicklung ohne diese Ausbauten sowie der Entwicklung mit diesen Ausbauten zu schätzen. Als normale Entwicklungen für die Studie betrachten wir beispielsweise folgende Aspekte:

- Die Tagesgäste spielen eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung von Andermatt zur Ganzjahresdestination. Ein möglicher Nachfrageanstieg durch Tagesgäste ohne Ersteintritt ins Skigebiet ist im Delta aber nicht berücksichtigt. Es kann zwar ein Zusammenhang zwischen dem Übernachtungsangebot, dem Bergbahnangebot und dem Aufkommen an Tagesgästen bestehen, dieses wird aber meist unabhängig von den Übernachtungsmöglichkeiten über die Attraktivität, den Preis und der Erreichbarkeit der Tagesangebote getrieben. Zudem stellen Tagesgäste hohe Anforderungen an die «Additionalität»: Es darf sich dabei beispielsweise nicht um Urner handeln, die auch bisher im Kanton Uri Tagesausflüge unternommen haben und neu statt im Maderanertal im Urserntal wandern gehen. Auch Übernachtungsgäste im Kanton Uri, welche einen Tagesausflug nach Andermatt machen, sind streng genommen aus Sicht des Kantons keine zusätzlichen Tagesgäste (siehe hierzu auch den Exkurs auf Seite 59).
- Da es um die Schätzung der Potenziale des Tourismusresorts geht, gehen wir weder von einer unmittelbaren Konkurrenz noch von einer gegenseitigen Befruchtung zwischen bestehenden Hotel-Angeboten ausserhalb und neuen Angeboten innerhalb des Tourismusresorts aus. Veränderungen in der bestehenden Hotellerie und Parahotellerie im Dorf Andermatt sowie in den umliegenden Gemeinden werden bei der Quantifizierung deshalb ausgeblendet und erscheinen nicht im Delta.

Der Ausweis der Ergebnisse bzw. der Auswirkungen auf Beschäftigung und Wertschöpfung erfolgt jeweils im **Kontext** der getroffenen Annahmen. Die Effekte bilden damit ein Potenzial, das realisiert werden kann, wenn

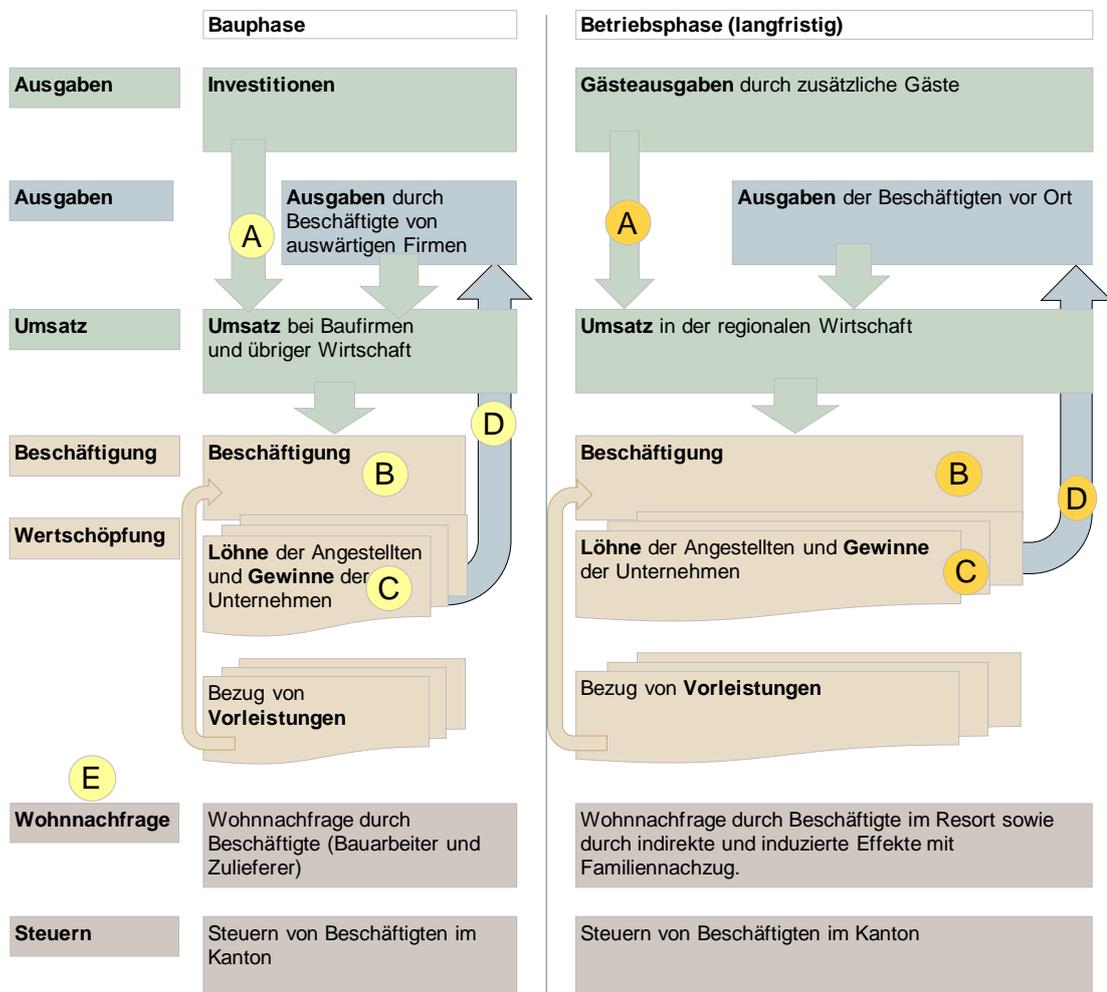
- in Bezug auf Umfang und zeitlicher Etappierung die aktuellen Pläne umgesetzt werden,
- die zur Unterbringung der zusätzlichen Beschäftigten notwendigen Wohnräume zur Verfügung stehen oder gestellt werden können
- die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen über den Betrachtungszeitraum mehr oder weniger stabil bleiben, weder massiven konjunkturellen Einbrüchen unterliegen noch durch gesetzgeberische Vorgaben einschneidende Änderungen erfahren. Auch Auswirkungen von politischen Instabilitäten in den wichtigen Herkunftsmärkten der Gäste würden die Annahmen und damit die Ergebnisse verändern.

Die Studie vertritt eine rein **regionalwirtschaftliche Sicht**, im Unterschied zu einer gesamtschweizerischen Betrachtung. Aus einer gesamtschweizerischen Optik führen die in Andermatt entstehenden neuen Gästerausgaben zu einem Anstieg an Wertschöpfung und Beschäftigung, wenn sie durch neue ausländische Gäste zu Stande kommen oder wenn deswegen mehr Schweizer Gäste im Inland Ferien machen. Das Abwerben eines Übernachtungsgastes aus

einer anderen Schweizer Destination ist für das Urserntal und den Kanton Uri ein Gewinn, aus gesamtschweizerischer Optik in der Regel aber ein Nullsummenspiel.

Die nachfolgende Abbildung zeigt das Wirkungsmodell, welches wir für die Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte in Bauphase (erste Spalte) bzw. Betriebsphase (zweite Spalte) verwenden. Von oben nach unten sind die verschiedenen Indikatoren sowie ihre Zusammenhänge abgebildet. Diese reichen von der Nachfragesteigerung in Form von Investitionsausgaben für die drei Projekte oder von ausgelösten Gästerausgaben im Kanton Uri, über die entstehenden Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte bis hin zur zusätzlichen Nachfrage nach Wohnraum und zusätzlichen Steuereinnahmen der öffentlichen Hand.

Abbildung 4-1: Wirkungsmodell zur Berechnung des Gesamteffekts



a) Bauphase

Die Abschätzung der Effekte in der Bauphase erfolgt in 5 Schritten:

- A** Ausgaben und Umsatz: Ausgehend von den Investitionen der Andermatt Swiss Alps AG, der Matterhorn Gotthard Bahn sowie der Andermatt-Sedrun Sport AG werden in einem ersten Schritt die zusätzlichen Umsätze bei den Baufirmen im Kanton Uri geschätzt (grün in der obigen Abbildung).
- B** Beschäftigung: Um die Umsätze generieren zu können braucht es zunächst Personal in den Bauunternehmen und in anderen Branchen.
- C** Wertschöpfung: Diese Beschäftigten brauchen zur Erbringung ihrer Dienstleistungen auch Vorleistungen, die sie entweder über lokal vorhandene Zulieferer beziehen oder importieren müssen. Diese Vorleistungen müssen vom Umsatz der Baubranche abgezogen werden, um die entstehende Wertschöpfung zu ermitteln. Die Wertschöpfung entspricht damit den zusätzlichen Löhnen und Unternehmensgewinnen.
- Der Effekt pflanzt sich auf der gesamten Wertschöpfungskette fort, so dass auf jeder Ebene wiederum neue Beschäftigung und Wertschöpfung entstehen (symbolisiert durch den braunen Pfeil links in der Abbildung).
- D** Ausgaben der Beschäftigten vor Ort: Die Arbeiter sorgen durch ihre Ausgaben vor Ort für zusätzlichen Umsatz. Dies ist der Auslöser der induzierten Effekte, symbolisiert durch den nach oben zeigenden blauen Pfeil auf der linken Seite der Abbildung.
- E** Wohnnachfrage und Steuern: Die zusätzlichen Beschäftigten müssen in Wohnungen untergebracht werden. Wohnen die Beschäftigten vor Ort, bezahlen sie auch Steuern.

b) Betriebsphase

Die Effekte in der Betriebsphase werden in folgenden Schritten geschätzt:

- A** Ausgaben und Umsatz: Hier gehen wir von den Ausgaben der zusätzlichen Gäste in Andermatt aus, welche für zusätzlichen Umsatz in den tourismusnahen Branchen (Hotellerie, Gastronomie, Verkehrsbetriebe etc.) sorgen.
- B** Beschäftigung: Um die Angebote bereitstellen zu können und den Wünschen der Gäste nachzukommen, braucht es zusätzliche Angestellte.
- C** Wertschöpfung: Wie beim Effekt in der Bauphase brauchen diese Beschäftigten auch Vorleistungen, die sie über Zulieferer beziehen. Ein Teil des Umsatzes fließt so an die Zulieferer ab. Dieser Effekt pflanzt sich auf der gesamten Wertschöpfungskette fort, so dass auf jeder Ebene wiederum neue Beschäftigung und Wertschöpfung entstehen. Hierbei handelt es sich um die indirekten Effekte. Werden Vorleistungen importiert (von ausserhalb der betrachteten Region bezogen), so fließt auch ein Teil der Wertschöpfung ab.

- D** Ausgaben der Beschäftigten vor Ort: Die zusätzlichen Beschäftigten geben einen Teil ihres Einkommens wieder vor Ort aus, insbesondere für die Dinge des täglichen Lebens. Daraus entstehen wieder zusätzliche Umsätze und die ganze Kaskade wiederholt sich. Hierbei spricht man von den induzierten Effekten. In der Abbildung ist dieser Effekt durch den nach oben zeigenden blauen Pfeil auf der rechten Seite der Abbildung symbolisiert.
- E** Wohnnachfrage und Steuern: Die neuen Beschäftigten müssen untergebracht werden. Sofern sie ihren Wohnort in Andermatt oder im Kanton Uri wählen, verbleiben für die öffentliche Hand auch zusätzliche Steuereinnahmen.

4.3 Vorgehen zur Berechnung der Effekte

Das Wirkungsmodell zeigt zuoberst, welche Grundlagen zur Berechnung der Effekte benötigt werden: Die Investitionen sowie die zusätzlichen Gästerausgaben. Diese werden in der Studie aus den folgenden Angaben abgeleitet:

- Angaben zu den **Investitionen** der Andermatt Swiss Alps AG (ASA), der Andermatt-Sedrun Sport AG (ASS) und der MGBahn sowie zum Anteil der an Urner Firmen vergebenen Aufträge.
- Annahmen zur **Kapazität und Auslastung** der entstehenden Übernachtungsmöglichkeiten und zur Auslastung des Skigebiets
- Annahmen zu den **Tagesausgaben** der zusätzlichen Gäste für Übernachtungen im Tourismusresort, Ausgaben im Skigebiet und Ausgaben ausserhalb des Resorts (für Ausflüge oder Einkäufe) sowie Annahmen zu den Ausgaben der Beschäftigung von auswärtigen Bauunternehmen.

Aus diesen Annahmen lässt sich der **direkte Effekt** der Ausbautvorhaben schätzen.

Zur **Berechnung der indirekten und induzierten Effekte** wurde für die Studie ein umfangreiches, parametrisiertes Berechnungsmodell aufgebaut. Als Input in das Modell dienen die direkten Effekte, wie sie sich aus den oben beschriebenen Annahmen ergeben. Das Modell verwendet eine eigens für diese Untersuchung erstellte Input-Output-Tabelle (IOT) für den Kanton Uri. Sie zeigt, welche nachgefragten Vorleistungen innerhalb des Kantons Uri bezogen werden können und welche importiert werden müssen. Diese Informationen zur wirtschaftlichen Verflechtung innerhalb des Kantons werden verwendet, um die Intensität der indirekten und induzierten Effekte zu schätzen (Multiplikatoren). Die Herleitung der Input-Output-Tabelle und der Multiplikatoren erfolgt in Anhang D.

5 Effekte in der Bauphase

Das Kapitel zu den Effekten in der Bauphase ist wie folgt aufgebaut:

- Überblick über die Investitionsprojekte und Investitionsausgaben (Abschnitt 5.1)
- Überblick über die Gesamteffekte (Umsatz, Beschäftigte und Wertschöpfung, Abschnitt 5.2)
- Hauptsächlich vom Bau profitierende Branchen (Abschnitt 5.3)
- Regionale Verteilung der Effekte in der Bauphase (Abschnitt 5.4)

5.1 Investitionsprojekte und Investitionsausgaben

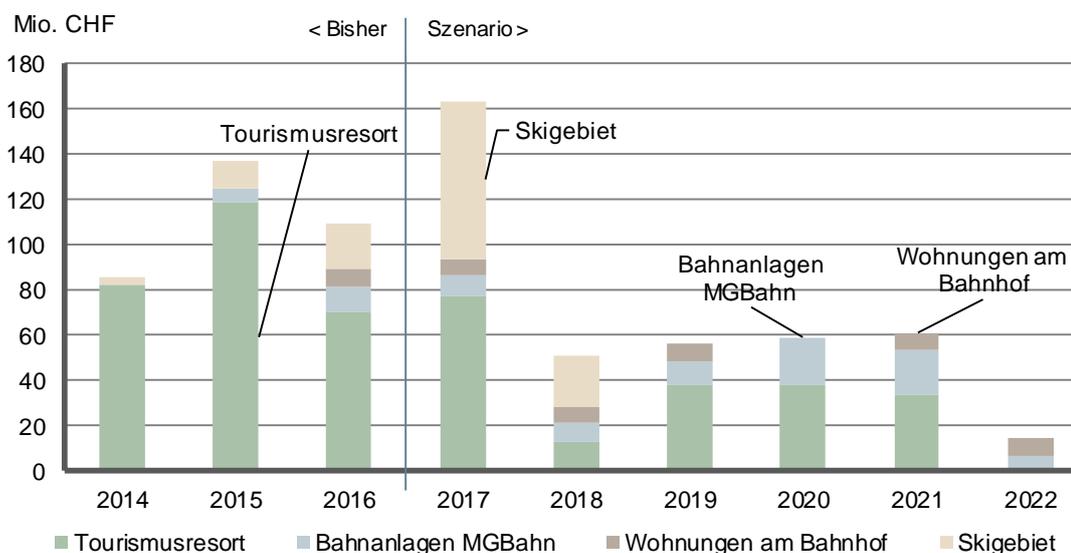
Die Investitionen in das Tourismusresort, in weitere Übernachtungsangebote, in die Bahnanlagen sowie ins Skigebiet führen zu zusätzlichem Umsatz in der Uner Baubranche. Insgesamt sind in der Betrachtungsperiode «Szenario» (2017 bis 2022) die folgenden Investitionsausgaben geplant:

- Tourismusresort (Übernachtungsangebote): 200 Mio. CHF
- Skigebiet: 125 Mio. CHF
- Bahnanlagen Matterhorn Gotthard Bahn (MGBahn): 80 Mio. CHF
- Wohnungen am Bahnhof: 37.5 Mio. CHF

Die Verteilung des Investitionsvolumens über die Zeitachse ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Nebst dem Blick in Zukunft mit dem «Szenario» (2017 bis 2022) enthält die Abbildung unter der Bezeichnung «Bisher» auch den Rückblick in die jüngste Vergangenheit (2014 bis 2016).⁴⁷

Für die Bauphase werden die Auswirkungen in der «Weiteren Zukunft» nicht berechnet, da für die Ausbauschritte nach 2022 noch keine verlässlichen Investitionssummen vorliegen.

⁴⁷ Vgl. dazu auch die Ausführungen in der Einleitung zur Studie (Kapitel 1.4).

Abbildung 5-1: Zeitliche Verteilung der Investitionen nach Projektbestandteil

Bis und mit 2016 wurden bereits etwa 620 Mio. CHF investiert. Die dadurch ausgelösten Umsatz-, Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekte wurden bereits in Teil A des Berichts aufgezeigt. Die geplanten Investitionen im Zusammenhang mit den drei Ausbauprojekten belaufen sich im Betrachtungszeitraum 2017 bis 2022 auf mehr als 400 Mio. CHF. Auch nach 2022 sind weitere Ausbauten geplant. Für diese liegen aber noch keine verlässlichen Schätzungen der Investitionen vor, weshalb hier auf eine Darstellung verzichtet wird.

Das Tourismusresort bringt damit ein grosses Auftragsvolumen mit sich, in einzelnen Jahren bis zu ein Viertel der gesamten jährlichen Bauvorhaben im Kanton Uri (2014: 265 Mio. CHF, 2016: 150 Mio. CHF)⁴⁸. Aufgrund bisheriger Erfahrungen ist davon auszugehen, dass von diesem Zusatzvolumen nicht alle Aufträge an Urner Bauunternehmen vergeben werden, sondern über alle Ausbauprojekte im Durchschnitt 30% von Urner Unternehmen bewältigt werden. Hierfür gibt es verschiedene Gründe (z.B. Vergabeverfahren, Losgrösse, Spezialarbeiten, Kapazitäten der Urner Bauunternehmen, Bildung von Arbeitsgemeinschaften mit auswärtigen Firmen). Im Höhepunkt der Bauphase (Jahr 2017) wären dies über 40 Mio. CHF. Darin enthalten sind auch Unteraufträge, die durch einen auswärtigen Generalunternehmer allenfalls an Urner Firmen vergeben werden.

5.2 Grössenordnung der Auswirkungen

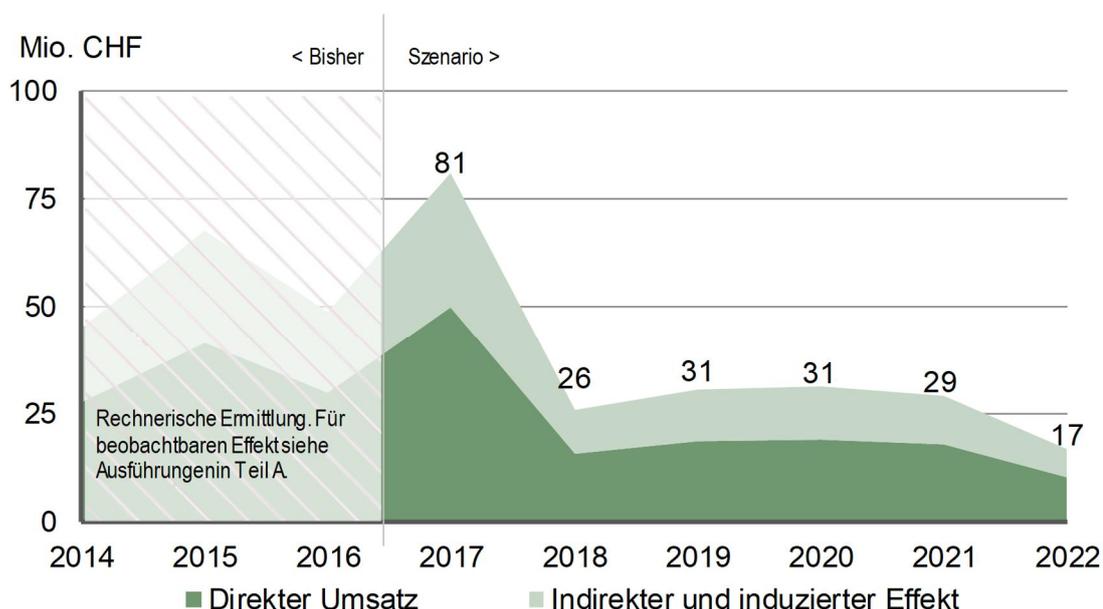
Die Grössenordnung der Auswirkungen auf den Kanton Uri wird in Form von zusätzlichem Umsatz, Beschäftigten und Wertschöpfung gezeigt.

⁴⁸ Vgl. Urner Kantonalbank (2017) Urner Wirtschaftsprognose 2017. Vol. 1 sowie Urner Kantonalbank (2015), Urner Wirtschaftsprognose 2015. Vol. 1.

5.2.1 Umsatz

In der nachfolgenden Abbildung 5-2 ist dargestellt, welcher direkte Umsatzeffekt sich bei einem 30%-Anteil des Urner Baugewerbes aus dem geplanten Investitionsvolumen 2017-2022 (vgl. Abbildung 5-1) ergibt. Ebenfalls dargestellt ist die zusätzliche Umsatzwirkung aus den indirekten und induzierten Effekten in der Bauphase. Insgesamt entstehen 2017 bis 2022 Umsatzeffekte von 215 Mio. CHF oder durchschnittlich 36 Mio. CHF pro Jahr. In den Beträgen enthalten sind auch die Ausgaben der von auswärtigen Unternehmen beschäftigten Bauarbeitenden (vgl. Anhang B, Kapitel 12). Diese sorgen jährlich für Konsumausgaben im Kanton Uri in Höhe von rund 2 bis 8 Mio. CHF.

Abbildung 5-2: Umsatzeffekte in der Bauphase im Kanton Uri

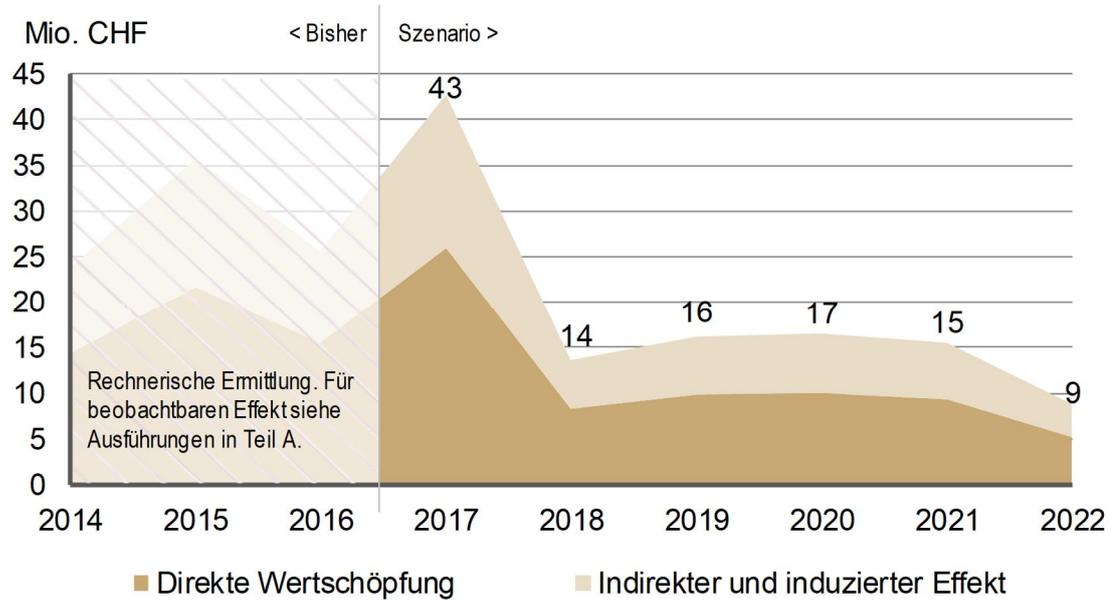


Die Abbildung weist auch die mit dem Modell berechneten Umsatzeffekte aus den Investitionen in den Jahren 2014 bis 2016 aus. Zur Frage in welchem Ausmass diese Umsatzeffekte in der Urner Bauwirtschaft tatsächlich beobachtbar waren, verweisen wir auf die Ausführungen in Teil A des Berichts.

5.2.2 Wertschöpfung

Aus den Umsätzen gemäss dem vorangehenden Abschnitt ergibt sich für die Bauphase 2017 bis 2022 eine Wertschöpfung im Kanton Uri von insgesamt 113 Mio. CHF oder rund 19 Mio. CHF pro Jahr.

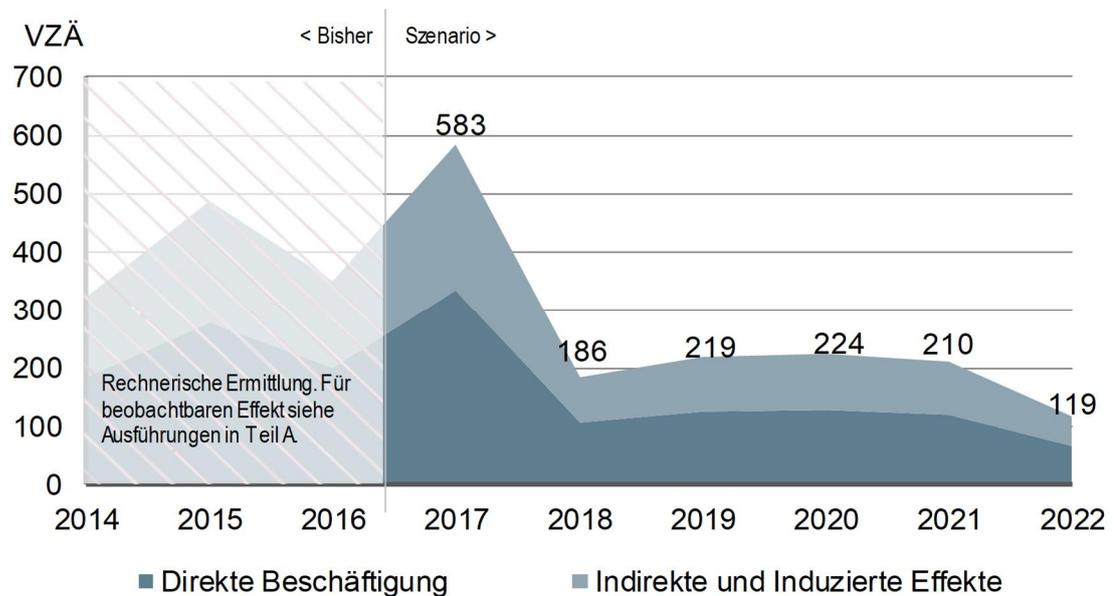
Abbildung 5-3: Wertschöpfungseffekte in der Bauphase im Kanton Uri



5.2.3 Beschäftigung

In der folgenden Abbildung ist die Beschäftigungswirkung aus dem zusätzlichen Umsatz in Urner Bauunternehmen dargestellt.⁴⁹

Abbildung 5-4: Beschäftigungseffekte in der Bauphase im Kanton Uri



⁴⁹ Die gesamte Anzahl der Bauarbeiter vor Ort ist grösser als der ausgewiesene Beschäftigungseffekt in Uri. Auf diesen Punkt wird bei der Ermittlung des vorübergehenden Wohnraumbedarfs in der Bauphase noch eingegangen (vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 8).

Der Höhepunkt in der Bautätigkeit wird im Jahr 2017 erreicht. Zwischen 2017 und 2022 liegt der durchschnittliche Bestand bei rund 255 Vollzeitäquivalenten.

Bei einem späteren Vergleich zwischen den tatsächlich gemessenen Effekten und den hier geschätzten Potenzialen darf der sogenannte «Verdrängungseffekt» («Crowding-out») nicht vernachlässigt werden. Tritt dieser Effekt ein, müssen aufgrund der beschränkten Kapazität im Baugewerbe und der kurzfristig beschränkten Produktionskapazitäten der Unternehmen im Kanton Uri andere Aufträge entweder zeitlich verschoben werden oder an ausserkantonale Unternehmen vergeben werden. Im ersten Fall führt der Effekt zur Erhaltung der Beschäftigung im Kanton Uri. Je kleiner der Betrachtungsperimeter gewählt wird und je kleiner die Kapazität der Baubranche in diesem Perimeter ist, desto bedeutender kann dieser Effekt sein.

5.2.4 Einkommen und Steuern

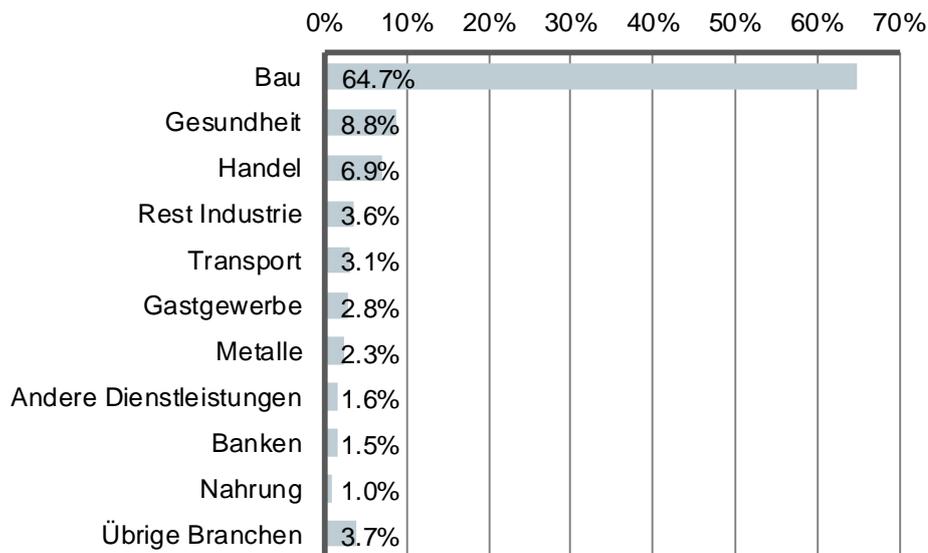
In der Bauphase können bei Ausschöpfung des vorangehend dargestellten Potenzials im Zeitraum 2017 bis 2022 Steuereinnahmen von insgesamt 8 Mio. CHF erwartet werden.⁵⁰ Davon entfallen rund 45% auf den Kanton, etwa 48% auf die Gemeinden und rund 7% auf die Kirchgemeinden.

5.3 Verteilung auf die Branchen

Nebst den gesamten Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten in der Bauphase interessiert auch die Frage, welche Branchen hauptsächlich vom geplanten Investitionsvolumen sowie von den dadurch ausgelösten Konsumausgaben profitieren. In der nachstehenden Abbildung wird dieser Frage am Beispiel der Beschäftigungswirkung nachgegangen.⁵¹ Nicht überraschend fällt der Haupteffekt mit gut 65% auf die Baubranche selbst, danach folgen die Gesundheitsbranche (9%), der Handel (7%) sowie die Branchen Rest Industrie, Transport, Gastgewerbe und Metalle mit einem Anteil von je 2 bis 4%.

⁵⁰ Ausgehend von einem durchschnittlichen Steuerertrag von knapp 5'000 CHF pro steuerpflichtige Person. Der Wert basiert auf der Steuerstatistik Uri 2011.

⁵¹ Die branchenspezifische Verteilung in Abbildung 5-5 gilt im Wesentlichen auch für die Umsatz- und Wertschöpfungseffekte in der Bauphase.

Abbildung 5-5: Verteilung des gesamten Beschäftigungseffekts auf die Sektoren im Jahr 2022

Hinweis: Der Sektor «Übrige Branchen» setzt sich aus verschiedenen kleinen Branchen (Anteil am Gesamteffekt unter 2%) zusammen, darunter befinden sich die Chemie, Versicherungen und Beratungsunternehmen.

5.4 Regionale Verteilung der Effekte

Die direkten Effekte fallen beim Auftragsempfänger eines Bauvorhabens an. Ist dieser im Kanton Uri zu finden oder zieht er in den Kanton Uri, so fallen die direkten Effekte auch im Kanton Uri an. Die indirekten Effekte fallen dort an, wo die Vorleistungen bezogen werden. Können Vorleistungen im Kanton Uri bezogen werden, bleiben die indirekten Effekte auch im Kanton Uri. Die induzierten Effekte fallen vor allem am Wohnort der Beschäftigten an.

Im Urserntal werden vor allem die direkten Effekte der Bauphase anfallen, wenn lokale Baufirmen beauftragt werden oder wenn neue Bauunternehmen nach Andermatt ziehen. Zudem wird ein Grossteil der Konsumausgaben der auswärtigen Arbeiter für Verpflegung und Unterkunft im Urserntal bleiben. Diese Einschätzung basiert insbesondere auf den folgenden Überlegungen:

- **Auftragsempfänger:** Die Baubranche im Urserntal beschäftigte im Jahr 2011 gemäss Statistik des Bundes rund 2 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Im Jahr 2014 waren es 10 Mal so viele, nämlich 20 Vollzeitäquivalente. In der Urner Baubranche waren 2014 total 1'860 Vollzeitstellen beschäftigt. Geht man von der Beständigkeit dieser Verteilung aus, so dürfte der gesamte Effekt ähnlich auf die Regionen des Kantons verteilt werden. Ein Teil der Umsätze dürfte insbesondere in die Surselva abfliessen, die über spezialisierte Bauunternehmen im Bahnbereich verfügt.
- **Vorleistungsbezüge:** Der Beton für den Bau des «Chedi» wurde direkt aus dem Urserntal bezogen. Viele andere Vorleistungen für den Bau müssen aber aus dem Unteren Reusstal importiert werden. Die lokale Transportbranche kann profitieren, wenn sie beispielsweise die notwendigen Materialien (z.B. Zement, Holz, Eisen) ins Urserntal transportiert. Die aus

anderen Kantonen bezogenen Vorleistungen sind im für Uri ausgewiesenen Gesamteffekt nicht enthalten.

- **Wohnorte:** Wie und wo genau sich die Arbeiter vorübergehend niederlassen, hängt insbesondere vom Wohnungsangebot ab (vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 7). Wir gehen davon aus, dass die Beschäftigten meist entweder in den Gemeinden des Oberen und Unteren Reusstals wohnen oder aus den Nachbarkantonen anreisen.

Auf eine Quantifizierung wird an dieser Stelle aufgrund der grossen Unsicherheiten bezüglich der Auftragsvergabe verzichtet. Der Anteil im Urserntal kann vor allem gesteigert werden, wenn das Wohnangebot, die Produktionskapazität für Vorleistungen oder die Konsummöglichkeiten im Laufe der Entwicklung des Tourismusresorts weiter ausgebaut werden.

6 Effekte in der Betriebsphase

Die Betriebsphase beginnt jeweils mit der Inbetriebnahme der neuen Angebote oder Infrastrukturen. Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung sind dabei die neuen Übernachtungsmöglichkeiten und das Skigebiet, die zusammen zu einem Anstieg der Gästezahlen führen. Zur Ermittlung der Auswirkungen der Angebote muss deshalb vor allem auf die Gästezahlen und die Gästerausgaben im Kanton Uri abgestellt werden.

Das Kapitel ist wie folgt aufgebaut:

- Überblick zur künftigen Entwicklung von Andermatt über Kennzahlen zur Bettenkapazität, zu den Logiernächten und zu den Gästerausgaben (Abschnitt 6.1)
- Überblick über die Gesamteffekte (Umsatz, Beschäftigte und Wertschöpfung, Abschnitt 6.2)
- Darstellung der hauptsächlich profitierenden Branchen (Abschnitt 6.3)
- Regionale Verteilung der Effekte auf das Urserntal und den Rest des Kantons Uri (Abschnitt 6.4)

6.1 Entwicklung des Angebots und der Nachfrage in Andermatt

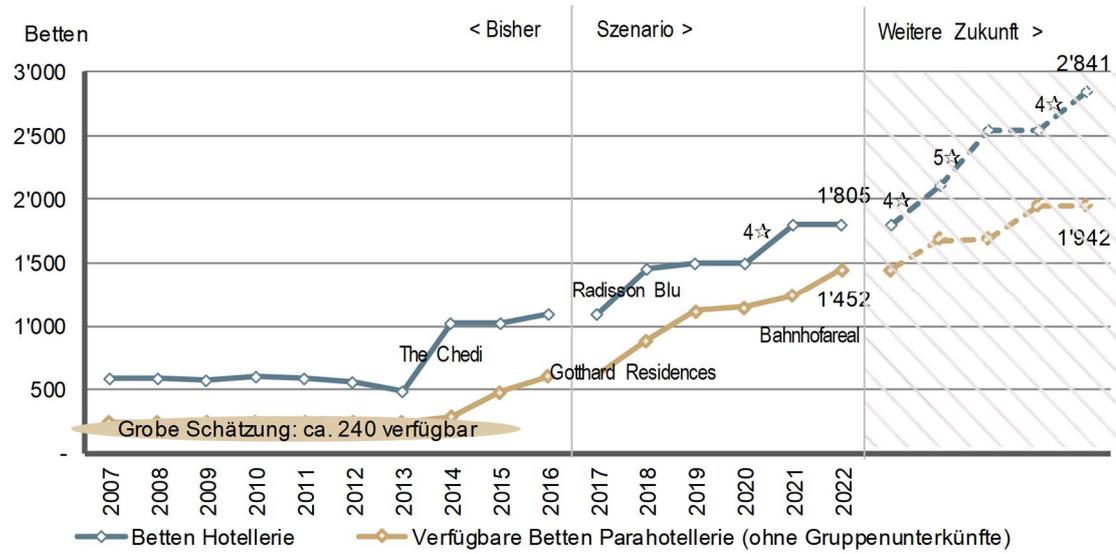
Zur Beschreibung der unterstellten Entwicklung gehen wir nachstehend aufs Bettenangebot, die durchschnittliche Auslastung, die Entwicklung der Übernachtungen und Skierdays sowie die Tagesausgaben der Gäste ein. Mit diesen Grundlagen können anschliessend in Abschnitt 6.2 die Auswirkungen auf Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung in der Grössenordnung abgeschätzt werden.

6.1.1 Entwicklung der Bettenkapazität

Im Jahr 2011 gibt es in Andermatt rund 840 Betten für touristische Übernachtungen (Hotellerie und Ferienwohnungen, ohne Gruppenunterkünfte und SAC-Hütten). Innerhalb des Betrachtungszeitraums «Szenario» 2017 bis 2022 entstehen in Andermatt rund 2'200 zusätzliche Betten (+250%) für touristische Übernachtungen. Bei einem weiteren Ausbau sind bis zu rund 4'000 zusätzliche Betten (+470%) vorgesehen. Die folgende Abbildung zeigt die angenommene Entwicklung der gesamten Bettenkapazitäten inklusive bestehender Betten. In allen Abbildungen wird zwischen drei Zeiträumen «Bisher» bis Ende 2016, dem «Szenario» von 2017 bis 2022 sowie der «weiteren Zukunft» nach 2022 unterschieden.⁵²

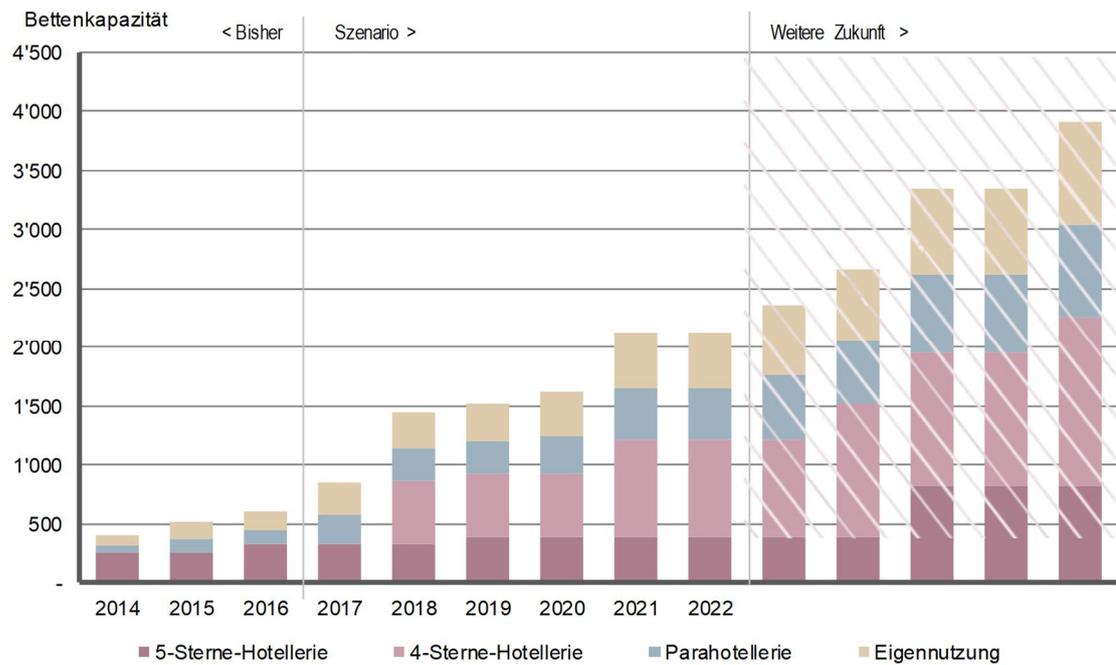
⁵² Während im vorangehenden Kapitel für die Bauphase ein Blick über den Betrachtungszeitraum 2017 bis 2022 wegen fehlender Angaben zum Investitionsvolumen nicht möglich war, ist über die Entwicklung der Bettenkapazität nach 2022 mehr bekannt. Daher werden für die Betriebsphase die Ergebnisse über den Zeitpunkt 2022 hinaus ausgewiesen, auch wenn für die «Weitere Zukunft» auf die Angabe von Jahreszahlen verzichtet wird.

Abbildung 6-1: Aufteilung der Bettenkapazität auf Hotellerie und Parahotellerie in Andermatt



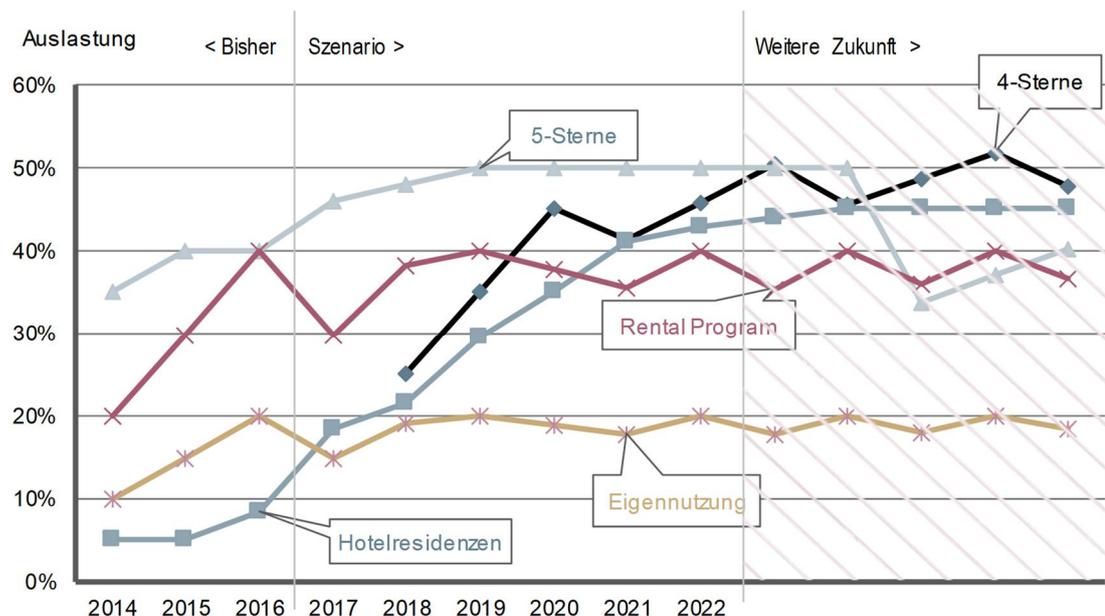
Eine detaillierte Betrachtung der Kapazitätsentwicklung mit der Aufteilung nach Sterne-Hotellerie, Parahotellerie und Eigennutzung enthält die folgende Abbildung (für eine noch detailliertere Aufschlüsselung der Betten siehe Anhang A).

Abbildung 6-2: Entwicklung der zusätzlichen Bettenkapazität in Andermatt



Die angenommene durchschnittliche Auslastung der Betten kann der nachstehenden Abbildung entnommen werden. Nach der Eröffnung wird eine Dauer von jeweils 2-3 Jahren unterstellt, bis die angestrebte Auslastung erreicht wird. Dies hat zur Folge, dass die Gesamtauslastung im Resort bei Eröffnung eines neuen Angebots vorübergehend sinkt.

Abbildung 6-3: Durchschnittliche Auslastung der zusätzlichen Übernachtungskapazitäten in Andermatt

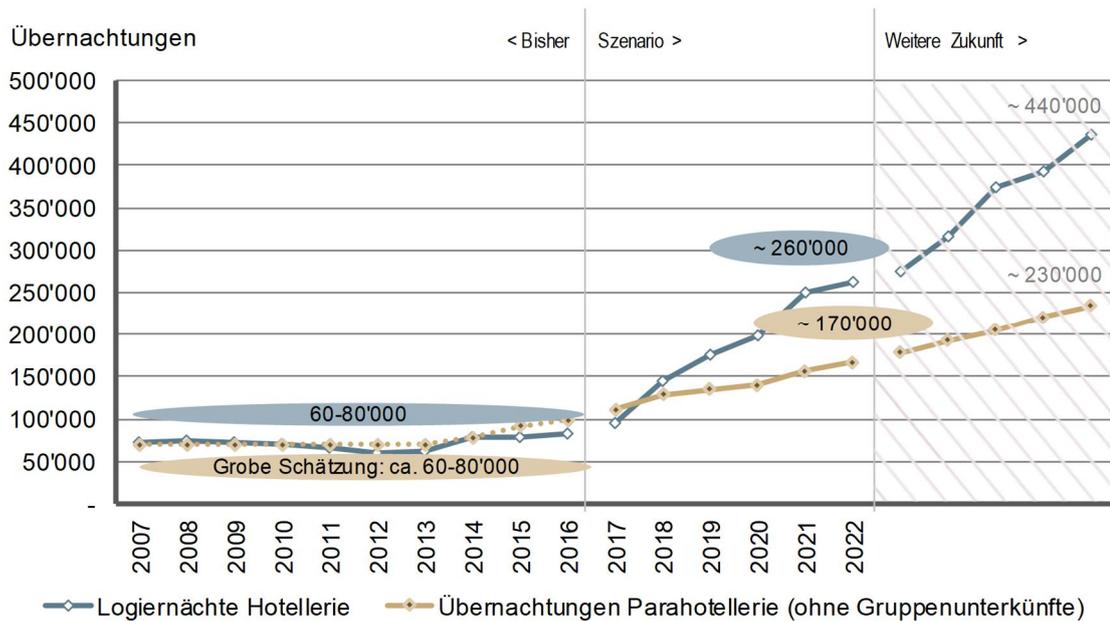


6.1.2 Entwicklung der Logiernächte und Skierdays

Im Zeitraum 2009 bis 2013⁵³ wurden in Andermatt jährlich rund 60'000-80'000 Hotellogiernächte statistisch erfasst. Wie die folgende Abbildung zeigt, ergibt sich nach Ausbau des Übernachtungsangebots im Jahr 2022 – sofern die angenommenen Auslastungen erreicht werden – eine Steigerung der Logiernächte in der Hotellerie auf über 260'000 (+290%). Damit würde Andermatt künftig über den Logiernächtezahlen (ohne Parahotellerie) liegen, wie sie aktuell in Morschach (rund 180'000 Logiernächte), Einsiedeln (60'000), Disentis/Mustér (45'000) oder Flims-Laax (250'000) verzeichnet werden.

Nach weiteren Ausbausritten nach 2022 könnte Andermatt mit etwa 440'000 Hotellogiernächten (+560%) auch in die Grössenordnung der Gemeinden Engelberg (325'000), Arosa (350'000, ohne Vaz/Obervaz) und Grindelwald (450'000) vorstossen. Nach wie vor ausserhalb der Reichweite liegen die Skiorte St. Moritz (620'000), Davos-Klosters (720'000) oder Zermatt (1.2 Mio.).

⁵³ Statt wie sonst das Vergleichsjahr 2011 verwenden wir hier einen Durchschnitt über mehrere Jahre, da 2011 in Bezug auf die Logiernächte ein unterdurchschnittliches Jahr war.

Abbildung 6-4: Entwicklung der Übernachtungen in Andermatt

In der Destination Davos-Klosters wurden 2015 in Ferienwohnungen 460'000 Logiernächte gezählt.⁵⁴ 2014 waren es sogar 480'000 Übernachtungen. In Engelberg werden gemäss Homepage der Gemeinde jährlich etwa 800'000 Übernachtungen registriert. Abzüglich der Hotelliernächte ergeben sich etwa 475'000 Übernachtungen in Ferienwohnungen oder Gruppenunterkünften. Diese Werte dürften in Andermatt auch bei einem weiteren Ausbau nach 2023 nicht erreicht werden. Das Potenzial liegt ausgehend von 2011 rund 60'000-80'000 Übernachtungen in Ferienwohnungen bei insgesamt etwa 170'000 Übernachtungen (+140%) pro Jahr im Jahr 2022. Darin eingerechnet sind Zweitwohnungsbesitzer, die ihre Ferien in der eigenen Wohnung verbringen. Mit weiteren Ausbausritten könnte langfristig ein Niveau von jährlich 230'000 Übernachtungen (+230%) in Ferienwohnungen erreicht werden.

Der angenommene Zuwachs der Skierdays beträgt bei den Übernachtungsgästen bis 2022 etwa 170'000 und bei den Tagesgästen knapp 90'000 gegenüber 2015. Die Gesamtzahl der Skierdays würde damit auf etwa 580'000 (+70%) ansteigen. Im Vergleich dazu: In Engelberg wurden in der Saison 2015/16 etwas mehr als 350'000 Ersteintritte im Wintersport-Segment gezählt (35% von mehr als 1 Mio. Ersteintritten).⁵⁵ Im Skigebiet Stoos fanden in der Saison 2015/16 im Winter rund 220'000 Ersteintritte statt.⁵⁶

⁵⁴ Vgl. Davos Destinations-Organisation (2016), 36. Jahresbericht 2015/16.

⁵⁵ Vgl. Titlis Bergbahnen (2016), Geschäftsbericht 2015/16. Die restlichen 65% der Ersteintritte wurden im Segment Einzelreisende oder Gruppen gezählt.

⁵⁶ Vgl. Stoosbahnen AG (2016), Geschäftsbericht 2015/16.

In der ganzen Zentralschweiz wurden in der Saison 2015/16 etwa 2.4 Mio. Skierdays erfasst. Der Zuwachs in der SkiArena würde den Marktanteil von Andermatt-Sedrun in der Zentralschweiz von heute rund 13% auf etwa 24% im Jahr 2022 erhöhen. Ausserdem würde dies bedeuten, dass rund 40% der zusätzlichen Übernachtungen auch zu Skierdays führen.

6.1.3 Entstehende Gästeausgaben

Die Gäste des Resorts tätigen Ausgaben für Unterkunft, Skifahren, Verpflegung, Transport oder Ausflüge. Die gesamten Gästeausgaben ergeben sich aus drei Ausgabenkategorien:

- **Gästeausgaben von Übernachtungsgästen innerhalb des Resorts** (ohne Ausgaben im Skigebiet): Die Zahl der Übernachtungen (nach Übernachtungs- und Gästekategorie) multipliziert mit den Tagesausgaben der Übernachtungsgäste im Resort. Ausgaben im Skigebiet sind darin nicht enthalten, da sonst eine Doppelzählung mit dem dritten Punkt entsteht.
- **Gästeausgaben von Übernachtungsgästen ausserhalb des Resorts** (ohne Skigebiet), aber im Kanton Uri: Die Zahl der Übernachtungen (nach Übernachtungs- und Gästekategorie) multipliziert mit den Tagesausgaben der Übernachtungsgäste ausserhalb des Resorts (im Kanton Uri). Ausgaben im Skigebiet sind darin ebenfalls nicht enthalten, um eine Doppelzählung mit dem dritten Punkt zu vermeiden.
- **Gästeausgaben von Tages- und Übernachtungsgästen**, die explizit **im Skigebiet** anfallen: Die Zahl der zusätzlichen Skierdays von Übernachtungsgästen multipliziert mit den Ausgaben im Skigebiet für Mehrtagesgäste (inkl. Eintritt, Ausrüstung und Verpflegung), plus die Zahl der zusätzlichen Skierdays von Tagesgästen multipliziert mit ihren Tagesausgaben (inklusive Eintritt, Ausrüstung und Verpflegung) im Skigebiet.

Exkurs: Ausgaben der Tagesgäste im Sommer und ausserhalb des Skigebiets

In der Studie wurden die Ausgaben von Tagesgästen im Sommer (Wandernde, Biker/innen, Golfer/innen etc., ohne Übernachtung im Kanton Uri) sowie Tagesgäste im Winter ohne Eintritt ins Skigebiet (z.B. Langlauf, «Fatbikes») nicht quantifiziert. Grund dafür ist, dass eine Nachfragesteigerung nicht unmittelbar auf die Ausbauten im Übernachtungsangebot oder auf den Skigebietsausbau zurückgeführt werden kann. Tagesgäste sind nicht auf Übernachtungsmöglichkeiten angewiesen und Wandernde benötigen nicht zwingend eine Verbindung zweier Skigebiete.⁵⁷ Anders wäre die Situation zu beurteilen, wenn der Skigebietsausbau spezifische Angebote wie z.B. ein Drehrestaurant auf dem Schilthorn oder eine offene Gondel mit Aussicht wie auf dem Stanserhorn mit sich bringen würde, die auch für den Sommertourismus eigentliche Anziehungspunkte darstellen.

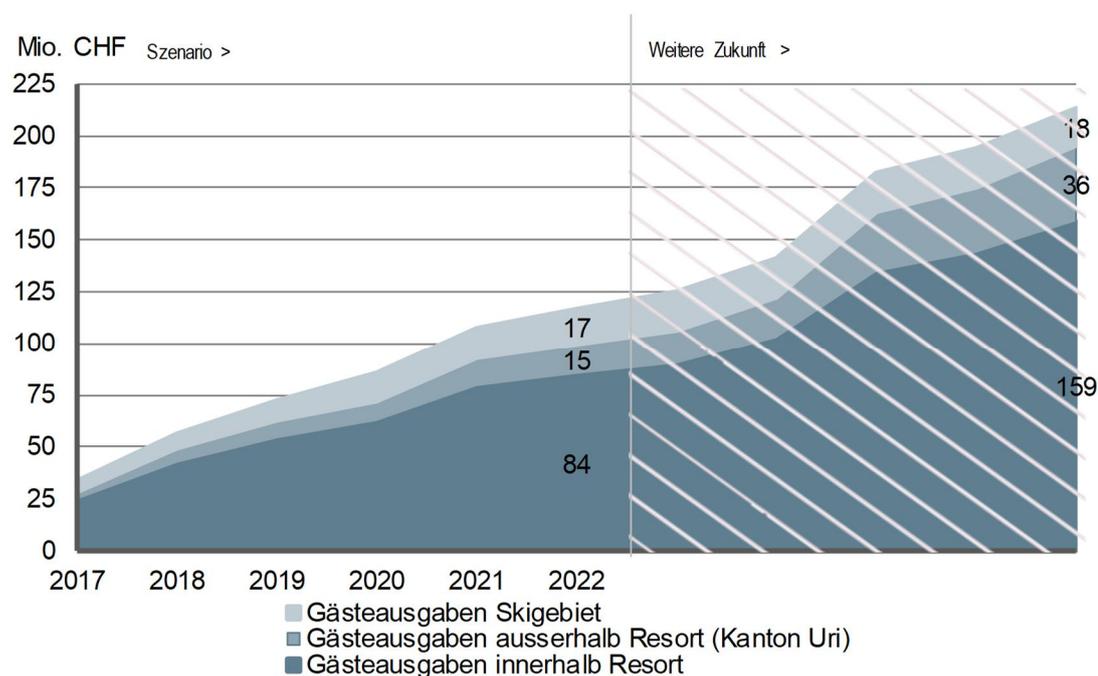
⁵⁷ Ausnahme bilden allfällige neue Tagesbesucher des Golfplatzes (ohne Übernachtung), die direkt auf die Erstellung des Golfplatzes mit Golfclubhaus zurückzuführen sind. Für eine Quantifizierung dieser Nachfrage und der entstehenden Ausgaben stehen aber bisher keine Grundlagen zur Verfügung.

Wir schliessen damit nicht aus, dass sich die betrachteten Aus- und Umbauten (Ausbau von Sesselliften und Seilbahnen, die Angebotserweiterung im Tourismusresort sowie der Bahnhofsumbau) und die damit verbundene Steigerung der Bekanntheit von Andermatt als Feriendestination indirekt insbesondere positiv auf den Sommertourismus auswirken können und im Urserntal und in Uri für weitere Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte sorgen können.

Für eine quantitative Abschätzung dieser mittelbaren Zusatzeffekte fehlen aber die entsprechenden Datengrundlagen. Als Hinweis auf die Grössenordnung der möglichen Zusatzeffekte kann eine Studie aus dem Jahr 2003 zum Tagestourismus in alpinen Ferienregionen dienen.⁵⁸ Gemäss dieser Studie war der Tagestourismus in diesen ausgewählten Regionen für rund 15% bis 30% der touristischen Gesamtausgaben verantwortlich und sorgte für 25% bis 50% der Jahresfrequenzen.

Die folgende Abbildung zeigt die gesamten ermittelten Ausgaben für die drei oben beschriebenen Kategorien:

Abbildung 6-5: Zusätzliche Gästeausgaben im Kanton Uri



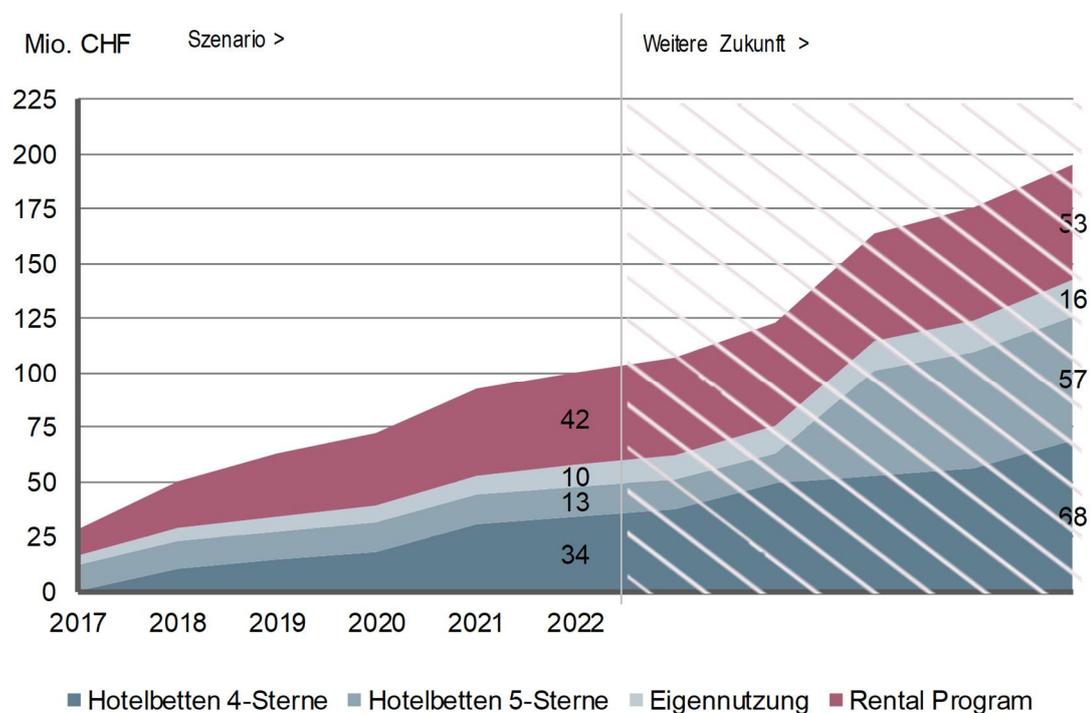
Im Jahr 2022 liegen die geschätzten zusätzlichen Gästeausgaben bei etwa 115 Mio. CHF. Davon entfallen 84 Mio. CHF auf Ausgaben innerhalb des Resorts, etwa 17 Mio. CHF auf das Skigebiet und weitere 15 Mio. CHF auf den Rest des Kantons Uri (ausserhalb des Resorts).

⁵⁸ Kämpf / Weber (2003), Tagestourismus Schweiz.

Die Gesamtsumme entspricht etwa 6.7% des Urner Bruttoinlandprodukts im Jahr 2011.⁵⁹ Bei einem weiteren Ausbau des Übernachtungsangebots könnten die Ausgaben auf knapp 215 Mio. CHF oder 9.2% des BIP 2011 ansteigen. Im Durchschnitt gehen wir bei den Übernachtungsgästen von Tagesausgaben von insgesamt rund 350 CHF aus (exkl. der Ausgaben im Skigebiet), die sich auf Ausgaben innerhalb und ausserhalb des Resorts verteilen. Pro Erst-eintritt ins Skigebiet rechnen wir für die Tages- und Übernachtungsgäste mit rund 100-120 CHF pro Tag im Skigebiet (für Eintritt, Verpflegung und Ausrüstung).

Die Tagesausgaben variieren je nach Übernachtungstyp und Übernachtungskategorie. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Bedeutung der Übernachtungstypen für die gesamten Gästerausgaben. Nicht dargestellt sind die explizit mit dem Skigebiet zusammenhängenden Gästerausgaben, die weitgehend unabhängig vom Übernachtungstyp sind.

Abbildung 6-6: Zusätzliche Gästerausgaben nach Übernachtungstyp im Kanton Uri



Aus der Darstellung lässt sich die Bedeutung der im «Rental Program» stehenden Apartmenthäuser und Residenzen (u.a. auch Gotthard-Residenzen) für das Tourismusresort erkennen. Insgesamt geben die in diesen Apartments übernachtenden Gäste bis ins Jahr 2022 die grössten Summen pro Jahr aus. Danach nimmt bei einem weiteren Ausbau die Bedeutung der 4-Sterne-Betten und auch die Bedeutung der 5-Sterne-Betten deutlich zu.

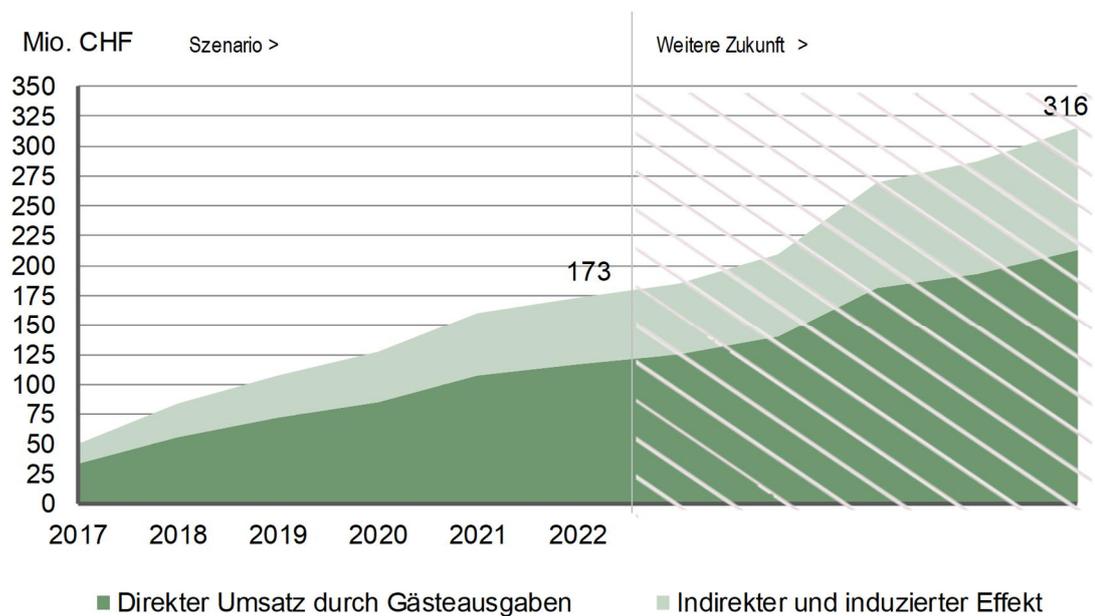
⁵⁹ Urner BIP: BFS (2016), BIP pro Kanton, 2011, provisorische Werte. Das Urner BIP betrug demnach 1.725 Mrd. CHF.

6.2 Grössenordnung der Auswirkungen

6.2.1 Umsatz

Ausgehend von den vorangehenden Ausführungen zeigt die folgende Abbildung den gesamten Umsatzeffekt aus den Gästerausgaben.⁶⁰ Hierzu wird der direkte Umsatzeffekt mit den branchenspezifischen Multiplikatoren (vgl. die Ausführungen in Kapitel 14.5) verknüpft und damit die indirekten und induzierten Effekte ermittelt. Der Gesamteffekt beläuft sich im Jahr 2022 auf knapp 175 Mio. CHF pro Jahr. Bei einem weiteren Ausbau des Resorts könnte der Effekt auf rund 315 Mio. CHF ansteigen.

Abbildung 6-7: Zusätzlich Gästerausgaben sowie indirekte und induzierte Umsatzeffekte im Kanton Uri



6.2.2 Wertschöpfung

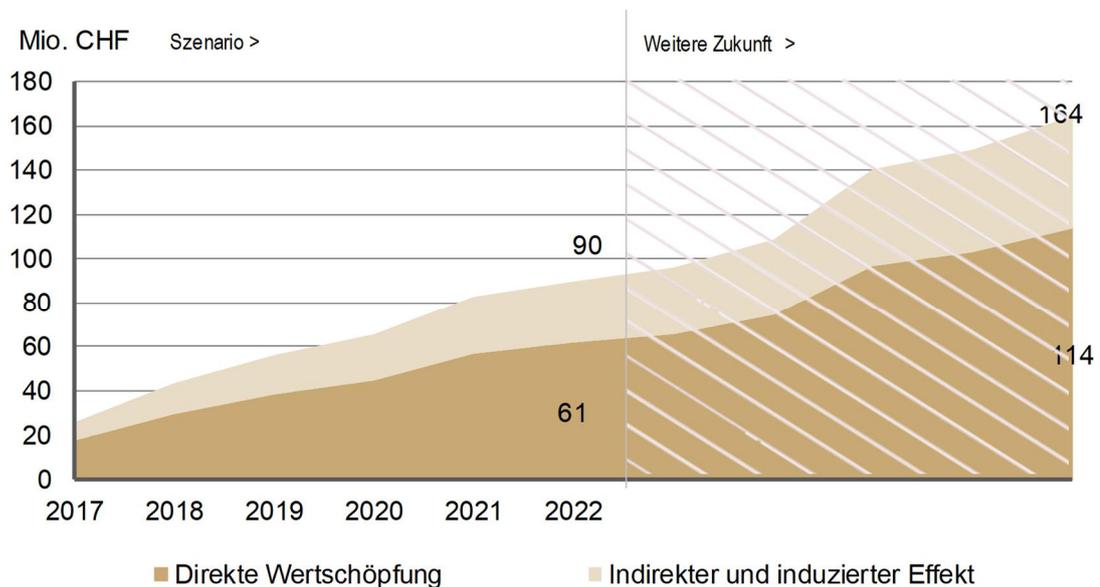
Aus dem zusätzlichen Umsatz ergibt sich ein positiver Effekt auf die Wertschöpfung, der je nach Wertschöpfungsintensität einer Branche⁶¹ unterschiedlich hoch ausfällt. Insgesamt kann in der Betriebsphase des Tourismusresorts im Jahr 2022 mit rund 90 Mio. CHF an zusätzlicher Wertschöpfung im Kanton Uri gerechnet werden, davon sind etwa 60 Mio. CHF auf direkte

⁶⁰ Die Ausgaben der zusätzlichen Bauarbeiter von auswärtigen Bauunternehmen sind bereits in der Bauphase berücksichtigt und dürfen hier noch einmal dazugerechnet werden.

⁶¹ Für die vom Umsatzzuwachs profitierenden Branchen liegt der Wertschöpfungsanteil zwischen 15% (Landwirtschaft) bis 80% (Gesundheit und öffentliche Verwaltung).

Effekte zurückzuführen. Bei einem weiteren Ausbau kann die generierte Wertschöpfung auf rund 165 Mio. CHF ansteigen.

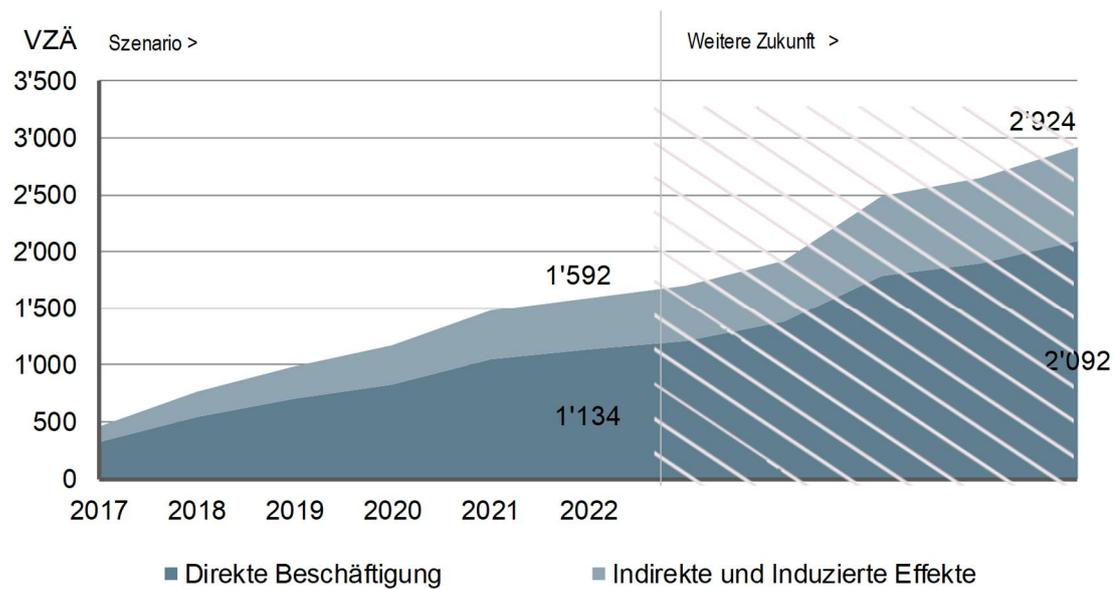
Abbildung 6-8: Wertschöpfungseffekt im Kanton Uri



Im Vergleich zur gesamten im Kanton Uri erzielten Bruttowertschöpfung von 1.6 Mrd. CHF im Vergleichsjahr 2011 bedeutet dies eine Steigerung um rund 5.6% (bis ins Jahr 2022) bzw. bis 10.3% für die langfristige Betrachtung.

6.2.3 Beschäftigung

Die Beschäftigung im Kanton Uri beläuft sich im Vergleichsjahr 2011 – umgerechnet auf Vollzeitäquivalente – auf insgesamt 13'767 Vollzeitstellen. Die Gästerausgaben innerhalb und ausserhalb des Tourismusresorts haben das Potenzial, im Kanton Uri zu einem markanten Wachstum der Beschäftigten zu führen. Durch den Betrieb des Tourismusresorts sowie des Skigebiets könnte ein Anstieg um rund 11.6% (2022) bzw. 21.2% in der langfristigen Betrachtung gegenüber 2011 erreicht werden. Bis ins Jahr 2022 können zusätzlich rund 1'590 Vollzeitäquivalente entstehen. Noch grössere Effekte (bis zu 2'925 Vollzeitäquivalente) sind bei einem weiteren Ausbau des Tourismusresorts nach 2022 möglich. Den Verlauf der Beschäftigungseffekte zeigt die nachfolgende Abbildung.

Abbildung 6-9: Beschäftigungseffekte in der Betriebsphase im Kanton Uri

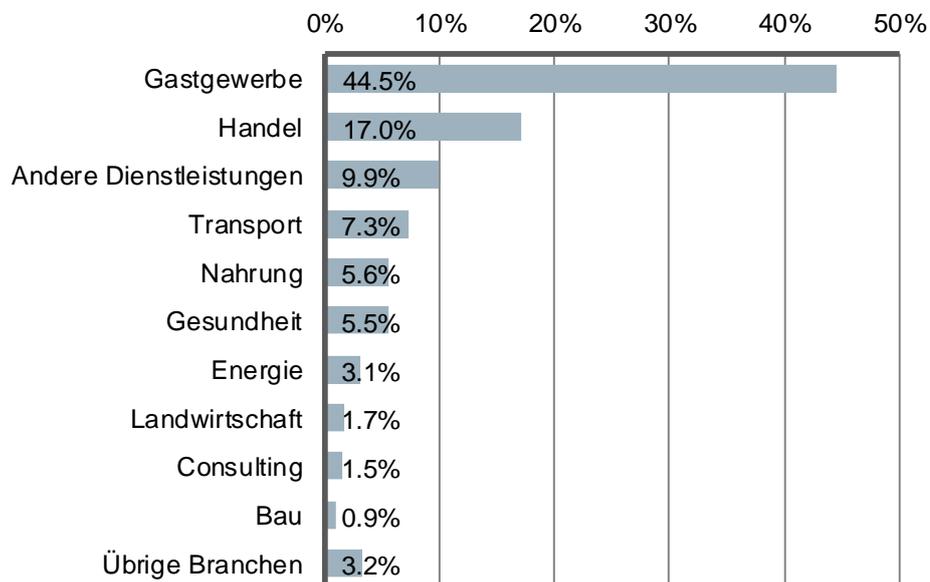
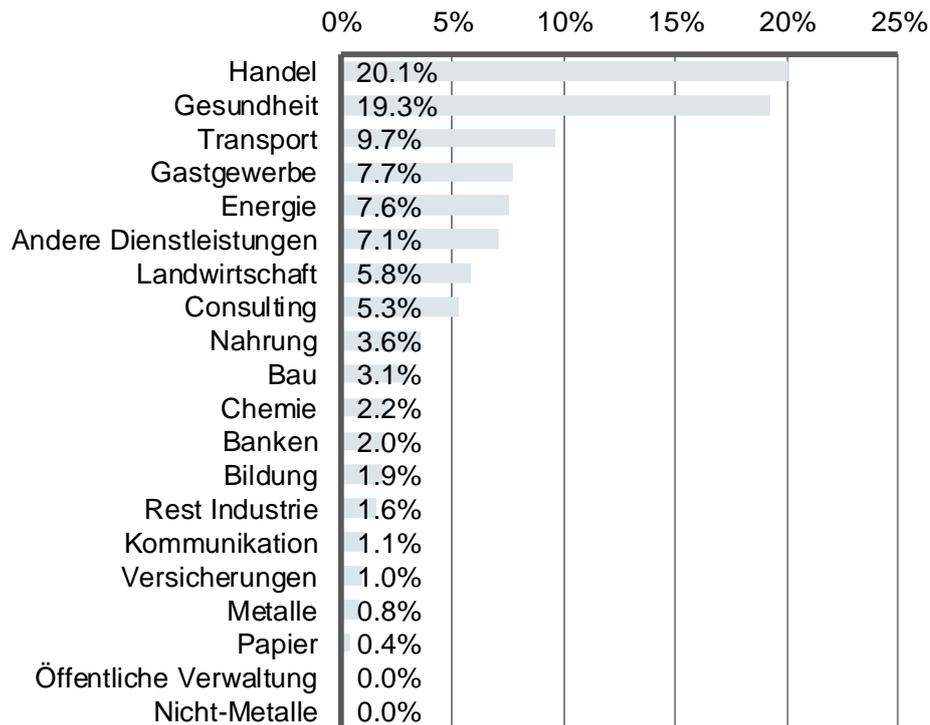
6.2.4 Steuereinnahmen

Ein Teil der Wertschöpfung wird in Form von Löhnen an Mitarbeitende ausbezahlt. Dank der zusätzlichen Einkommen kann die öffentliche Hand mit zusätzlichen Steuereinnahmen rechnen. Das gesamte Steueraufkommen pro Jahr – basierend auf den zusätzlichen Löhnen – dürfte 2022 bei mehr als 8 Mio. CHF liegen. Später sind bei weiterem Ausbau auch mehr als 15 Mio. CHF pro Jahr denkbar. Von diesen Beträgen fließen rund 45% dem Kanton, etwa 48% den Gemeinden und etwa 7% den Kirchgemeinden zu.

6.3 Verteilung auf die Branchen

Vom Betrieb des Tourismusresorts profitieren insbesondere das Gastgewerbe (ca. 45% des Gesamteffekts), der Handel (17%), andere Dienstleistungen (10%), die Transportbranche (7%) und die Nahrungsmittelproduktion (6%) und Gesundheit (6%). Dies zeigt die obere der nachfolgenden Abbildungen.

Von den indirekten und induzierten Effekten können vor allem der Handel (20% der Effekte), die Gesundheit (19%), die Transportbranche (10%), das Gastgewerbe (8%) und der Energiesektor (8%) gewinnen. Diese Werte zeigt die untere Hälfte der folgenden Abbildung.

Abbildung 6-10: Aufteilung des Beschäftigungseffekts auf die Branchen 2022 im Kanton Uri**Verteilung des gesamten Effekts auf die Branchen 2022****Verteilung des indirekten und induzierten Effekts auf die Branchen 2022**

6.4 Regionale Verteilung der Effekte

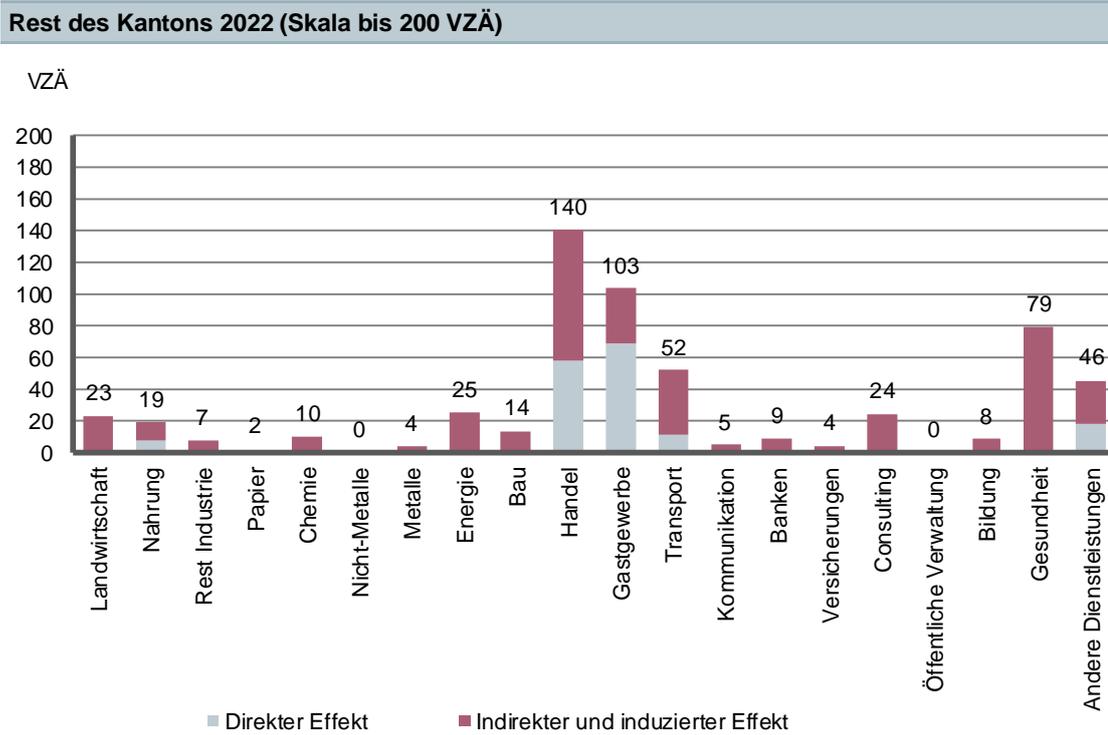
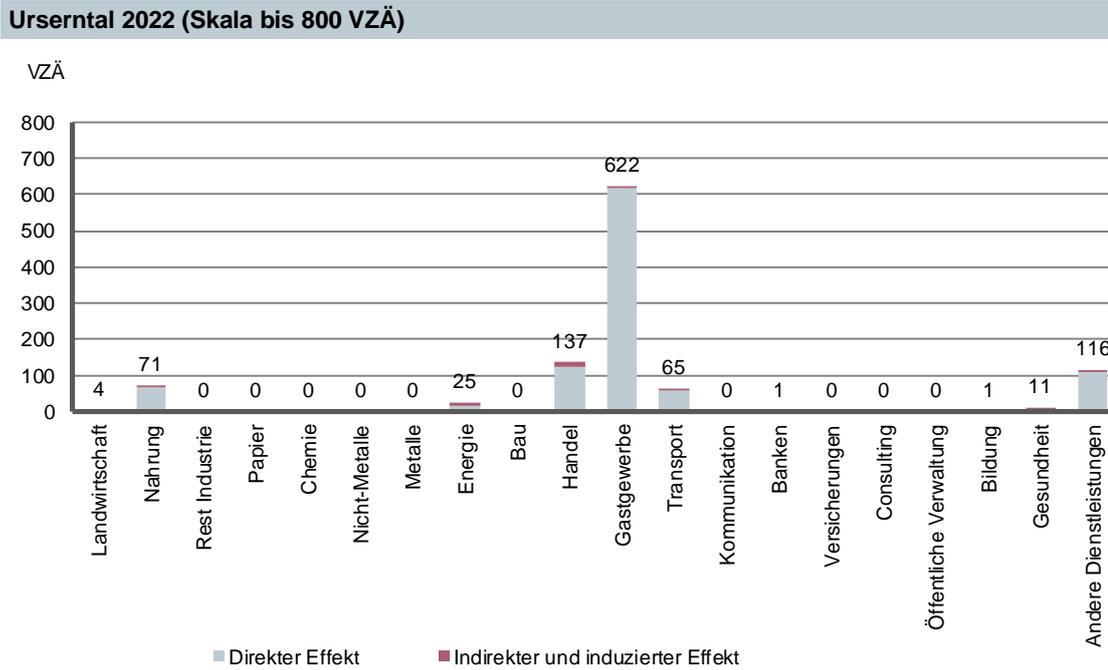
Der direkte Effekt im Urserntal ergibt sich vor allem aus den direkt im Resort, in den Hotels und Restaurants beschäftigten Personen. Ein weiterer grosser Effekt ist im Handel (Detailhandel, Sportfachhandel) und im Transport (einschliesslich MGBahn und Skigebiet) zu erwarten. Auch die Nahrungs- und Futtermittelproduktion kann profitieren.⁶² In den übrigen Gemeinden des Kantons profitieren vor allem das Gastgewerbe und der Handel vom direkten Effekt. Hier geben die Gäste des Tourismusresorts ihr Geld für Ausflüge, Einkäufe oder Restaurantbesuche aus.

Von indirekten und induzierten Effekten profitiert der ganze Kanton, vor allem im Gastgewerbe, in der Gesundheit, im Handel und im Transport. Weil im Urserntal selbst – ausgehend von der heutigen Situation – nur ein kleiner Teil der Vorleistungen erbracht werden kann, dürfte der indirekte Effekt vor allem im unteren Reusstal spürbar werden. Der induzierte Effekt wird dort spürbar werden, wo die neuen Beschäftigten wohnen und ihre Ausgaben tätigen. Dies dürfte aufgrund der derzeit knappen Wohnangebots im Urserntal vor allem im Oberen Reusstal und im Unteren Reusstal sein. Eine Verschiebung bei den indirekten und induzierten Effekten hin zum Urserntal ist nicht ausgeschlossen, wenn im Urserntal das Wohnangebot, die Produktionskapazitäten für die benötigten Vorleistungen sowie die Konsummöglichkeiten weiter verbessert werden können.

Die folgenden Abbildungen zeigen das Ergebnis für die Beschäftigungseffekte. Oben sind die Beschäftigungseffekte im Urserntal und unten die Effekte im Rest des Kantons abgebildet (zu beachten sind dabei die unterschiedlichen Skalen in den beiden Abbildungen).

⁶² Gemäss NOGA-Systematik gehören dazu die Fleischverarbeitung, Schlachtbetriebe, Verarbeitung von Kartoffeln, Fruchtsäften, Obst, Ölen und Fetten, Herstellung von Frischmilchprodukten, Käse, Backwaren, Teigwaren usw.

Abbildung 6-11: Zusätzliche Beschäftigung im Urserental und im Rest des Kantons im Jahr 2022 nach Branchen (unterschiedliche Skalen beachten)



7 Anforderungen an den Wohnungsmarkt

7.1 Wohnraumbedarf für die Bau- und Betriebsphase von Tourismusresort und Skianlagen

Die Realisierung der erwarteten Effekte aus der Bau- und Betriebsphase hängt davon ab, in welchem Ausmass die beschäftigten Personen im Tourismusresort, auf den Skianlagen sowie in den Unternehmen mit Vorleistungserbringung für die beiden Angebote, geeigneten Wohnraum im Kanton Uri finden.

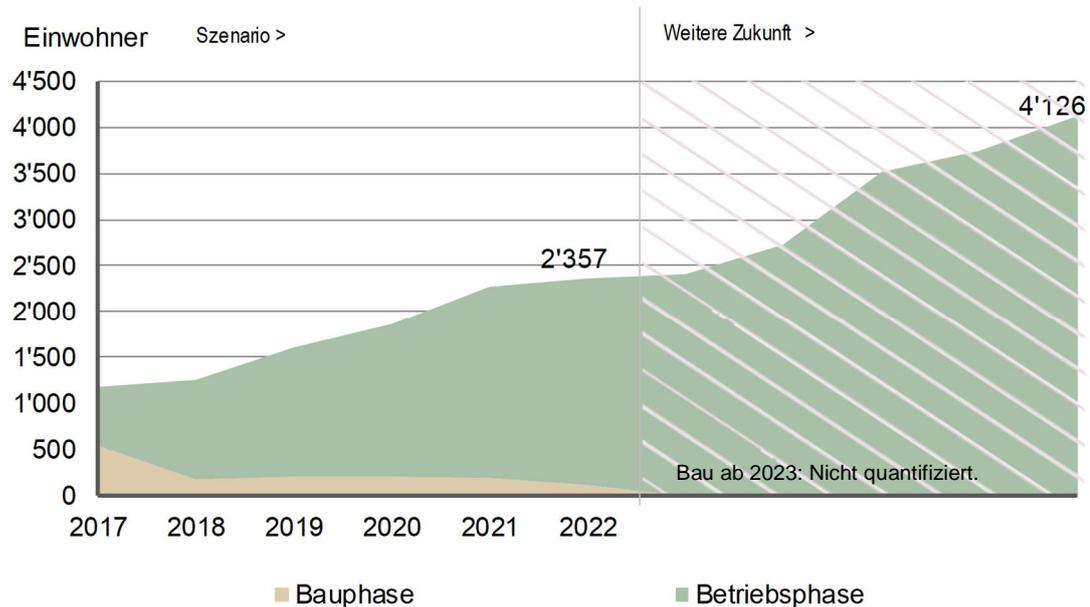
Die folgende Abbildung verdeutlicht, welche Einwohnerzunahme sich aufgrund des erwarteten Beschäftigungseffekts ergeben könnte. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich in der Betriebsphase mit zunehmender Bedeutung der Sommersaison das Stellenprofil von Saison- zu Ganzjahresstellen verändert und dementsprechend vor allem bei den Mitarbeitenden im Tourismusresort vermehrt auch ihre Familien in die Nähe ihres Arbeitsortes nachziehen.

Ausserdem gehen wir davon aus, dass nicht alle neuen Stellen auch aus Zuzüglern rekrutiert werden. Beschäftigte, die schon bis anhin im Kanton Uri wohnten, aber in andere Kantone pendelten, werden deshalb nicht gezählt.⁶³

In der Abbildung ist auch der Wohnraumbedarf in der Bauphase (bis 2022) enthalten, inklusive Bedarf durch Beschäftigte von auswärtigen Firmen, die vorübergehend ihren Wohnsitz im Kanton Uri haben. Ab 2023 wird auf die Darstellung der Bauphase verzichtet, da die Investitionssummen der angenommenen Entwicklungsschritte noch nicht vorliegen.

⁶³ Wir gehen davon aus, dass rund 15% der zusätzlichen Beschäftigten bereits heute im Kanton Uri wohnen und nach Realisierung des Tourismusresorts das Pendeln in andere Kantone aufgeben. Diese Beschäftigten führen nicht zu zusätzlichem Wohnraumbedarf im Kanton Uri.

Abbildung 7-1: Mögliche Einwohnerzunahme durch den erwarteten Beschäftigungseffekt im Kanton Uri



Gegenüber den rund 35'400 Einwohnerinnen und Einwohnern im Vergleichsjahr 2011 könnte der Kanton aufgrund des Tourismusresorts um rund 2'360 Personen (bis 2022) bzw. rund 4'125 Personen (bei weiterem Ausbau) wachsen. Dies bedeutet ein Wachstum von rund 6.7% bis 11.7% gegenüber dem Vergleichsjahr 2011.⁶⁴

Um das gesamte Potenzial an Effekten des Tourismusresorts im Kanton Uri behalten zu können, müssten bei gleichbleibender Wohnnutzung und gleichbleibendem Leerwohnungsbestand bis ins Jahr 2022 im Kanton Uri rund 1'180 Wohnungen neu gebaut werden, bei einem weiteren Ausbau bis zu 2'170.⁶⁵ Ein kleiner Teil dieses Bedarfs kann bereits durch die auf dem Areal des Bahnhofs Andermatt geplanten Wohn- und Gewerbeflächen der MGBahn gedeckt werden.

⁶⁴ Ein Teil des Personals, nämlich jenes für den Betrieb des Skigebiets sowie der touristischen Angebote im Tourismusresort möchte möglichst nahe am Arbeitsort, also in Andermatt oder im Urserental wohnen. Dabei handelt es sich um mindestens 670 Angestellte im Jahr 2022 für die geplanten Hotels, die Gastronomieangebote sowie den Betrieb der Skianlagen. Diese bringen weitere Familienmitglieder mit, was den Wohnraumbedarf zusätzlich steigert. Wird das Tourismusresort weiter ausgebaut, könnte der Mindestbedarf im Urner Oberland in der Hauptsaison auf etwa 1'360 Angestellte ansteigen.

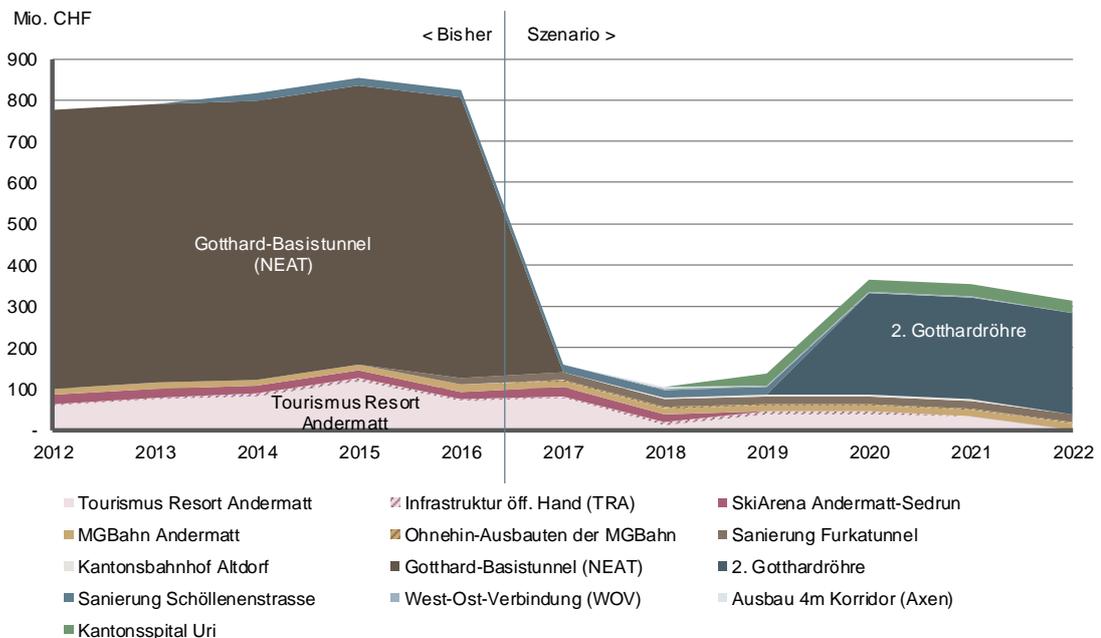
⁶⁵ Im Jahr 2015 wurden im Kanton Uri von den rund 36'000 Einwohnern rund 18'950 Wohnungen beansprucht, was einer Belegung von 1.9 Einwohnern pro Wohnung entspricht. Im Urserental verfügt Andermatt über 1'370 Wohnungen, in Hospental bzw. Realp sind 167 bzw. 173 Wohnungen vorhanden. Davon stehen rund 800 Wohnungen als sogenannte Erstwohnungen ganzjährig zur Verfügung. Insgesamt kommen so 1'730 Einwohner auf 800 Wohnungen, was einer Belegung von 2.14 Einwohner pro Wohnung entspricht.

7.2 Wohnraumbedarf im Zusammenhang mit anderen Grossprojekten

Gleichzeitig mit der Entwicklung des Tourismusresorts werden im Kanton Uri auch bedeutende andere Investitionen und Bauvorhaben ausgeführt. Darunter befinden sich kantonale und nationale Projekte wie der Bau der 2. Gotthardröhre, das Kantonsspital, der Kantonsbahnhof oder die West-Ost-Verbindung. Alle diese Projekte führen zur zusätzlichen Auslastung der Baubranche im Kanton Uri, können aber auch zusätzlichen Wohnraumbedarf für die Unterbringung der Bauarbeitenden mit sich bringen.

Die folgende Abbildung zeigt als Grundlage das Investitionsvolumen für Grossprojekte im Kanton Uri zwischen 2012 und 2022. Nicht enthalten sind beispielsweise Ausgaben für den Wohnungsbau, die unabhängig vom Tourismusresort anfallen, sowie die Ausgaben für den baulichen Unterhalt der Kantonsstrassen.

Abbildung 7-2: Grossprojekte im Kanton Uri



Hinweis: Die Reihenfolge der Kategorien in der Legende von links nach rechts entspricht den Kategorien in den Abbildungen von unten nach oben.

Als Hinweis auf den künftigen Wohnraumbedarf haben wir nachstehend aus verschiedenen Projekten die Grössenordnung des Unterbringungsbedarfs für unterschiedliche Wohnformen zusammengestellt:

- Die NEAT-Baustellen in Amsteg und Erstfeld führten zum Bau von temporären Siedlungen. In den Spitzenzeiten (um 2014) lebten 350 Arbeiter im Barackendorf im Ortsteil Amsteg.

- Die NEAT-Baustelle in Sedrun hatte noch grössere Dimensionen:^{66 67} Zeitweise waren auf der Baustelle bis zu 700 Personen beschäftigt. Bis zu 500 Arbeiter wurden in Container-siedlungen in der Gemeinde Tujetsch untergebracht. Zwischen 50 bis 100 Angestellte (insbesondere Kader) mieteten eine eigene Wohnung in Sedrun. Die restlichen Baustellenarbeiter hatten eine Wohnung in der Umgebung (bis zu 1 Stunde Pendlerdistanz).
- Im Zusammenhang mit dem Bau der 2. Gotthard-Röhre ab 2020 bis 2028 geht das ASTRA von permanent ca. 200 Arbeitern auf der Baustelle aus. Zusätzlich ist mit etwa 50 weiteren Personen aus der Bauleitung und dem Kader zu rechnen. Diese müssen im Raum Göschenen untergebracht werden, was entsprechende Infrastrukturen und Wohnraum bedingt. Zusätzliche temporären Unterkünfte für den Bau sind vor allem dann notwendig, wenn auswärtige Bauarbeiter zum Einsatz kommen, die nicht an den Arbeitsort pendeln können. Meist handelt es sich um Wohnangebote, die nach Projektabschluss wieder zurückgebaut werden müssen.
 - Nach Einschätzung der Gemeinde Andermatt wurden beim Bau des «The Chedi Andermatt» sowie der weiteren Häuser viele Arbeiter und auch Angestellte des «Chedi» in Ferienwohnungen oder ehemaligen Hotelzimmern untergebracht. Dies führte zwar zu sicheren Umsätzen der Ferienwohnungsbesitzer, schmälerte aber das Potenzial für die Vermietung an Feriengäste.

Im Unterschied zu Tiefbauten wie der 2. Gotthard-Röhre oder der NEAT handelt es sich bei den Bauten im Tourismusresort vor allem um Hochbauten. Dafür ist weniger spezialisiertes Know-How notwendig und es kommen auch lokale Baufirmen für einen Grossteil der Arbeiten in Frage. Der Vorteil des Einsatzes von lokalen Baufirmen ist, dass deren Angestellte bereits in der Region wohnen und daher nicht in grösserem Ausmass in temporären Siedlungen untergebracht werden müssen.

7.3 Fazit

In Andermatt dienten bisher insbesondere Ferienwohnungen oder ehemalige Hotelzimmer als vorübergehende Unterkünfte für die Bauarbeiter, aber auch für das Personal zum Betrieb des «The Chedi Andermatt». Diese Erfahrung verdeutlicht die Wohnungsknappheit im Urserental und im oberen Reusstal. Ausgehend vom Potenzial des Beschäftigungseffekts des Tourismusresorts könnte sich der Bedarf an zusätzlichen Wohnungen im ganzen Kanton Uri auf 1'180 bis 2'170 Wohnungen belaufen. Diese wären notwendig, um das Einwohnerwachstum im Kanton Uri von 2'360 Personen bis 2022 bzw. rund 4'125 Einwohner/innen bei weiterem Ausbau aufzunehmen.

⁶⁶ Vgl. Strauf S., Walser M. (2007), Eine NEAT-Grossbaustelle und ihre sozioökonomischen Auswirkungen auf die Standortregion. In: Geographica Helvetica Jr. 62 2007/Heft 4 sowie Strauf S., Walser M. (2004), Die wirtschaftlichen Auswirkungen der NEAT-Baustelle in Sedrun auf die Region Obere Surselva. Bericht. St. Gallen.

⁶⁷ Vgl. IDT-HSG (2004), Die wirtschaftlichen Auswirkungen der NEAT-Baustelle in Sedrun auf die Region Obere Surselva. Bericht.

Mit dem Bau der 2. Gotthardröhre werden in Göschenen neue Unterkünfte für die rund 250 Personen gebaut. Diese könnten nach Fertigstellung des Tunnels als nachhaltige Lösung für einen Teil des Bedarfs aus dem Betrieb des Tourismusresorts umgenutzt werden. Doch auch mit dieser Massnahme im oberen Reusstal besteht angesichts des grossen Potenzials an zusätzlichen Beschäftigten und Einwohnern im ganzen Kanton noch Nachholbedarf. Bleibt hier eine nachhaltige Lösung aus, besteht aus Sicht des Kantons die Gefahr, dass grössere Teile der induzierten Effekte und Teile der indirekten Effekte des Tourismusresorts in die Nachbarkantone abfliessen.

Teil C – Schlussfolgerungen

8 Bisherige Auswirkungen und künftiges Potenzial des Tourismusresorts

8.1 Bisherige Auswirkungen des Tourismusresorts

Verschiedene direkte Auswirkungen des Tourismusresorts auf die Wirtschaft im Urserntal und im Kanton lassen sich belegen. Dazu zählen unter anderem der Beschäftigungseffekt des Hotels «The Chedi Andermatt» (Inbetriebnahme Ende 2013) mit rund 160 Beschäftigten oder die 60 Beschäftigten bei der Andermatt Swiss Alps in Altdorf. Der Bau des Resorts hat ausserdem zur Erhaltung der Beschäftigten im Baugewerbe im Kanton Uri beigetragen oder sogar zur Schaffung neuer Beschäftigung geführt (ca. 20-25 Beschäftigte), davon bis zu 15 Beschäftigte im Urserntal.

Schwieriger nachweisbar – wenn auch zweifellos vorhanden – sind die indirekten und induzierten Effekte in der Bauphase und in der bisherigen Betriebsphase. Aus der Entwicklung der Pendlerzahlen, der Steuererträge und der Beschäftigtenzahlen lassen sich jedoch verschiedene Hinweise gewinnen, die Indiz für diese positiven Effekte sind:

- In Andermatt sind die Steuererträge zwischen 2011 und 2015 um 1.4 Mio. CHF gestiegen. Die damit zusammenhängende Wertschöpfung beträgt etwa 7 Mio. CHF. Die Zahl der Binnenpendler mit Wohn- und Arbeitsort in Andermatt hat sich seit 2011 um 130 Personen erhöht. Die Zahl der Beschäftigten im Urserntal ist 2011 bis 2015 um 265 gestiegen, wenn man den erwarteten Rückgang im Bereich Verteidigung nicht berücksichtigt. Abzüglich des direkten Effekts verbleiben Potenziale für indirekte und induzierte Effekte in Höhe von bis zu 80 Beschäftigten im Urserntal.
- Die Zahl der Zupendler aus anderen Gemeinden des Kantons hat sich zwischen 2011 und 2016 um rund 80 Personen erhöht. Dies sind Personen, die in Andermatt Arbeit gefunden haben und vor allem im Unteren Reusstal wohnen. Sie versteuern in Uri ein Einkommen von rund 6 Mio. CHF und tragen über ihre Konsumausgaben zu den induzierten Effekten bei.

Das Tourismusresort hat demnach nicht nur im Urserntal für Wachstum gesorgt, sondern hat auch im Unteren Reusstal für positive Wertschöpfungs- und Beschäftigungsimpulse gesorgt.

8.2 Künftiges regionalwirtschaftliches Potenzial der Ausbauvorhaben

Das künftige Potenzial der Ausbauvorhaben wurde für die Zeitperiode 2017 bis 2022 mit der angepassten Investitionsplanung und dem geklärten Ausbau der Skiinfrastruktur neu ermittelt. Für die Ausbauten nach 2022 wurden im Sinne eines Ausblicks ebenfalls Potenzialabschätzungen vorgenommen. Die Ergebnisse der Berechnungen werden nachfolgend für die Beschäftigung, die Einwohner und die Steuereinnahmen zusammengefasst.

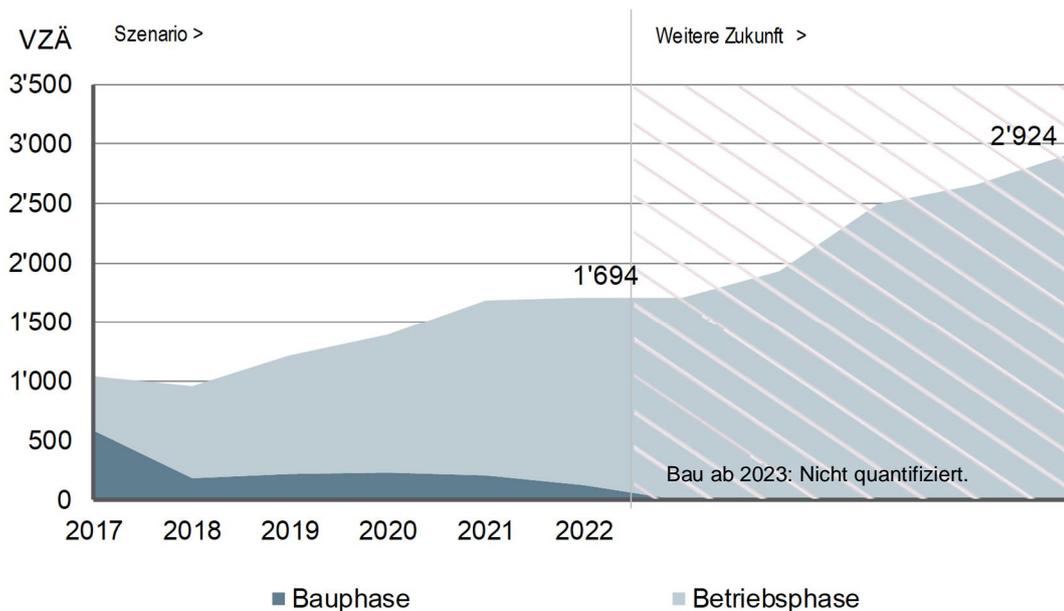
8.2.1 Beschäftigungseffekte

Der Bau des Tourismusresorts und der Skianlagen führt zu positiven Beschäftigungseffekten, auch wenn sie – wie in der nachfolgenden Abbildung dargestellt – von vorübergehender Natur sind. Der grösste Teil der Beschäftigungswirkung konzentriert sich mit einem Anteil von fast 50% auf die Baubranche. Wesentliche Impulse entstehen aber auch in den Branchen Handel, Gesundheit und Transport. Die Konsumausgaben der Bauarbeiter vor Ort führen dazu, dass auch das Gastgewerbe und die Immobilienbranche profitieren können. Die Effekte sind für die Urner Baubranche und damit auch für den Kanton Uri wichtig, fallen aber im Vergleich zur Beschäftigungswirkung in der Betriebsphase wesentlich geringer aus.

Bei den ausgewiesenen Beschäftigungseffekten in der Bauphase muss es sich zudem nicht in jeden Fall um «zusätzliche» Beschäftigung handeln. Denkbar ist auch, dass es durch die zusätzliche Baunachfrage in Zeiten hoher Auslastung zu einer Verdrängung von anderen privaten oder öffentlichen Bauvorhaben kommt, so dass die Investitionen ins Tourismusresort und in die Skianlagen eher zu einer Erhaltung von bestehenden Arbeitsplätzen führen würde statt zu einem eigentlichen Ausbau des Stellenangebots.

Von anhaltender Wirkung und daher von grösserer Relevanz für Uri sind die potenziellen Beschäftigungseffekte aus dem Betrieb des Tourismusresorts und der Skianlagen. Über die touristische Nachfrage und die Gästerausgaben kann dadurch ein Beschäftigungseffekt in Uri von rund 1'700 Vollzeitstellen im Jahr 2022 entstehen. Bei einem weiteren Ausbau steigt die Zahl auf über 2'900 Vollzeitstellen an. Der zeitliche Verlauf der Auswirkungen lässt sich aus der nachfolgenden Abbildung entnehmen.

Abbildung 8-1: Beschäftigungseffekte im Kanton Uri



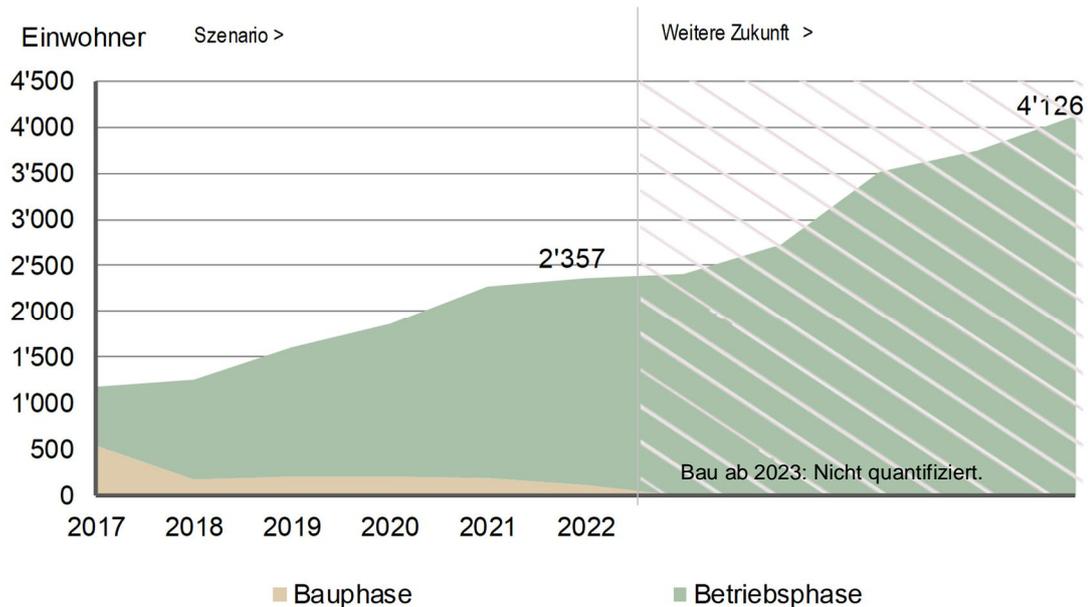
Von der Betriebsphase profitieren werden insbesondere das Gastgewerbe, der Handel sowie die Transportbranche. Aber auch in weiteren Vorleistungsbetrieben aus der Nahrungsmittelproduktion oder der Gesundheitsbranche wird sich der positive Effekt des Tourismusresorts in Form von Mehrumsatz und zusätzlicher Beschäftigung niederschlagen.

Im Urserntal selbst fallen vorwiegend die direkten Effekte für die Leistungserbringung zugunsten der Tages- und Übernachtungsgäste an. Ein Teil der Gästerausgaben wird dank Ausflügen, Restaurantbesuchen oder Einkaufstouren auch in den Rest des Kantons fliessen. Anteilsmässig weniger profitieren wird das Urserntal von indirekten Effekten über Vorleistungsbezüge und induzierten Effekten über Konsumausgaben der zusätzlich beschäftigten Personen. Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Verflechtungen sowie des Konsumverhaltens werden die indirekten und induzierten Effekte vor allem im Unteren Reusstal spürbar werden.

8.2.2 Einwohner und Steuereinnahmen

Der Anstieg in der Beschäftigtenzahl bringt auch einen Anstieg der Einwohnerzahlen mit sich. Dabei ist davon auszugehen, dass ein Teil der Beschäftigten auch ihre Familie mitbringt, so dass die Einwohnerzahl etwas stärker ansteigen wird als die Beschäftigten. Insgesamt besteht im Kanton Uri ein Potenzial für rund 2'360 zusätzliche Einwohner bis 2022 bzw. von bis gegen 4'125 Einwohner bei einem weiteren Ausbau.⁶⁸ Dies bedeutet gegenüber dem Vergleichswert im Jahr 2011 einen Zuwachs von etwa 6.7-11.7%.

Abbildung 8-2: Mögliche Einwohnerzunahme durch den erwarteten Beschäftigungseffekt im Kanton Uri



⁶⁸ Alleinstehende Arbeitnehmende führen zu 1 zusätzlichen Einwohner: 40% der Beschäftigten. Familien führen zu 2.1 zusätzlichen Einwohnern pro Beschäftigten: 60% der Beschäftigten.

Ausgehend von den Zuzüglern und dem Beschäftigungseffekt kann mit zusätzlichen jährlichen Steuereinnahmen für Kanton, Gemeinden und Kirchgemeinden in der Höhe von 8 Mio. CHF ab dem Jahr 2022 und 15 Mio. CHF bei einem weiteren Ausbau gerechnet werden. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2011 bedeutet dies einen Zuwachs um 7.3% bzw. 13.2%. Vom Gesamtbetrag entfallen etwa 45% auf den Kanton, rund 48% auf die Gemeinden und die restlichen 7% auf die Kirchgemeinden.

8.3 Weitere Auswirkungen des Tourismusresorts

Neben den quantifizierten Auswirkungen auf den Kanton Uri und das Urserntal wird das Tourismusresort weitere Effekte auslösen, auf die wir nachstehend in qualitativer Form kurz eingehen:

- **Auswirkungen auf bestehende Angebote:** Die neuen Hotelangebote im Tourismusresort bewegen sich im 4- und 5-Sterne-Bereich. Sie ergänzen damit die bestehenden Übernachtungsmöglichkeiten, so dass eine insgesamt breitere Auswahl entsteht. Die gesteigerte Attraktivität, Grösse und Angebotspalette von Andermatt kann sich auch auf die Aktivitäten ausserhalb des Resorts auswirken. Auch der Golfplatz, das geplante Hallenbad oder die Möglichkeiten für Seminare und Versammlungen stellen neue, zusätzliche Gründe dar, um Andermatt einen Besuch abzustatten. Davon können auch bestehende Hotels im Dorf, Gastronomiebetriebe, SAC-Hütten oder Gruppenunterkünfte profitieren.
- **Entwicklung der Nachbarregionen:** Die Attraktivitätssteigerung als Folge der Angebotsentwicklung kann sich auch auf umliegende Regionen auswirken. Die Surselva⁶⁹ (GR), das Goms⁷⁰ (VS) und die Leventina⁷¹ (TI) dürften vom «Leuchtturm»-Projekt in Andermatt einerseits profitieren, können aber auch in Konkurrenz dazu stehen. Im Rahmen des NRP-Projekts zur Region «San Gottardo» wird der ganze Gotthardraum einbezogen, damit sowohl positive als auch allfällige negative Auswirkungen über die Region als Ganzes betrachtet werden können. Sollte im Urserntal oder im Urner Reusstal nicht ausreichend Wohnraum für die Unterbringung der im Tourismusresort beschäftigten Personen bereitstehen, ist ein Ausweichen auf die umliegenden Regionen ebenfalls realistisch. Gleichzeitig kann der Übernachtungstourismus im Urserntal von den Nachbarn profitieren, indem die dortigen touristischen Angeboten (z.B. Ski, Langlauf, Wandern, Wellness, Museen, Alpenpässe etc.) ebenfalls zu einem abwechslungsreichen und vielfältigen Erlebnis der Übernachtungsgäste im Urserntal beitragen. Die Übernachtungsgäste in den Nachbarregionen stellen zudem potenzielle Tagesgäste für das Urserntal dar.
- **Preisentwicklung:** Attraktivitätssteigerungen und Angebotsausbauten gehen oft nicht ohne entsprechende Preiseffekte von statten. So wurde in den letzten Jahren in Andermatt

⁶⁹ In der Surselva laufen derzeit ebenfalls Planungen zur Weiterentwicklung des touristischen Angebots. Unter anderem wird das «Catrina Resort» (mit rund 700 Betten in Hotel, Ferienwohnungen etc.) geplant. Das Stimmvolk von Disentis und Tujetsch hat ausserdem der Verbindung der beiden Skigebiete Sedrun und Disentis zugestimmt.

⁷⁰ Im Goms befindet sich beispielsweise der «Ferienpark Relief» in Bellwald in Planung. Dieser soll einen Wellnesspark, Ferienwohnungen und Hotelbetten bieten.

⁷¹ In Ambri beispielsweise lassen sich Eishockeyspiele der höchsten Schweizer Liga beobachten. Für das Stadion «Valascia» wird derzeit ein Neubau geplant.

ein konstanter Anstieg der Immobilienpreise festgestellt. Auch die Investitionen ins Skigebiet (Modernisierung, Vergrösserung, Beschneigung) werden sich voraussichtlich nicht alleine über die erwartete Nachfragesteigerung finanzieren lassen, sondern erfordern eine Anpassung der Eintrittspreise – natürlich im Rahmen der Zahlungsbereitschaft der Kunden.

- **Verkehrsentwicklung:** Die zusätzlichen Gäste und Beschäftigten führen zu einer gesteigerten Nachfrage nach Verkehrsleistungen im öffentlichen Verkehr und im motorisierten Individualverkehr. Das derzeitige Angebot im öffentlichen Verkehr zwischen Luzern/Zürich und Andermatt mit Umsteigepflicht in Erstfeld stellte gegenüber der bisherigen Verbindung eine Verschlechterung dar. Derzeit finden Diskussionen zur Bedienung der Gotthard-Bergstrecke durch die Südostbahn (SOB) statt, die ab 2020 wieder Direktverbindungen anbieten will. Die Andermatt Swiss Alps AG prüft den Einsatz von Skibussen, die zwischen den Agglomerationen und dem Urserntal verkehren könnten.
Die bestehenden Parkplätze im Dorf und bei den Bergbahnen müssen mit einer höheren Auslastung rechnen, im Resort selbst entstehen zusätzliche Parkplätze für Besucher. Mit dem kommunalen Verkehrskonzept Andermatt stehen die konzeptionellen Grundlagen für die Weiterentwicklung des Verkehrs bereit und wurden teilweise bereits umgesetzt (z.B. Tempo 30 im Dorfkern, neue Verkehrsführung für den Durchgangsverkehr, angepasstes Parkplatzreglement).
- **Qualität der Produkte, Dienstleistungen und Produktionsprozesse:** Betrachtet man den Aufbau des Resorts mit Hotels im neuen 4- und 5-Sterne-Segment auch als Firmenansiedlung, so sind in der Theorie weitere Effekte denkbar.⁷² Mit «klassischen» Firmenansiedlungen in der produzierenden Industrie sind die neuen Hotels zwar nicht direkt vergleichbar. Mit ihren hohen Anforderungen an die Qualität der verwendeten Produkte und Dienstleistungen können sie aber dazu beitragen, dass auch regionale Zulieferer ihre Produktionsprozesse und Produkte an diese Anforderungen anpassen oder ihre Produkte dafür zertifizieren lassen. Dies wiederum kann die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen steigern und ihnen neue Möglichkeiten zum Export ihrer Produkte eröffnen. Das Tourismusresort schafft zudem auch Job-Profile, die bisher im Kanton Uri bzw. der Gotthard-Region kaum gesucht wurden (z.B. den «Head Sports Butler», eine «Spa Manager/in» etc.).

⁷² Vgl. hierzu auch Hochschule Luzern Wirtschaft (2012), Studie zu den kantonalen und ausserkantonalen Auswirkungen von Firmenansiedlungen. Schlussbericht. Luzern. In der Theorie sind dies insbesondere Spezialisierungseffekten, Skaleneffekte und Agglomerationseffekte. Es kann sich auch eine Steigerung der Innovationsfähigkeit einer Region ergeben. Spezialisierungseffekte: Die Zulieferer können sich dank grösserem Absatz auf spezialisierte Produkte konzentrieren, was ihnen Kostenvorteile oder Wettbewerbsvorteile für den Export bringen kann. Skaleneffekte: Die Zulieferfirmen können dank gesteigerter Produktion / Absatzmenge von geringeren Kosten pro Einheit profitieren. Dies erlaubt es ihnen beispielsweise, durch eine Preissenkung wettbewerbsfähiger zu werden, auch für den Export. Agglomerationseffekte: Durch die Ansiedlung von verschiedenen Zulieferfirmen entlang einer Wertschöpfungskette in einer Region können sich durch deren Nähe weitere Vorteile für die einzelnen Produzenten ergeben. Ein Beispiel dafür sind die durch die Nähe gesunkenen Kosten für den Transport der Zwischenprodukte.

9 Einfluss von strukturellen Veränderungen

9.1 Berechnete Szenarien

Die berechnete Grössenordnung zu den Auswirkungen des Tourismusresorts hängt in erster Linie von den getroffenen Annahmen zum Fortschritt des Resort- und Skiinfrastrukturausbaus bzw. zur Nachfrageentwicklung bei den Tages- und Übernachtungsgästen ab. Zudem werden die Ergebnisse auch von der Urner Wirtschaftsstruktur bzw. den Zulieferbeziehungen zwischen den Branchen sowie vom Konsumverhalten der Beschäftigten und Einwohner beeinflusst.

Die getroffenen Basisannahmen zum Ausbau wurden für eine möglichst realistische Abbildung der Pläne mit den Investoren abgeglichen und die Nachfrageentwicklung sowie die Gästeausgaben auf Grundlage von aktuellen Statistiken ermittelt. Die Annahmen zur Wirtschaftsstruktur sowie zum Konsumverhalten basieren auf aktuellen Grundlagen und erprobten Methoden. In diesem Sinne wurde das verfügbare Wissen bestmöglich genutzt, um die künftige Entwicklung abschätzen zu können. Selbstverständlich können sich die ausgewiesenen Ergebnisse massgeblich ändern, wenn es zu internationalen Veränderungen im Tourismusmarkt, zu Verhaltensänderungen bei der einheimischen Bevölkerung oder zu grossen strukturellen Veränderungen in der Urner Wirtschaft kommt. Um die Auswirkungen derartiger Veränderungen grob abschätzen zu können, haben wir verschiedene Szenarien modelliert:

- Überdurchschnittliche Auslastung der Hotelbetten (z.B. durch starke internationale Tourismuskonsumnachfrage, Schneemangel in anderen Skiorten, Veränderung der Nachfrage im Sommertourismus)
- Bevorzugung von lokalen Zulieferern (z.B. durch Stärkung regionaler Wirtschaftsbeziehungen und Wertschöpfungsketten)
- Höherer Anteil lokaler Konsumausgaben (z.B. durch «Home Market»-Effekt, mehr Konsummöglichkeiten)
- Geringer Anteil lokaler Konsumausgaben (z.B. durch Wohnungsknappheit und Abfluss des induzierten Effekts)

Die Wirkung der einzelnen Szenarien ist nachfolgend beschrieben. Im Anschluss werden die Wirkungen in Abbildung 9-1 zusammengefasst.

9.2 Ergebnisse

a) Höhere Auslastung der Hotelbetten

Die angenommene Auslastung der Übernachtungsangebote wurde, basierend auf neu vorliegenden Zahlen zur durchschnittlichen Auslastung im Schweizer Tourismusmarkt neu festgelegt. Es wären aber im vorliegenden Projekt durchaus auch höhere Auslastungen möglich, vor allem wenn der Sommertourismus die Erwartungen übertrifft, wenn die internationale wirtschaftliche Entwicklung in eine Boomphase wechselt, oder wenn der Klimawandel im Winter

unerwartet viele Gäste ins vorerst schneesichere Urserntal bringt. Um dieses mögliche Szenario aufzufangen, haben wir – bei Beibehaltung aller übrigen Annahmen – die angenommene Bettenauslastung um 10-15% erhöht.

Der gesamte Beschäftigungseffekt bei dieser Auslastung würde im Jahr 2022 bei 1'910 Vollzeitstellen liegen und damit um rund 315 Vollzeitstellen (+20%) höher ausfallen als bei Verwendung der Basisannahmen. Bei einem weiteren Ausbau des Resorts kann der Beschäftigungseffekt 3'650 Vollzeitstellen erreichen, was um 725 Vollzeitstellen (+24%) höher liegt als im Hauptteil der Studie berechnet.

b) Bevorzugung von lokalen Zulieferern

Die Berechnungen im Hauptteil basieren auf einem vergleichsweise eher kleineren lokalen Vorleistungsbezug und einer entsprechend hohen Importquote wie wir sie für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Uri als angemessen betrachten. Dementsprechend eher vorsichtig fallen auch die zu erwarteten Multiplikatoreffekte für die indirekten und induzierten Wirkungen aus. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass durch eine bewusste Forcierung des lokalen Vorleistungsbezugs die Importneigung gesenkt und ein grösserer Anteil der Nachfragesteigerung in Uri verbleibt. Um diesen Fall abzudecken, und den Einfluss der Multiplikatoren zu zeigen, haben wir alle branchenspezifischen Multiplikatoren um 0.2 Punkte erhöht. Dies bedeutet, dass für alle Branchen eine zusätzliche Nachfrage von einem Franken, zu einer indirekten und induzierten Nachfragewirkung führt, die um 20 Rp. höher ausfällt als gemäss den modellierten Vorleistungsverflechtungen zu erwarten wäre.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Beschäftigungseffekt pro Multiplikator-Zehntel um rund 6.7% grösser ausfällt, als bei Verwendung der Basisannahmen. Bei zwei Zehnteln entspricht dies rund 215 Vollzeitstellen (+13.5%) im Jahr 2022 bzw. um rund 400 Vollzeitstellen (+13.5%) bei einem weiteren Ausbau. Der gesamte Beschäftigungseffekt würde dann die Grössenordnung von 1'810 resp. 3'320 Vollzeitstellen erreichen.

c) Erhöhung der lokalen Konsumanteile

Als Basisannahme wurde von einem lokalen Anteil der Konsumausgaben von rund 50% ausgegangen. Gelingt es, dank Verbesserung des lokalen Angebots im Detailhandel, dank lokal verankerten Dienstleistungsunternehmen und einem stärkeren «Home Market», einen grösseren Anteil der Konsumausgaben im Kanton Uri zu halten, ist auch eine Erhöhung des Anteils auf z.B. 60% denkbar.

Bei einem solchen Konsumverhalten würde aus dem Tourismusresort ein Beschäftigungseffekt von 1'680 Vollzeitstellen im Jahr 2022 und von 3'090 Vollzeitstellen bei einem weiteren Ausbau resultieren. Der Einfluss des höheren lokalen Konsumanteils beträgt somit rund 90 resp. 165 Vollzeitstellen (+5.6%) gegenüber den Basisannahmen.

d) Abfluss von Einkommen aufgrund fehlendem Wohnungsangebot (geringer lokaler Konsumanteil)

Im Hauptteil des Berichts wurden ausgehend von den Beschäftigungseffekten die Anforderungen an den Wohnungsmarkt im Kanton Uri skizziert. Können diese Anforderungen nicht erfüllt werden, besteht die Gefahr, dass insbesondere die induzierten Effekte in andere Kantone abfliessen. Um dieses Szenario der Wohnungsknappheit zu modellieren, haben wir als Eckvariante den lokalen Konsumanteil von 50% auf 0% reduziert. Dies bedeutet, dass nur die indirekten Effekte im Kanton Uri bleiben.

Im Jahr 2022 würde sich bei dieser Konstellation der Beschäftigungseffekt um rund 305 Vollzeitäquivalente auf etwa 1'290 Personen (-19.2%) reduzieren. Beim weiteren Ausbau ab 2022 müsste gegenüber dem Fall mit einem genügenden Wohnungsangebot mit rund 560 Beschäftigten weniger gerechnet werden (2'365 statt 2'925, -19.2%). Das Potenzial für den Kanton Uri bleibt grundsätzlich bestehen und kann auch später realisiert werden. Mit Blick auf das Mobilitätsverhalten der Beschäftigten würde es sich sicherlich lohnen bereits heute ausreichend Wohnangebote im Kanton Uri zu schaffen. Haben sich die Beschäftigten einmal an ihrem Wohnort (ausserhalb des Kantons) eingelebt, werden sie schwieriger zurückzugewinnen sein.

9.3 Fazit

Die Analyse zeigt, dass die Entwicklung der touristischen Nachfrage sowie die Vorleistungsbeziehungen in der einheimischen Wirtschaft einen vergleichsweise grossen Einfluss auf das regionalwirtschaftliche Potenzial des Tourismusresorts haben. Etwas weniger bedeutend ist der Konsumanteil vor Ort. Das Tourismusresort kann insgesamt noch grössere Wirkung erzielen, wenn im Laufe des Aufbaus des Resorts die Rahmenbedingungen im Wohnungsmarkt, in der lokalen Vorleistungsverflechtung (Schaffung neuer Angebote und Kapazitäten) sowie in den lokalen Konsummöglichkeiten weiter verbessert werden.

Gleiches gilt mit umgekehrten Vorzeichen, falls es nicht in ausreichendem Ausmass gelingt, Wohnraum und Konsummöglichkeiten – auch im Urserntal – zu schaffen. Das Potenzial bleibt dann zwar bestehen. Eine vorübergehende Wohnungsknappheit führt aber dazu, dass die Realisierung des Potenzials zeitlich weiter nach hinten verschoben und erschwert wird.

Die Auswirkungen der verschiedenen Szenarioannahmen auf das Ergebnis sind in der nachfolgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 9-1: Auswirkungen der Szenarien auf den Beschäftigungseffekt

Szenario	Basis- annahme	Szenario- annahme	Ergebnis 2022 (VZÄ)	Weiterer Aus- bau (VZÄ)
Ergebnis mit Basisannahmen			1'690	2'960
Höhere Auslastung der Hotellerie	4/5-Sterne: 55%/50% Apartments: 20%/50%	65%/65% 20%/40%	+315	+725
Bevorzugung loka- ler Zulieferer	1.48 (Durchschn. Multiplikator)	1.69	+215	+400
Erhöhung des loka- len Konsumanteils	50%	60%	+90	+165
Alle zusammen			+685	+1'430
Fehlendes Woh- nungsangebot (tie- fer lokaler Kon- sumanteil)	50%	0%	-305	-560

10 Herausforderungen bei der Realisierung des Potenzials

Das Tourismusresort stellt eine grosse Chance für das Urserntal und den ganzen Kanton Uri dar. Das mögliche Wachstum der Beschäftigten gegenüber dem Vergleichsjahr 2011 beträgt mehr als 10% bis 2022 oder bei weiterem Ausbau mehr als 20%. Die Realisierung dieses grossen Potenzials, stellt den Kanton auch vor Herausforderungen. Um möglichst viel des Potenzials im Kanton Uri zu realisieren, sind diese Herausforderungen gezielt anzugehen:

Herausforderung «Verfügbarkeit von Wohnraum»



Eine sanfte **Entwicklung und Förderung des Wohnungsbaus** im oberen Reusstal und im Urserntal, unter Berücksichtigung der Vorgaben des Raumplanungsgesetzes trägt dazu bei, dass die erwarteten Beschäftigungseffekte im Kanton Uri bleiben.

Das dafür bereits gestartete Modellvorhaben «Wohnraumförderung» weist dabei die Richtung für weitere Massnahmen. Grössere Bauvorhaben der öffentlichen Hand – wie z.B. die zweite Gotthardröhre – könnten genutzt werden, um nachhaltig Wohnraum im oberen Reusstal zu etablieren. Mit der geplanten Verdichtung des Bahnhofsbereichs in Andermatt entstehen auch in Andermatt neue Wohnräume an attraktiver Lage.

Herausforderung «Verkehrerschliessung des Urserntals»



Der dauernde Einsatz der öffentlichen Hand sowie der Privatwirtschaft für eine gute **Verkehrerschliessung des Urserntals** mit dem öffentlichen und privaten Verkehr ist wichtig für die Erhaltung des Zugangs zu den neuen Angeboten für Gäste und Zulieferer.

Insbesondere eine gute innerkantonale Verkehrerschliessung trägt dazu bei, dass im Kanton ansässige Vorleistungsbetriebe weiterhin gute Lieferkonditionen anbieten können und auch berücksichtigt werden. Umgekehrt bieten sich dadurch auch Unternehmen aus dem Urserntal gute Konditionen zum Export ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Herausforderung «Vermarktung der ganzen Region»



Die **Vermarktung der ganzen Region** mit den bewährten Instrumenten wie dem Programm «San Gottardo» oder über die regionalen Tourismusorganisationen (Andermatt Urserntal Tourismus, Uri Tourismus AG) sind als wichtige Begleitmassnahmen anzusehen, nebst den Marketinganstrengungen des Tourismusresorts selbst.

Über den Einsatz dieser Instrumente für alle verfügbaren Übernachtungsangebote und Aktivitäten kann sichergestellt werden, dass der ganze Kanton vom Leuchtturm «Tourismusresort» profitieren kann. Die Tourismusvermarktung hat insbesondere einen einfachen Zugang zu Informationen über die neuen und bestehenden Angebote (via Internet-Plattformen, Übersetzungen in verschiedene Sprachen, «Best Practice») sicherzustellen. Dabei muss es auch gelingen, die verschiedenen touristischen Nachfragesegmente gezielt anzusprechen.

Herausforderung «Stärkung der kantonalen Wertschöpfungskette»



Eine **Stärkung der kantonalen Wertschöpfungsketten** führt dazu, dass indirekte und induzierte Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region bleiben. Dazu trägt die Neue Regionalpolitik bei, indem sie regionale Wertschöpfungsketten pflegt und aufbaut. Insbesondere die Verflechtung im Detailhandel, in Gastronomie und Hotellerie sind für die Realisierung der Effekte im Kanton Uri entscheidend.⁷³ Um die kantonale Vorleistungskette in diesen drei Bereichen zu verlängern, könnten im Kanton Uri die Potenziale rund um den Grosshandel (Zwischenhandel), in der Lagerei oder in der Nahrungs- und Getränkeproduktion (z.B. Schlachtbetriebe, Gemüseverarbeitung, Herstellung von Teigwaren, Getränken oder Backwaren) noch stärker genutzt werden. Dabei muss auch die Qualität der lokal produzierten Güter und Dienstleistungen stimmen, damit sie für die Hotels und die unterschiedlichen Gästetypen geeignet sind.

Neben der Qualität spielt auch die Bekanntheit der verfügbaren regionalen Produkte und Dienstleistungen, Konsummöglichkeiten oder touristischen Angebote eine Rolle. Zusätzliche Information vereinfacht den Zugang zu diesen Leistungen. Dadurch können die Nachfrager bei der Suche nach geeigneten lokalen Angeboten unterstützt werden. Die Unternehmen, die Bevölkerung, die Beschäftigten, Hotelgäste oder Zweitwohnungsnutzer können durch die Wahl eines lokalen Anbieters direkt zur Erhaltung und zum Ausbau dieser Angebote vor Ort beitragen.

Herausforderung «Abstimmung der Aktivitäten»



Angesichts der Vielfalt der Herausforderungen sowie der geforderten Akteure drängt sich eine Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand, privaten Investoren und regionaler Wirtschaft auf. Die im Rahmen der Studie ermittelten Potenziale können dabei den Partnern und der Öffentlichkeit dienen, um ihre Ziele und Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Die ermittelten Zahlen sollen aber in der öffentlichen Diskussion nicht davon ablenken, dass zur Ausnutzung der Potenziale die Initiative und Handlung jedes einzelnen Unternehmens und Einwohners gefragt ist. Die Studie fokussierte dabei auf die Wachstumseffekte, ausgehend von Tourismusresort, Skigebiet und Bahnhofsumbau. In der weiteren Zusammenarbeit müssen daneben auch mögliche Folgeeffekte des Wachstums sowie der Umgang mit diesen Effekten thematisiert und angegangen werden.

⁷³ Die möglichen Bedürfnisse ergeben sich aus einer Gegenüberstellung der Vorleistungsbezüge einer Branche auf nationaler Ebene im Vergleich zur Urner Wirtschaftsstruktur. Dabei werden nicht nur direkte Bedürfnisse der Branchen berücksichtigt, sondern auch die Bedürfnisse der unmittelbaren Zulieferbranchen. Beispiel: Ein Hotel benötigt Nahrungsmittel aus dem Grosshandel. Der Grosshandel ist von der Nahrungsmittelproduktion abhängig. Diese Verflechtung bedeutet, dass auch das Hotel über die Wertschöpfungskette von der Nahrungsmittelproduktion abhängt. Eine Stärkung der Nahrungsmittelproduktion im Kanton Uri kann deshalb dazu beitragen, dass der Multiplikator der Hotellerie für den Kanton Uri grösser wird.

Anhang

(Seite leer)

11 Anhang A – Annahmen zu den geplanten Ausbauprojekten

Für die Ermittlung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung aus den anstehenden Ausbauprojekten ins Übernachtungsangebot, ins Skigebiet und in den Infrastrukturausbau am Bahnhof Andermatt sind verschiedene Datengrundlagen und Annahmen erforderlich. Das vorliegende Kapitel dient der Aufarbeitung dieser Grundlagen bzw. Annahmen.

11.1 Ausbau des Übernachtungsangebots

Bei den nachfolgenden Ausführungen zum Übernachtungsangebot unterscheiden wir zwischen insgesamt vier Angebotsformen:

- **Hotelzimmer:** Bei den Hotelzimmern handelt es sich um dauernd über die ordentlichen Kanäle buchbare Zimmer mit Zimmerservice, Frühstück, Halb- oder Vollpension.
- **Residenzen:** Hotelähnliches Wohnen in an Hotels angegliederten Wohnungen, die die Möglichkeit bieten, Service-Leistungen der Hotels zu beziehen.
- **Apartment:** Entweder alleinstehende Ferienwohnung oder Ferienwohnung in Apartmenthäusern.
- **Villen:** Villen sind grosse, luxuriöse «Einfamilienhäuser» in Privateigentum.

Sowohl die Residenzen im «The Chedi» und die «Gotthard»-Residences als auch Wohnungen der Apartmenthäuser werden an neue Eigentümer verkauft. Die Käufer verfügen anschliessend über zwei Optionen:

- **Rental Program:** Käufer können die Residenzen bzw. Apartments in einen sogenannten «Rental Program» einbringen, in welchem die Wohnungen durch die Betreibergesellschaft an Feriengäste vermietet werden. Dadurch soll die Auslastung der Eigentumswohnungen im Sinne der Zweitwohnungspolitik des Bundes und des Kantons gesteigert werden.
- **Eigennutzung:** Alternativ gibt es die Möglichkeit Residenzen und Apartments ausschliesslich für die Eigennutzung zu verwenden (Nutzung als Zweitwohnung).

Bei der nachfolgenden Darstellung der Übernachtungskapazitäten wird das gesamte Bettenangebot (inkl. Eigennutzung und Rental Program) berücksichtigt.

11.1.1 Übernachtungskapazitäten

Im Rahmen des Ausbaus des Tourismusresorts sind folgende weiteren Übernachtungskapazitäten geplant:

Abbildung 11-1: Übernachtungsangebot im Tourismusresort

Kategorie	Angenommene Entwicklung
Hotellerie	
– 5 Sterne:	Das Ende 2013 eröffnete «The Chedi» verfügt aktuell über eine Kapazität von rund 370 Betten. ⁷⁴ Darin enthalten sind neben Hotelzimmern auch Residenzen, die meist verkauft werden sollen. ⁷⁵ Auch nach dem Verkauf können sie aber für andere Gäste zur Verfügung stehen, indem sie in einem «Rental Program» verwaltet werden. Bis zum Jahr 2025 soll ein weiteres 5-Sterne Hotel mit rund 430 Betten realisiert werden.
– 4 Sterne	Ende 2017 steht mit dem «Radisson Blu» die nächste Erweiterung mit rund 530 Betten an. Darin enthalten sind etwa 180 Betten in den angegliederten «Gotthard»-Residenzen. Diese sollen über den «Rental Program» zur Vermietung verfügbar sein. In den 3 weiteren geplanten 4-Sterne Betrieben entstehen weitere rund 1'000 Betten.
Apartments	
– Apartmenthäuser des TRA	Zu den bereits bestehenden rund 70 Wohnungen (240 Betten) stehen bis 2021 mit dem Bau von sieben neuen Häusern zusätzliche rund 155 Wohnungen mit insgesamt rund 530 Betten in Aussicht. ⁷⁶ Für den Angebotsausbau nach 2021 bestehen noch keine konkreten Projekte. Es wird angenommen, dass in den Jahren 2024 bis 2027 die nächsten grossen Erweiterungen bis auf insgesamt rund 1'500 Betten stattfinden. Die letzte Kapazitätserweiterung auf schliesslich rund 1'930 Betten dürfte erst nach 2027 erfolgen und liegt somit ausserhalb des Betrachtungszeitraums. Ein Teil dieses potenziellen Bettenangebots wird verkauft und privat genutzt (Eigennutzung), ein anderer Teil ist im «Rental Program» für Feriengäste buchbar.
– Wohnungen am Bahnhof	Im Bahnhof Andermatt entstehen mit dem Umbau bis zu 100 Einheiten mit Wohn- und Gewerbeflächen. Ein Teil davon wird als Erstwohnungen genutzt, ein anderer Teil wird für Feriengäste verfügbar sein. Wir gehen von rund 150 zusätzlichen touristischen und nicht-touristischen Betten aus. ⁷⁷ Die touristischen Betten werden gleichbehandelt, wie Apartments im «Rental Program».
Villen	Von den ursprünglich vorgesehenen Villen wurde bis 2017 die Villa «Behr» realisiert. Konkrete Pläne für weitere Villen gibt es aktuell nicht. Bis zum Jahr 2027 gehen wir davon aus, dass 5 Villen mit 40 Betten dazukommen.

Für die Abschätzung der künftig zusätzlich zu erwartenden Gästebetten ist entscheidend, ob ein Bett als Hotelbett dient, ob es in Eigennutzung steht oder ob es über ein «Rental Program» anderen Feriengästen zur Verfügung steht. In der nachfolgenden Abbildung wird die Entwicklung der Übernachtungskapazitäten entsprechend weiter aufgeschlüsselt:

- **Hotelbetten 5-Sterne und 5-Sterne Residenzen im «Rental Program»:** Bei diesen Bettenkapazitäten handelt es sich um Angebote der 5-Sterne-Hotels. Ein Teil der Betten gehört dabei ins «klassische» Hotelangebot. Der Grossteil der Betten befindet sich jedoch in den Residenzen, die als Eigentum erworben werden können. Käufer können diese in das «Rental Program» einbringen, aus dem sie anschliessend durch das Hotel verwaltet werden.

⁷⁴ Inkl. Residenzen in Privatgebrauch.

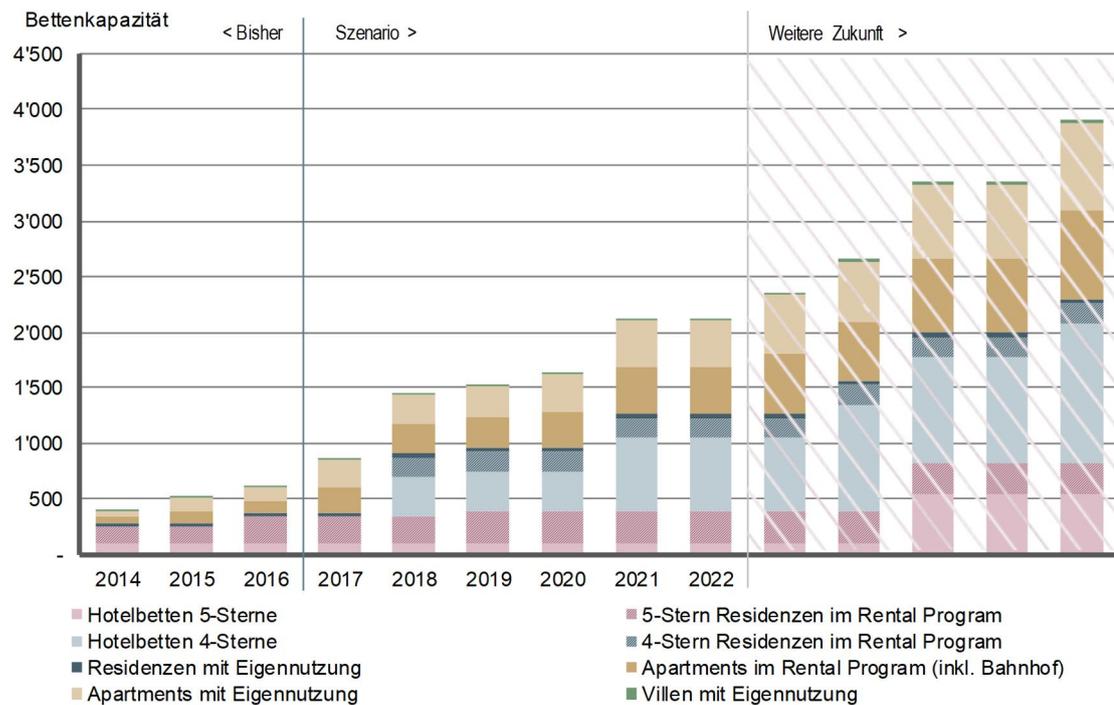
⁷⁵ Ebenfalls für den Verkauf vorgesehen sind Penthouse- und Loft-Wohnungen (teilweise im Rohbau). Mit dem Verkauf und der Fertigstellung dieser Wohnungen kommen bis 2019 (Annahme) nochmals rund 50 Betten zur aktuellen Kapazität dazu.

⁷⁶ Schneefalke, Wolf, Edelweiss bis Ende 2017, Alpenrose 2018, drei weitere Häuser bis 2020/21.

⁷⁷ Dieser Bettenzahl liegt eine eher konservative Annahme von 1.5 Betten pro Wohnung zugrunde.

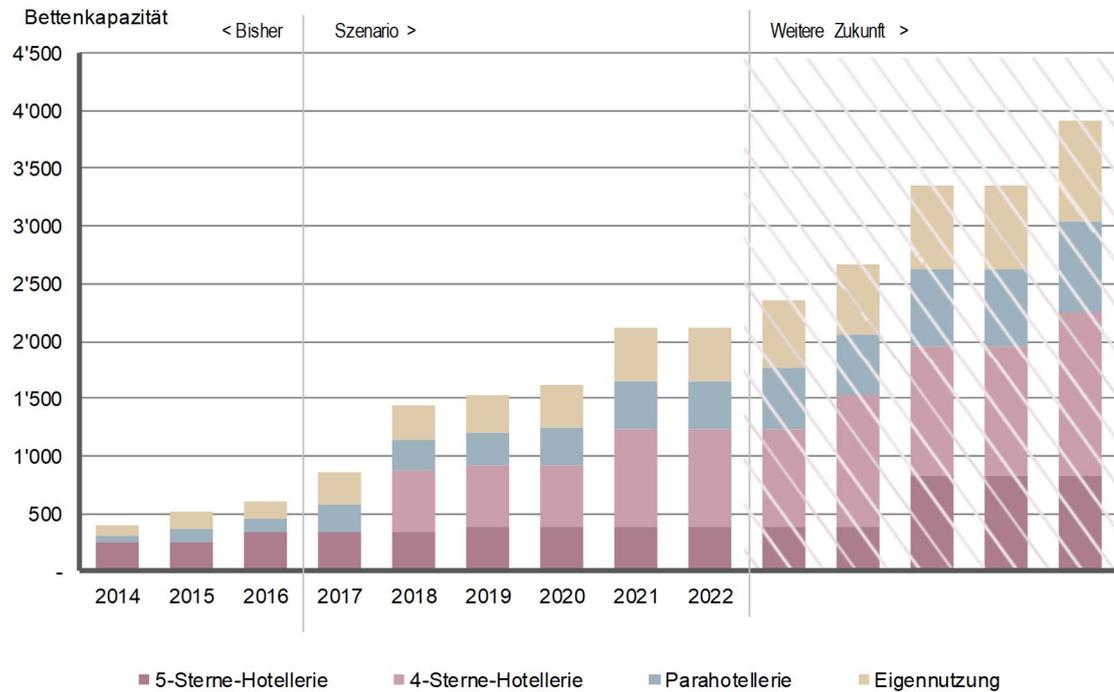
- **Hotelbetten 4-Sterne und 4-Sterne Residenzen im «Rental Program»:** Auch im 4-Sterne-Bereich wird zwischen Hotelbetten und Eigentumswohnungen im «Rental Program» unterschieden.
- **Residenzen mit Eigennutzung:** Die 4- und 5-Stern-Residenzen, welche nicht im «Rental Program» weiteren Nutzern zur Verfügung stehen, gelten als Residenzen in Eigennutzung. Dabei handelt es sich um «Ferienwohnungen» im engeren Sinn.
- **Villen mit Eigennutzung:** Die Villen werden nicht weitervermietet, sondern stehen den Eigentümern zur Nutzung zur Verfügung. Auch bei diesen handelt es sich damit um Ferienwohnungen mit Eigennutzung.
- **Apartments:** Die Apartments in den Apartmenthäusern werden nach dem gleichen Prinzip entweder vermietet oder zum Kauf als Eigentum angeboten. Käufer können die Wohnungen selbst nutzen oder über einen «Rental Program» an Feriengäste vermieten.

Abbildung 11-2: Zusätzliche Übernachtungskapazitäten im Zeitverlauf (Anzahl Betten)



Die folgende Abbildung zeigt die Aufteilung der Bettenkapazitäten auf Hotellerie, Parahotellerie und Eigennutzung.

Abbildung 11-3: Aufteilung der zusätzlichen Bettenkapazität auf 4/5-Sterne-Hotellerie, Parahotellerie und Eigennutzung



Im Endausbau geht die ASA AG von einer Kapazität von insgesamt fast 4'500 Betten im Resort aus. Werden die Wohnungen am Bahnhof hinzugezählt, ergibt sich ein Angebot von rund 4'630 Betten. Innerhalb des Betrachtungszeitraums bis 2027 entstehen 3'988 zusätzliche Betten (vgl. nachstehende Abbildung). In der Abbildung dargestellt sind auch die Veränderungen gegenüber dem Planungsstand in den Jahren 2008 und 2010.

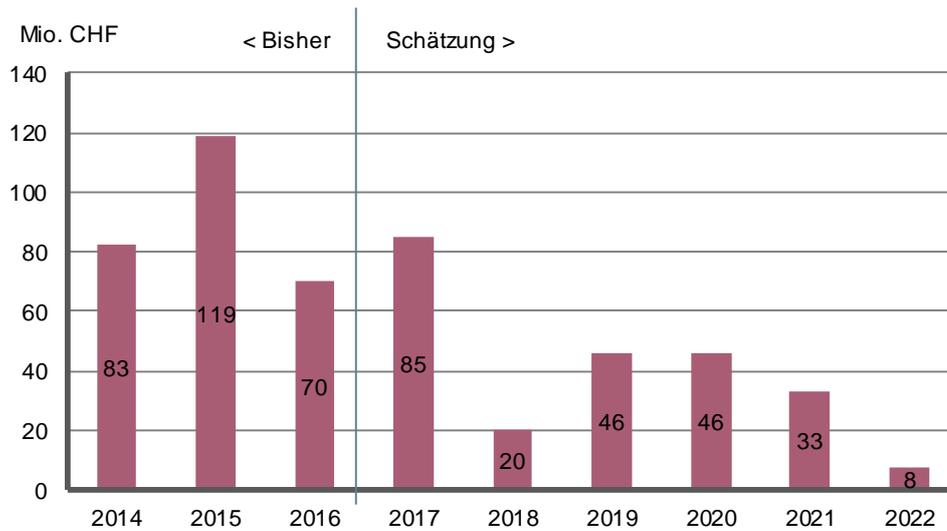
Abbildung 11-4: Übersicht der Annahmen zum Bettenangebot im Zeitraum «Weitere Zukunft»⁷⁸

	Anzahl Betten pro Kategorie		
	Annahme 2017	Vergleich zu	
		Update 2010	Studie 2008
4-Stern Hotel	1'256	1'311	1'000
5-Stern Hotel	536	862	2'000
Hotelresidenzen (Rental Program)	467		
Residenzen (Eigennutzung)	39		
Apartments (Rental Program)	900	1'932	1'800
Apartments (Eigennutzung)	750		
Villen (Eigennutzung)	40	250	100
Total	3'988	4'355	4'900

11.1.2 Investitionsvolumen bis 2022

Die folgende Abbildung zeigt die Investitionen in die Übernachtungskapazitäten im zeitlichen Verlauf bis 2022. Die weiteren Ausbauten ab 2023 sind nicht enthalten, da noch keine verlässlichen Schätzungen des Investitionsvolumens vorliegt. In der Investitionssumme eingerechnet sind jedoch die Ausgaben für die von der MGBahn in der Bahnhofshalle geplanten Büro- und Wohnflächen.

⁷⁸ Der Betrachtungszeitraum fokussiert in der vorliegenden Studie auf die Jahre 2017 bis 2022. Die früheren Studien zur Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung des Tourismusresorts (Ecoplan/Ernst Basler & Partner et al. (2008), Zukunft Uri, und Aktualisierung 2010) basierten auf der Annahme, dass bereits im Jahr 2020 die Bettenkapazität im Vollausbau erreicht wird. Gegenüber der Potenzialabschätzung aus dem Jahr 2008/10 ergaben sich in der zeitlichen Realisierung des Resorts Verzögerungen und verschiedene planerische Änderungen. In der vorliegenden Studie wird vom Erreichen des Vollausbaus erst nach 2027 ausgegangen. Ein anderer Teil der unterschiedlichen Zahlen reflektiert die in der Zwischenzeit vorgenommenen Anpassungen im Ausbau des Tourismusresorts. Unter anderem plant auch die MGBahn zusätzliche Wohnungen am Bahnhof Andermatt.

Abbildung 11-5: Investitionen in Übernachtungsangebote bis 2022

Im Bereich Hotellerie sind in der Regel auch Investitionen in die Gastronomie und weitere Nebenanlagen (z.B. Spa, Fitnesscenter) geplant. Diese sind in den Investitionssummen ebenfalls enthalten. Nicht enthalten sind durch Dritte finanzierte Investitionen in Parahotellerie, Hotellerie und Gastronomie.

11.1.3 Personalbedarf

Zum Betrieb der Übernachtungskapazitäten sowie der Zusatzangebote (Gastronomie) ist zusätzliches Personal notwendig. Die folgende Abbildung zeigt den angenommenen Personalbedarf pro Bett nach Bettenkategorie. Ausgewiesen sind auch die Unterschiede zu den Annahmen im Jahr 2008/2010. Die Angaben dienen vor allem der Plausibilisierung der direkten Beschäftigungseffekte, die basierend auf den Umsätzen pro Beschäftigten hergeleitet wurden.

Abbildung 11-6: Zusätzlicher Personalbedarf pro Bett im Resort⁷⁹

	Beschäftigte pro Bett			
	Annahme Studie 2017	Vergleich Studie 2008/10	Vergleich mit anderen Studien	
			Hotelleriesuisse	Rütter
4-Stern Hotel	0.60	0.60	0.40	
5-Stern Hotel	0.70	0.83	0.70	
Hotelresidenzen (Rental Program)	0.30			
Residenzen (Eigennutzung)	0.05			
Apartments (Rental Program)	0.10			
Apartments (Eigennutzung)	0.05	0.20		
Villen (Eigennutzung)	0.05	0.20		
Durchschnitt	0.35	0.42	0.53	

Wir gehen beim Personalbedarf im Grundsatz von den gleichen Werten aus wie in der Studie 2008/10. Aufgrund der klareren Vorstellung zur Nutzung der Hotelresidenzen, der Apartments sowie der Villen⁸⁰ sowie der neu eingeführten Unterscheidung zwischen «Rental Program» und Eigennutzung wurden einzelne Annahmen in Rücksprache mit der ASA AG korrigiert:

- Die Residenzen und Apartments in Eigennutzung benötigen praktisch kein Personal, mit Ausnahme eines Hausmeisters für Reparaturen oder eines Concierge, der einige Hotel-dienstleistungen auch den Eigennutzern zur Verfügung stellt.
- Für Betten in den Hotelresidenzen (Residenzen im «Rental Program») können zusätzliche Dienstleistungen in Anspruch genommen werden wie z.B. Zimmerservice, Concierge, Transportservice, Wäscheservice usw. Wir gehen deshalb von einem höheren Personalbedarf aus, als bei den anderen Angeboten im «Rental Program». Die Kalibrierung erfolgte mit Angaben des Hotel «The Chedi» und den angegliederten Hotelresidenzen.
- Die Apartments im «Rental Program» sind leichter in der Handhabung und bieten weniger zusätzliche Services an. Der Personalbedarf ist deutlich geringer als in den Hotelresidenzen. Der Bedarf an Reinigungspersonal ist stark von der Auslastung abhängig. Dagegen wird der Personalbedarf im Rentalbereich mit der Erstellung zusätzlicher Häuser nicht erheblich steigen.

Die Erfahrungen des «The Chedi Andermatt» zeigen, dass die 2008 getroffenen Annahmen für 5-Stern-Hotels in der Hauptsaison eine gute Approximation darstellten. In der Nebensaison wird jedoch rund ein Drittel weniger Personal benötigt. Mit dem voranschreitenden Ausbau des

⁷⁹ Beinhaltet auch einen Anteil an Personalbedarf für Nebengebäude, wie z.B. die Skivermietung im Hotel, Hotelrestaurants, Spa oder Wellnessangebote.

⁸⁰ Die bereits realisierte Villa Behr nimmt beispielweise keine Personaldienstleistungen des TRA in Anspruch und die Betten in der Villa haben somit keine direkte Beschäftigungswirkung im Urserental.

Tourismusresorts scheint künftig eine höhere Auslastung auch in der Nebensaison nicht unrealistisch. Wir gehen in der vorliegenden Studie daher im Bereich 5-Sterne-Hotels von 0.70 Beschäftigten pro Bett aus. Gegenüber der Studie 2008 ergibt dies eine leicht tiefere Beschäftigung pro Bett (0.70 statt 0.83). Im Bereich 4-Sterne-Hotels gehen wir von derselben Beschäftigung pro Bett wie in der Studie 2008 aus.

11.2 Ausbauprojekten im Skigebiet

Beim Ausbau des Skigebiets ist zwischen den eigentlichen Skianlagen und den Nebenanlagen (insbesondere Gastronomieangebot) zu unterscheiden.

11.2.1 Skiinfrastrukturanlagen

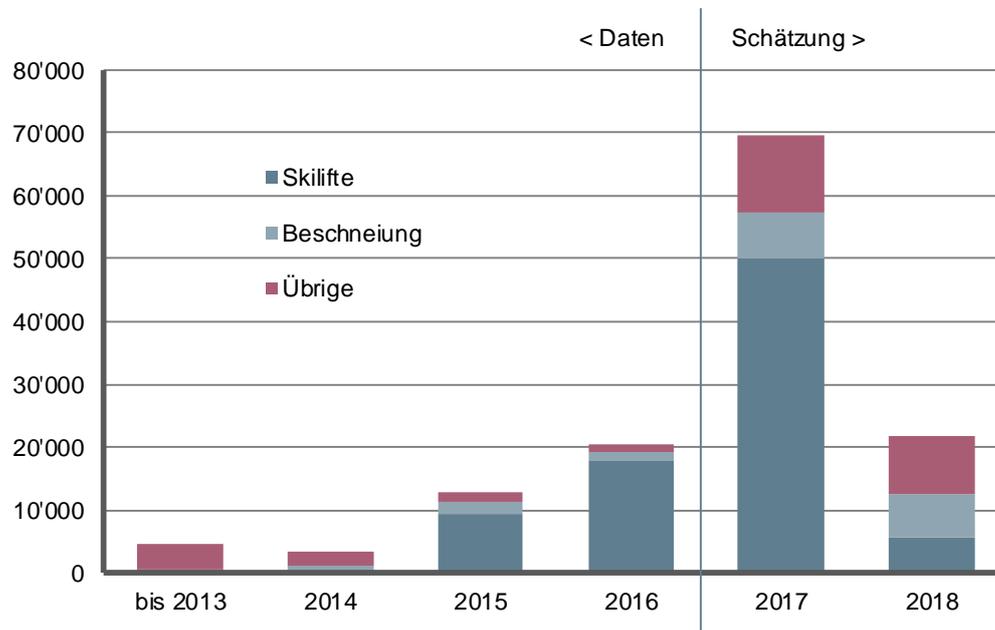
a) Investitionen

Der Ausbau des Skigebiets erfolgt insbesondere zwischen 2016 und 2018. Insgesamt fallen Investitionen von rund 130 Mio. CHF an.⁸¹ Bis Ende September 2016⁸² sind Investitionsausgaben von rund 40 Mio. CHF angefallen. Der Grossteil der verbleibenden rund 90 Mio. CHF wird für den Bau der Gondelbahn von Andermatt auf den Gütsch und der eigentlichen Skigebietsverbindung⁸³ im Jahr 2017 aufgewendet.

⁸¹ Basis für die Annahmen zum Ausbau des Skigebiets bilden Unterlagen und Angaben der ASS AG, darunter insbesondere der Business- und Finanzplan (Stand Jahr 2016).

⁸² Geschäftsjahr 2015/16. Ein Geschäftsjahr dauert jeweils vom 1.10. bis zum 30.09.

⁸³ Insgesamt entstehen für die Verbindung zwischen Gütsch, Schneehühnerstock und Oberalppass noch drei weitere Liftanlagen.

Abbildung 11-7: Investitionen in das Skigebiet pro Jahr

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Finanzplans der ASS AG und den bisher getätigten Investitionen.

Die Investitionen betreffen hauptsächlich das Baugewerbe, wovon der grösste Teil (63%) auf die neuen Skilifte⁸⁴ entfällt. Ein weiterer grosser Posten stellt der Bau der Beschneigungsanlagen dar (14%). Die übrigen Investitionen beinhalten v.a. Planung und Vorlaufkosten sowie (v.a. ab 2017) Pistenbau, Rückbauten und übrige Infrastruktur.⁸⁵

Aufgrund von Schätzungen der ASS AG gehen wir davon aus, dass vom Auftragsvolumen rund 19% an Uner Firmen vergeben werden.

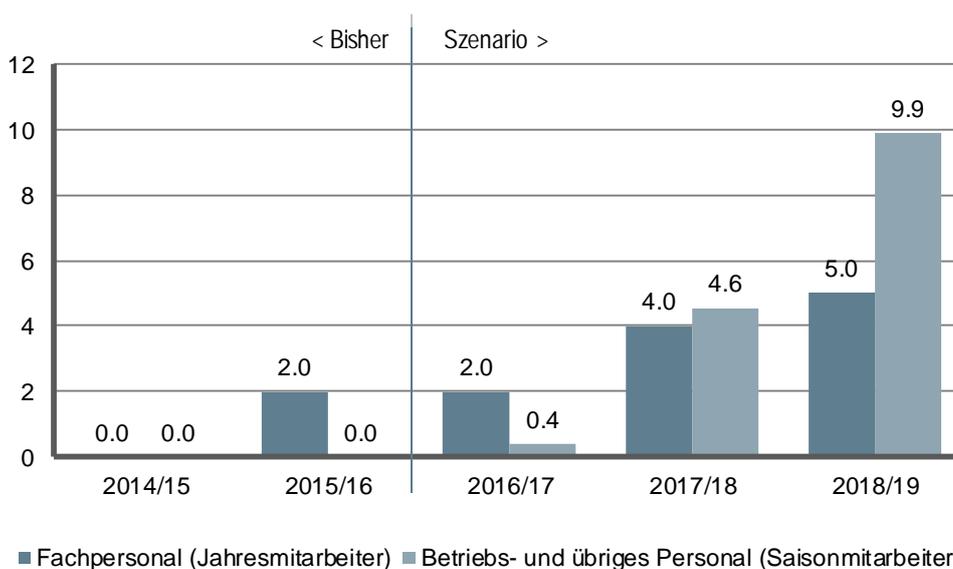
⁸⁴ Nach NOGA-Klassifikation (Nomenclature Générale des Activités économiques) des Bundesamtes für Statistik (BFS) wird der Bau von Skiliftanlagen unter der Kategorie «Bau von Bahnverkehrsstrecken» zusammengefasst.

⁸⁵ Darin enthalten sind auch die Investitionen für die neue Fussgängerunterführung im Bahnhof Andermatt von rund 7 Mio. CHF, an der sich die MGBahn mit 2 Mio. CHF beteiligt.

b) Personalbedarf

Der zusätzliche Personalbedarf aus dem Skigebietsausbau beläuft sich auf rund 15 Vollzeit-äquivalente (VZÄ). Dieser setzt sich aus Fachpersonal (5 VZÄ) und Betriebs- und übriges Personal (13 VZÄ) zusammen.⁸⁶ Wir gehen davon aus, dass diese zusätzlichen Stellen in Andermatt geschaffen werden.⁸⁷ Die folgende Abbildung zeigt die angenommene zeitliche Entwicklung des zusätzlichen Personalbedarfs.

Abbildung 11-8: Zusätzlicher Personalbedarf Skigebiet (Betrieb Skiinfrastruktur) in VZÄ



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Finanzplans der ASS AG.

11.2.2 Gastronomieangebot

Neben der Skiinfrastruktur wird auch das Gastronomieangebot entlang der Pisten erneuert und ausgebaut. Die Investitionen für das «Kinderrestaurant Nätschen» sind bereits in den vorangehend erwähnten 130 Mio. CHF für die Skianlagen enthalten. Das Restaurant ist Bestandteil der Mittelstation, die für die Gondelbahn «Andermatt-Nätschen-Gütsch» entsteht. Nicht in den obigen Zahlen enthalten sind jedoch die Investitionen für das Bergrestaurant «Gütsch», da hierzu noch keine Zahlen vorliegen.

⁸⁶ Beim Fachpersonal handelt es sich um Jahresmitarbeitende (Vollzeitstellen), die für den gesamten Betrieb zuständig sind, insbesondere Unterhalts- und Revisionsarbeiten, vorwiegend während der schneefreien Zeit. Für den Betrieb der Anlagen werden die Jahresmitarbeitenden an wichtigen Schlüsselpositionen eingesetzt. Das Betriebspersonal und das übrige Personal setzt sich aus Saisonmitarbeitenden zusammen, die v.a. für den Betrieb der Anlagen im Winter zum Einsatz kommen – mit der Ausweitung des Sommerbetriebs künftig vermehrt auch im Sommer.

⁸⁷ Der Personalbedarf in Sedrun dürfte dadurch nicht beeinflusst werden. Zum aktuellen Zeitpunkt sind ca. 58% des Personals für den Bahnbetrieb in Andermatt und 42% in Sedrun angestellt.

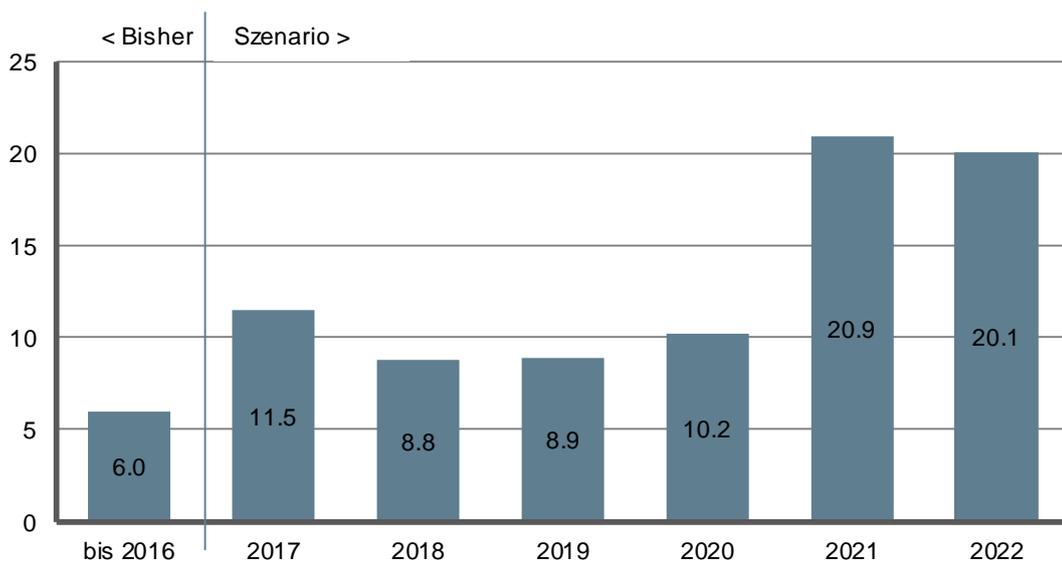
Heute werden für den Betrieb der bestehenden Gastronomieangebote rund 25 VZÄ⁸⁸ beschäftigt (je ca. 50% in Sedrun und in Andermatt). Der künftige Bedarf liegt mit rund 41.8 VZÄ deutlich höher. Dieser Wert basiert auf folgenden Annahmen:

- 3.8 VZÄ für den Betrieb des Restaurants in der Mittelstation Nätschen
- Rund 38 VZÄ für den Betrieb des Bergrestaurants Gütsch. Der definitive Personalbedarf im Bergrestaurant Gütsch ist seitens Anbieter noch nicht bekannt.

11.3 Infrastrukturausbau Bahnhof Andermatt bis 2022

Die Investitionen in die Infrastruktur des Bahnhofs Andermatt⁸⁹ finden insbesondere zwischen 2017 und 2024 statt.⁹⁰ Bis in Jahr 2016 wurden bereits rund 6 Mio. CHF investiert. Die im Zeitraum «Szenario» geplanten Investitionen zeigt die Abbildung 11-9.

Abbildung 11-9: Investitionen in die Bahninfrastruktur in Andermatt bis 2022



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Unterlagen und Angaben der MGBahn.

Das Gesamtvolumen der Investitionen in die Bahninfrastruktur, die über die nächsten Jahre im Zusammenhang mit dem Tourismusresort anfallen, beträgt rund 100 Mio. CHF.

⁸⁸ Wir gehen dabei vom Beschäftigungsgrad von Saisonarbeitenden gemäss Businessplan der ASS AG aus.

⁸⁹ Davon entfällt der grösste Teil auf die Bahnanlagen und den Ersatz bzw. die Verlegung des Depots und der Werkstatt.

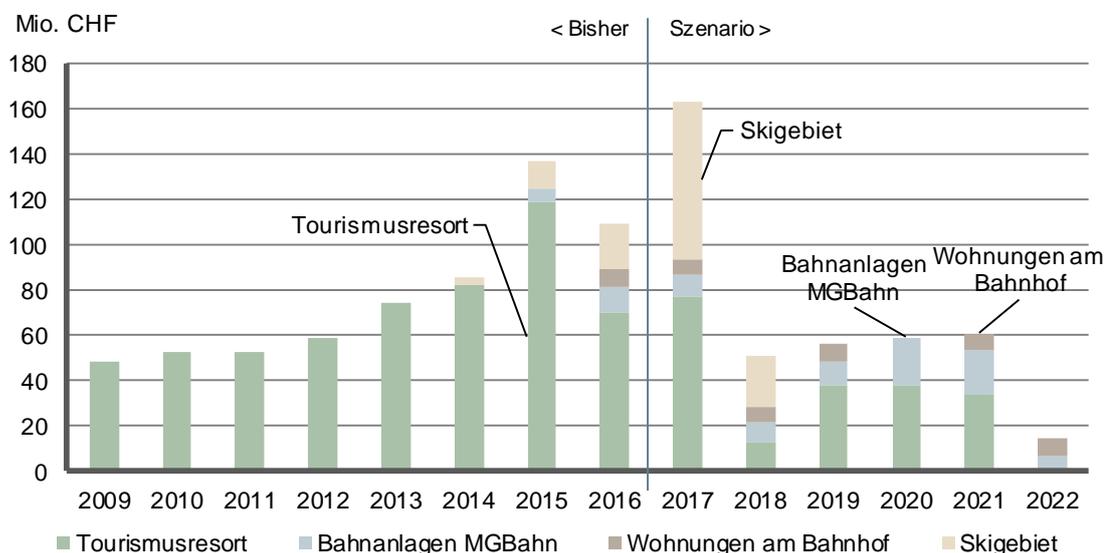
⁹⁰ Basis für die Annahmen zum Umbau des Bahnhofs bilden Unterlagen und Angaben der MGBahn (Stand Februar 2017).

Die Aufträge für den Ausbau der Bahninfrastruktur sind dem öffentlichen Beschaffungswesen unterstellt und werden über Einladungsverfahren oder öffentliche Ausschreibung vergeben. Mit den bisherigen Planungsarbeiten wurden Auftragnehmer aus Luzern und Altdorf beauftragt, beim Bau der bestehenden «Nätschen»-Talstation auch aus dem Kanton Graubünden. Wir gehen daher davon aus, dass analog zur Studie von 2008 ein Anteil von zwei Drittel (66%) der Aufträge an Urner Firmen vergeben wird.⁹¹ Im Unterschied dazu können Aufträge für Wohn- und Bürogebäude frei vergeben werden. In der Regel arbeitet die MGBahn in diesem Fall mit lokalen oder Schweizer Firmen zusammen.

11.4 Gesamte Investitionen

Bis und mit 2016 wurden bereits etwa 620 Mio. CHF investiert. Die geplanten Investitionen im Zusammenhang mit den drei Ausbautvorhaben belaufen sich im Betrachtungszeitraum 2017 bis 2022 auf etwa 400 Mio. CHF. Weitere Investitionen ab 2022 sind in der Umsatz-, Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkung der Bauphase somit nicht berücksichtigt, da die Kosten noch nicht verlässlich geschätzt werden können. In der Betriebsphase sind aber weitere Ausbauten ab 2022 berücksichtigt. Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf der Investitionen. Die Investitionssummen vor 2016 wurden beim Tourismusresort gleichmässig über die Dauer des Baus der einzelnen Angebote verteilt.

Abbildung 11-10: Gesamte Investitionen im Zeitverlauf



⁹¹ Vgl. Ecoplan/Ernst Basler & Partner et al. (2008), Zukunft Uri, S. 59. Die Grössenordnung basiert auf einer Arbeit von Ecoplan (2000), Volkswirtschaftliche Auswirkungen von Unterhaltsarbeiten an der Nationalstrasse im Kanton Uri. In dieser Studie wurde im Detail untersucht, mit welchem Auftragsvolumen Urner Bauunternehmen von den Unterhaltsarbeiten an der Nationalstrasse in Uri profitieren konnten.

12 Anhang B – Annahmen zu Ausgaben durch Beschäftigte auswärtiger Bauunternehmen

Ein Teil der zusätzlichen Arbeitnehmenden auf den Baustellen wird von auswärtigen Unternehmen stammen.⁹² Diese führen vor Ort zu zusätzlichem Umsatz durch Ausgaben für Verpflegung, Unterkunft und sonstige Dienstleistungen. Wir gehen davon aus, dass das Ausmass der Ausgaben, die im Kanton Uri getätigt werden, vom gewählten Wohnsitz dieser Beschäftigten abhängt.

In der vorliegenden Studie werden die Ausgaben von Arbeitnehmern, die von auswärtigen Firmen vor Ort tätig sind, nur grob geschätzt. Eine detaillierte Schätzung drängt sich unseres Erachtens nicht auf:

- Die Studie 2008 kam zum Schluss, dass die Ausgaben dieser Bauarbeiter für Gastronomie, sonstige Dienstleistungen und Immobilienwesen nur rund 10% des gesamten Effekts in der Bauphase ausmachten. Die Unsicherheiten bei der Schätzung und bei den Annahmen sind gross.
- Bisher sind in Andermatt und im Kanton Uri vor allem in der Baubranche und in der Hotellerie sichtbare Effekte aufgetreten. Im Detailhandel, der typischerweise von allfälligen zusätzlichen Konsumausgaben der von auswärtigen Unternehmen stammenden Beschäftigten direkt betroffen ist, waren in Andermatt in der bisherigen Bauphase keine grösseren Sprünge zu erkennen.
- Vor allem Wochenaufenthalter und ausländische Arbeiter erledigen ihren Wocheneinkauf meist zu Hause und bringen die wichtigen und teuren Gebrauchsgüter mit.
- Die vorübergehend anwesenden auswärtigen Arbeiter belegen auch Ferienwohnungen und Hotelzimmer in Andermatt, die damit nicht den Feriengästen zur Verfügung stehen (Dauervermietung).

Für die Potenzialabschätzung in der vorliegenden Studie nehmen wir deshalb eine einfache Abschätzung vor.

12.1 Art der Unterbringung und Ausgaben

Die folgende Abbildung zeigt die verwendeten Annahmen für die jährlichen Ausgaben der von aussen zugezogenen oder zupendelnden Baustellenarbeiter. Wir differenzieren dabei nach dem gewählten vorübergehenden Wohnsitz der Arbeiter. Sie haben zu entscheiden, ob sie nach Andermatt pendeln wollen, ob sie sich als Wochenaufenthalterinnen anmelden oder ob sie vorübergehend ihren festen Wohnsitz im Kanton Uri wählen. Die Annahmen zu den Ausgaben basieren weitgehend auf den Überlegungen in der Studie aus dem Jahr 2008/10, wurden aber deutlich vereinfacht.

⁹² Im Unterschied zu Arbeitnehmenden, die bereits im Kanton Uri wohnen. Deren Ausgaben im Kanton Uri sind aus Sicht des Kantons nicht zusätzlich und deshalb zu vernachlässigen.

Abbildung 12-1: Annahmen zur Wohnsitznahme und zu den Ausgaben der Beschäftigten von auswärtigen Bauunternehmen

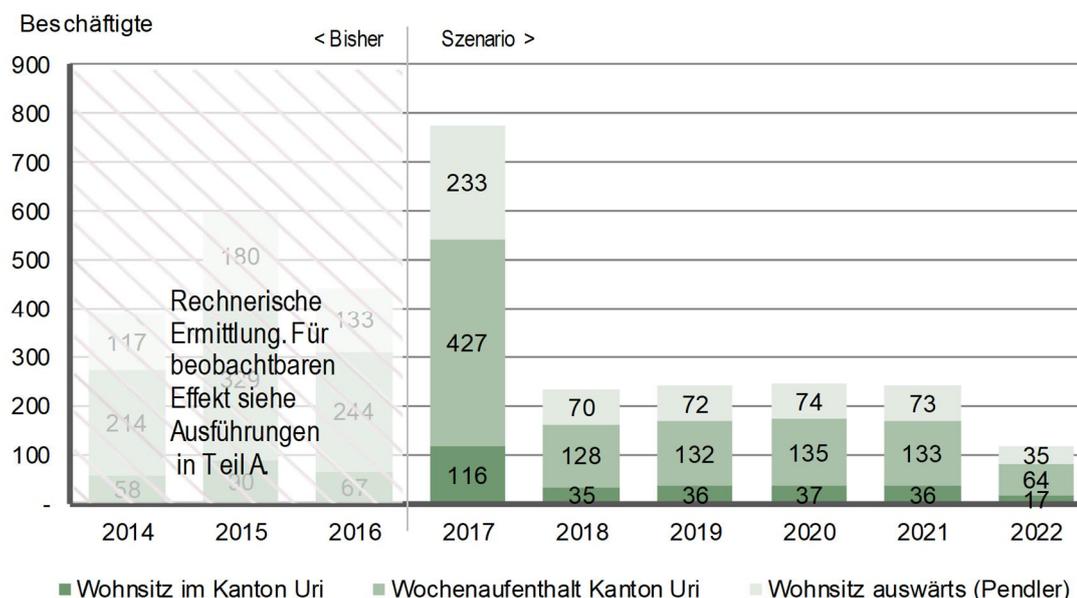
Typ	Anteil am Total in %	Ausgaben im Kanton Uri (in CHF) pro Jahres-Vollzeitstelle
Wohnsitz auswärts (Pendler)	30%	5'000
Wochenaufenthalt Kanton Uri	55%	10'000
Wohnsitz im Kanton Uri	15%	20'000

Die einzelnen Typen der Wohnsitznahme lassen sich wie folgt weiter beschreiben:

- **Wohnsitz auswärts (Pendler):** Diese Arbeitenden pendeln jeden Arbeitstag auf die Baustellen in Andermatt. Sie tätigen sämtliche Wohnausgaben am bisherigen Wohnort (diese sind daher nicht zu zählen). Auch Steuern werden am Wohnort bezahlt. Zählbare Effekte im Kanton Uri entstehen durch allfällige Ausgaben für die Verpflegung vor Ort.
- **Wochenaufenthalter im Kanton Uri:** Handelt es sich um Wochenaufenthalter, wird das Einkommen am Wohnort versteuert. Auch die meisten täglichen Ausgaben oder Wocheneinkäufe werden am Wohnort getätigt.
- **Wohnsitz im Kanton Uri:** Diese Arbeitnehmenden wohnen in einer Urner Gemeinde, tätigen dort ihre Ausgaben und versteuern dort ihre Einkommen.

12.2 Arbeiter von auswärtigen Firmen nach Wohnort

Die folgende Abbildung zeigt die ermittelte Zahl der Arbeiter von auswärtigen Firmen nach Wohnort. Basis bildet das gesamte Investitionsvolumen für Übernachtungsangebote, Skigebiet und Bauten am Bahnhof Andermatt.

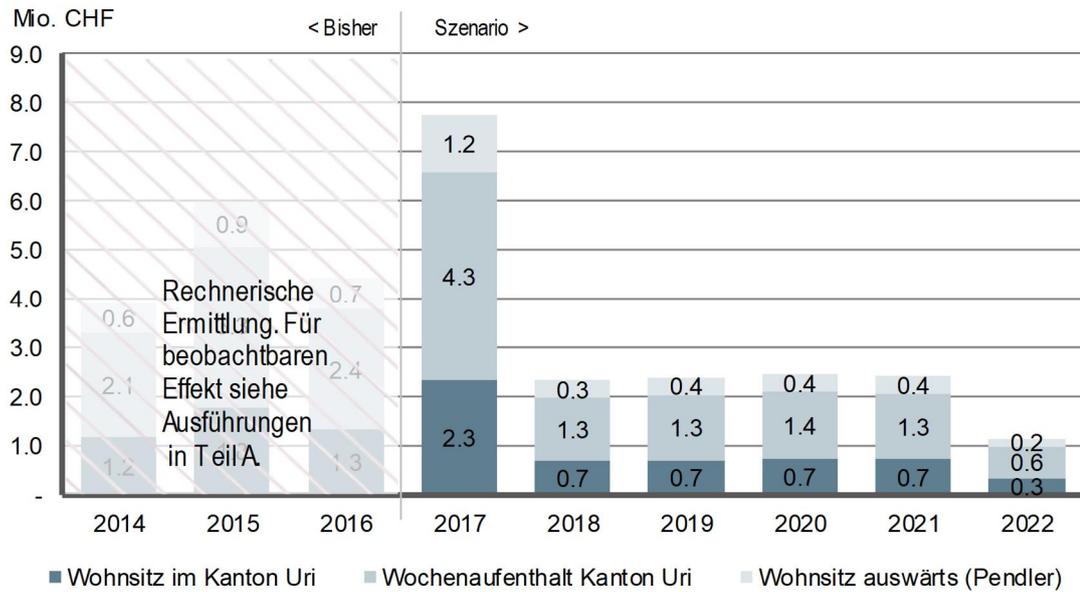
Abbildung 12-2: Beschäftigte von auswärtigen Bauunternehmen vor Ort nach Wohnsitz

Im Höhepunkt der Bauphase können kurzfristig bis zu 780 Beschäftigte von auswärtigen Firmen auf den Baustellen in Andermatt tätig sein. Durchschnittlich sind zwischen 2017 und 2022 rund 300 Beschäftigte von auswärtigen Firmen auf den Baustellen im Kanton Uri tätig. Für rund 215 Beschäftigte müssen vorübergehende oder bleibende Wohnräume gefunden werden. Die restlichen etwa 90 Beschäftigten werden von ausserhalb des Kantons Uri zupendeln.

12.3 Ausgaben der Arbeiter von auswärtigen Firmen

Die Ausgaben der Arbeiter von auswärtigen Firmen vor Ort können als weitere direkte Effekte in der Bauphase betrachtet werden. Die Beschäftigten tätigen Ausgaben vor Ort für Mittagessen, Getränke oder für Dinge des täglichen Lebens wie Unterkunft und Nahrungsmittel. Die so in der Region generierten Ausgaben sind in der folgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 12-3: Ausgaben der Beschäftigten von auswärtigen Firmen im Kanton Uri



Im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2022 generieren die von auswärtigen Firmen stammenden Beschäftigten Ausgaben im Kanton Uri in Höhe von rund 3 Mio. CHF pro Jahr. Im Höhepunkt im Jahr 2017 kann die Höhe der Ausgaben sogar bei etwa 8 Mio. CHF liegen.

13 Anhang C – Annahmen zur Nachfrageentwicklung und Gästeausgaben

Zur Schätzung der zusätzlichen Ausgaben im Urserental und im Kanton Uri müssen Annahmen zu folgenden Bereichen getroffen werden:

- Auslastung der Übernachtungsangebote sowie der Ski-Anlagen (Skierdays) (Abschnitt 13.1)
- Ausgaben der Gäste pro Tag (vgl. Abschnitt 13.2)

Aus diesen Komponenten werden im Hauptbericht anschliessend die Zahl der zusätzlichen Übernachtungen und die zusätzlichen Gästeausgaben abgeleitet werden.

13.1 Annahmen zur Nutzung der Angebote

13.1.1 Auslastung der Übernachtungsangebote

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Annahmen zur Auslastung der Übernachtungskapazitäten. Die Annahmen gehen von einer ganzjährigen Öffnung der Hotelbetriebe und Apartments aus, weshalb sie sowohl die Netto- als auch die Bruttoauslastung abbilden (vgl. hierzu den Exkurs auf Seite 103). Die Bruttoauslastung wird über das ganze Jahr berechnet (potenzielle Kapazität). Die Nettoauslastung entspricht der Auslastung während der Öffnungszeiten des Betriebs (tatsächliche verfügbare Kapazität).

Abbildung 13-1: Auslastung der Übernachtungskapazitäten pro Kategorie⁹³

	Auslastung Betten pro Kategorie		
	Annahme 2017	Vergleich Update 2010	Vergleich Studie 2008
4-Stern Hotel	55%	65%	65%
5-Stern Hotel	50%	65%	65%
Hotelresidenzen (Rental Program)	45%		
Residenzen (Eigennutzung)	20%		
Apartments (Rental Program)	40%		
Apartments (Eigennutzung)	20%	50%	35%
Villen (Eigennutzung)	20%	20%	20%

Im Vergleich zu den Annahmen 2010 haben wir folgende Anpassungen vorgenommen:

⁹³ Die Spalten «Vergleich Studie 2008» und «Vergleich Update 2010» beziehen sich auf die Annahmen aus den Studien Ecoplan/Ernst Basler & Partner et al. (2008), Zukunft Uri, sowie die Aktualisierung erstgenannter Studie im Jahr 2010.

- Im 4-Sterne-Segment lag die durchschnittliche Netto-Bettenauslastung gemäss hotellerie-suisse (2009-2015) bei 50.9%-53.6%. Mit diesen neuen Werten drängt sich eine Anpassung der ursprünglichen Annahmen auf. Nach wie vor gehen wir aber für die 4-Sterne-Hotels in Andermatt von einer leicht überdurchschnittlichen Auslastung von 55% aus, da der Markt im Gotthardraum in diesem Segment noch nicht gesättigt ist. Auch die Dienstleistungen im Wellnessbereich und im Geschäftsreisebereich können im Kanton Uri und im Gotthardraum neue Segmente erschliessen.
- Die Auslastung der 5-Sterne-Hotels haben wir basierend auf Werten des «The Chedi» auf 50% festgelegt. Gemäss hotellerie-suisse (2009-2012)⁹⁴ lag die durchschnittliche Netto-Bettenauslastung im 5-Sterne-Bereich 2009-2012 bei 47.1%-49.7%. Im Jahr 2015 lag die Auslastung des «The Chedi» bei 40.3%.⁹⁵ Gemäss einem 2016 erschienenen Medienbericht strebt das Haus bis ca. 2018/19 eine Auslastung von 50% an.
- Bei Residenzen, Apartments und Villen in Eigennutzung gehen wir in Absprache mit der ASA AG davon aus, dass diese zu 20% des Jahres belegt sind (oben mit blauen Pfeilen dargestellt). Eine Studie zu Zweitwohnungen in Graubünden⁹⁶ ergab eine Belegungsdauer von rund 60 Tagen. Dies ergibt eine Auslastung von rund 16%. Bei Zweitwohnungen in der Zentralschweiz liegt der Mittelwert bei knapp über 19%. Für Davos und Scuol wurden Aufenthaltsdauern von 95 resp. 105 Tagen ermittelt, was einer Bettenauslastung von etwa 15-20% entspricht.⁹⁷ Der Schweizer Tourismus-Verband weist in seiner Publikation Schweizer Tourismus in Zahlen (2012-2015) eine durchschnittliche Auslastung der (erhobenen) Ferienwohnungen von 50-64 Nächten aus (Tiefstwert 2015, Höchstwert 2013), was bezogen auf das ganze Jahr 14-17% entspricht.
- Bei der aktiven und professionellen Vermietung von Apartments und Residenzen über das «Rental Program» streben die Betreiber eine Auslastung von 40% an. Bei Hotelresidenzen (an Hotel angegliedert) liegt die angenommene Auslastung bei 45%. Aufgrund neuer Werte aus anderen Ferienregionen haben wir die Auslastung gegenüber der Annahme aus dem Jahr 2010 leicht reduziert (oben mit braunen Pfeilen dargestellt). Eine Studie des Wirtschaftsforum Graubünden (2015) ergab eine durchschnittliche Auslastung der vermietbaren Ferienwohnungen von 25% (Savognin) und 38% (Davos) im Jahr 2013. In der 2017 erstmals publizierte Parahotellerie-statistik des BFS lassen sich für die Grossregion Zentralschweiz bei den 1'500 erfassten Wohnungen Brutto-Bettenauslastungen von durchschnittlich 16% ermitteln.⁹⁸

⁹⁴ Vgl. Hotellerie-suisse (2015), Kennzahlen Hotellerie 2014 HS. Auslastung und Ertrag nach Kategorien.

⁹⁵ Vgl. NZZ (2016), <http://www.tagesanzeiger.ch/reisen/standard/hotel-des-jahres-sawiris-chedi-steht-ganz-oben/story/13307266>

⁹⁶ Vgl. Planidea SA (2012)

⁹⁷ Vgl. Grischconsulta (2013)

⁹⁸ Vgl. BFS (2017), Parahotellerie-statistik im 4. Quartal und im Jahr 2016

Exkurs: Netto- und Brutto-Bettenauslastung

Die Bruttoauslastung wird über das ganze Jahr berechnet (Logiernächte durch potenzielle Kapazität). Die Nettoauslastung entspricht der Auslastung während der Öffnungszeiten des Betriebs (Logiernächte durch tatsächliche Kapazität). Die Bruttoauslastung eines Betriebs entspricht damit der Nettoauslastung, wenn er das ganze Jahr geöffnet ist.

Weisen zwei Betriebe gleich viele Übernachtungen auf, so hat der Betrieb mit den längeren Öffnungszeiten die kleinere Nettoauslastung.

*Die **Nettoauslastung** eines einzelnen Betriebs kann bei längerer Öffnungszeit sinken, wenn die durchschnittliche Auslastung des restlichen Jahres nicht erreicht wird (was ein Grund für die Schliessung sein kann). Die Bruttoauslastung eines einzelnen Betriebs steigt hingegen bei längerer Öffnungszeit bereits mit einer zusätzlichen Logiernacht.*

*Wie sich eine kürzere (längere) Öffnungszeit eines Betriebs in der **durchschnittlichen Bruttoauslastung der Kategorie** niederschlägt, hängt davon ab, wie die Gäste auf die geplante temporäre Schliessung (oder Öffnung) eines Hotels reagieren:*

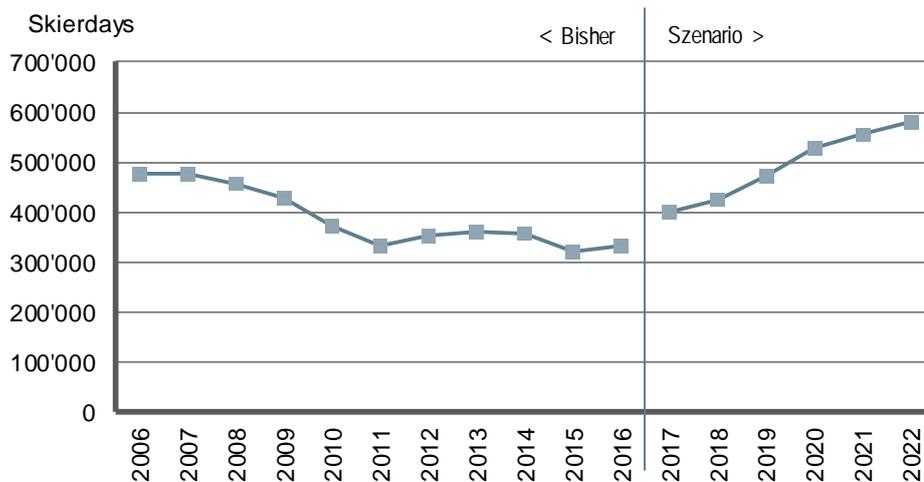
- *Gäste wählen anderes Hotel in gleicher Kategorie (Auslastung in Kat. bleibt gleich)*
- *Gäste wählen anderes Hotel in anderer, vergleichbarer Kategorie (Auslastung in Kat. sinkt)*
- *Gäste wählen ein anderes Datum im gleichen Hotel (Auslastung in Kat. bleibt gleich)*
- *Gäste verzichten auf die Übernachtung (Auslastung in Kat. sinkt)*

13.1.2 Anzahl Skierdays

Die Entwicklung des Skigebiets Andermatt-Sedrun ist ein wichtiges Element des Tourismusresorts. Der Skigebietsausbau erfolgt dabei schrittweise bis ins Jahr 2018. Zusätzlich zu den bereits im Winter 2016/17 in Betrieb genommenen Anlagen⁹⁹ können die Gäste künftig ohne Umweg vom Skigebiet Andermatt nach Sedrun und zurück wechseln.

Für die Abschätzung der regionalwirtschaftlichen Potenziale des Tourismusresorts sowie des Skigebietsausbaus gehen wir von der erwarteten Entwicklung der Skierdays gemäss Businessplan der ASS AG (Stand Juni 2016) aus. Die folgende Abbildung 13-2 zeigt die bisherige Entwicklung der Skierdays in der SkiArena Andermatt-Sedrun sowie die angenommene künftige Entwicklung im Szenario. Nach 2022 wird vereinfachend von einer konstanten Zahl an Skierdays ausgegangen.

⁹⁹ Vgl. Kapitel 2 (Entwicklung des Urserntals 2005 bis 2015/1).

Abbildung 13-2: Erwartete Entwicklung der Skierdays gemäss Businessplan der ASS AG

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis des Businessplans der ASS AG

In der Praxis hängen die Annahmen zu den Ausgaben im Skigebiet und zur Auslastung der Hotellerie zusammen. Je mehr Übernachtungsgäste im Winter nach Andermatt kommen, desto grösser ist das Potenzial für Skierdays durch Übernachtungsgäste. Auf der anderen Seite sorgt ein attraktives Skigebiet auch für eine bessere Auslastung in der Hotellerie und in den Ferienwohnungen.

13.2 Annahmen zu Ausgaben der Gäste

13.2.1 Ausgaben im Skigebiet

Die folgende Abbildung 13-3 zeigt die Annahmen zu den Ausgaben im Skigebiet differenziert nach Übernachtungs- und Tagesgästen. Wir gehen davon aus, dass 60% der Ausgaben im Skigebiet auf der Urner Seite bzw. in Andermatt getätigt werden.

Abbildung 13-3: Annahmen zu den Ausgaben im Skigebiet pro Skierday

	Ausgaben im Skigebiet pro Tag		
	(in CHF)	Anteil Uri in %	Total (in CHF)
Übernachtungsgäste	100	60%	60
Tagesgäste	120	60%	72
Durchschnitt			66

Die Werte basieren auf folgenden Annahmen:

- Beim Preis für eine Tageskarte im Skigebiet gehen wir davon aus, dass die Übernachtungsgäste in der Regel Mehrtageskarten beziehen, die im Durchschnitt 50 CHF / Tag kosten. Für Tagesgäste nehmen wir an, dass diese häufig den vollen Preis bezahlen (2017: 55 CHF).
- In den Tagesausgaben von 100 CHF bzw. 120 CHF sind zudem Ausgaben für die Verpflegung auf der Piste enthalten (20 CHF). Diese Annahme wurde mit der ASS AG plausibilisiert. Nicht berücksichtigt sind darin weitere Ausgaben von Tagesgästen (z.B. im Detailhandel für Getränke, Frühstück, etc.). Für diese Ausgaben rechnen wir ausgehend von der Studie 2008 bei Tagesgästen weitere 15 CHF¹⁰⁰ hinzu.
- Zusätzlich wurde berücksichtigt, dass ein grosser Teil der Gäste von der Ski- und Snowboardvermietung Gebrauch macht.¹⁰¹

13.2.2 Ausgaben der Übernachtungsgäste ausserhalb Skigebiet

Die nachfolgende Abbildung enthält die Annahmen zu den Gästeausgaben pro Tag ausserhalb des Skigebiets. Wir unterscheiden wie bei den Übernachtungskapazitäten nach sieben Kategorien sowie zwischen Ausgaben innerhalb und ausserhalb des Resorts.

Abbildung 13-4: Annahmen zu den Ausgaben der Übernachtungsgäste pro Tag

	Ausgaben pro Tag (ohne Skigebiet) ¹⁾			
	Übernachtungsgäste			Total (in CHF)
	Innerhalb TRA (in CHF)	Ausserhalb TRA (in CHF)	Anteil Uri in %	
4-Stern Hotel	235	115	67%	312
5-Stern Hotel	560	250	67%	728
Hotelresidenzen (Rental Program)	398	10	67%	404
Residenzen (Eigennutzung)	245	50	80%	285
Apartments (Rental Program)	175	50	67%	209
Apartments (Eigennutzung)	245	50	80%	285
Villen (Eigennutzung)	245	10	80%	253
Durchschnitt	300			354

¹⁾ Tagesausgaben exkl. Ausgaben im Skigebiet (z.B. für Tageskarte, Verpflegung auf der Piste, etc.)

¹⁰⁰ Die Annahmen entstammen einer Gästebefragung in Engelberg und dem Kanton Nidwalden 2001/02, in: Rütter + Partner (2004), Der Tourismus im Kanton Nidwalden und in Engelberg, S.93.

¹⁰¹ Für die Miete (inkl. Schuhen) wird mit durchschnittlich rund 60 CHF pro Tag gerechnet (gestützt auf Angaben der Anbieter Intersport und Rent-a-ski aus dem Jahr 2014: Vgl. hierzu <https://www.nzz.ch/finanzen/weniger-verpultvern-im-schnee-1.18234508>). Wir gehen davon aus, dass 50% der Gäste im Skigebiet Ski- oder Snowboardausrüstung mieten. Pro Gast werden deshalb durchschnittlich 30 CHF berücksichtigt: Vgl. hierzu auch <http://www.srf.ch/news/wirtschaft/ski-mieten-preiskampf-wegen-neuer-buchungsplattformen>

Die Ausgaben der Übernachtungsgäste innerhalb des Resorts beinhalten Ausgaben für die Übernachtung selbst (inkl. Frühstück) sowie weitere Ausgaben im Hotel wie Restaurantbesuche am Mittag oder Abend oder Spa-Eintritte. Die Gäste unternehmen zudem Ausflüge und erkunden das Dorf Andermatt, den Kanton Uri oder andere Tourismusdestinationen der Region. Dafür geben sie ebenfalls Geld aus für Gastronomie, Shopping (Detailhandel) oder Kultur. Bei diesen Ausgaben ausserhalb des Resorts werden nur jene berücksichtigt, die innerhalb von Uri getätigt werden, da nur von diesen ein direkter Effekt erwartet werden kann.

Ausgangslage für die Schätzung der Gästeausgaben bildet die Studie von 2008/10. Diese Annahmen wurden mit der ASA AG erneut überprüft und wo notwendig angepasst. Eingeflossen sind auch neue Erkenntnisse von hotelleriesuisse (2015) zum durchschnittlichen Beherbergungsertrag pro Hotelbett. Zusätzlich können wir uns auch auf Erfahrungen aus dem Betrieb des «The Chedi» sowie der Apartmenthäuser stützen. In den folgenden Abschnitten werden die Grundlagen und die einzelnen Annahmen näher erläutert.

a) Ausgaben innerhalb TRA

Diese Ausgaben beinhalten vor allem den Preis für die Übernachtung. Je nach Angebot ist bereits ein Teil der Verpflegung (z.B. Frühstück) im Übernachtungspreis enthalten. Weitere Ausgaben innerhalb des Resorts fallen beispielsweise für die Verpflegung in Hotelrestaurants oder beim Besuch im Spa an.

- Die erwarteten Gästeausgaben wurden aufgrund von Erfahrungswerten in diesem Segment gegenüber der Studie 2008¹⁰² nach oben angepasst. Eine Übernachtung im 5-Sterne-Hotel (Superior) «The Chedi» kostet gemäss Onlinebuchungsportal Booking.ch¹⁰³ zwischen 450 CHF (Deluxe Doppelzimmer) und 1'800 CHF (Grand Deluxe Suite) pro Zimmer. Bei zwei Personen pro Zimmer liegt der Wert bei 225 CHF bis 900 CHF pro Logiernacht. Wir gehen deshalb vom durchschnittlichen Umsatz pro Hotellogiernacht in der Schweiz für 5-Sterne-Betten aus, der bei 310 CHF liegt und sich damit in dieser Bandbreite befindet. Zusätzlich geben die Gäste für weitere Angebote innerhalb des Resorts nochmals rund 250 CHF pro Tag aus.¹⁰⁴
- Für die 4-Stern Hotels rechnen wir pro Übernachtung mit Ausgaben von 235 CHF. Hotelleriesuisse (2015) berechnet für die reine Übernachtung im 4-Sterne-Hotel einen Schweizer Durchschnitt von 135 CHF pro Logiernacht. Innerhalb des Resorts konsumieren die Gäste weitere Leistungen wie Gastronomie (auch im 5-Sterne-Restaurant im «The Chedi»), Spa, Fitness oder Golf. Wir schätzen die weiteren Ausgaben innerhalb des Resorts grob auf rund 100 CHF pro Tag.¹⁰⁵

¹⁰² Vgl. Ecoplan et al. (2008)

¹⁰³ Abgefragte Preise am 1.3.2017

¹⁰⁴ Vgl. hotelleriesuisse / HESTA (2015)

¹⁰⁵ Wir nehmen dabei an, dass die weiteren Ausgaben innerhalb des Resorts bei Gästen von 4-Stern Hotels und Villen rund 40% der weiteren Ausgaben innerhalb des Resorts von 5-Stern Hotelgästen ausmachen. Dieser Anteil entspricht in etwa dem Anteil des durchschnittlichen Beherbergungsertrags in 4-Stern Hotels zu jenem in 5-Stern Hotels (Quelle: Hotelleriesuisse / HESTA 2014).

- Für die Hotelresidenzen im «Rental Program» wird der Mittelwert der Ausgaben von 4-Stern und 5-Stern Hotelgästen verwendet.
- Für die Apartments, Villen und Hotelresidenzen in Eigennutzung gehen wir von Übernachtungskosten von 245 CHF pro Nacht aus. Diese widerspiegeln den Unterhalt und die Instandhaltung der Anlagen sowie Ausgaben für Nebenkosten.
- Die Übernachtungspreise für Apartments im «Rental Program» basieren auf Angaben zu den bestehenden Apartmenthäusern und setzen sich aus einem durchschnittlichen Preis pro Nacht (rund 130 CHF) sowie einer Pauschale für die Endreinigung (rund 45 CHF pro Nacht, bei einer angenommenen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 4 Tagen) zusammen.¹⁰⁶

b) Ausgaben ausserhalb TRA

Unter diese Ausgabenkategorie fallen Ausgaben ausserhalb des Resorts und des Skigebiets. Dies beinhaltet Ausflüge, Shoppingtouren, Museumseintritte, Kultur, Wellness oder Shopping.

- Für die Übernachtungsgäste des «The Chedi» kann mit Gesamtausgaben von rund 810 CHF pro Übernachtung gerechnet werden. Davon wird ein Grossteil (rund 560 CHF, siehe oben) innerhalb des Resorts ausgegeben. Die restlichen 250 CHF entfallen auf Ausgaben ausserhalb des Resorts.
- Für 4-Stern-Gäste nehmen wir an, dass sie insgesamt rund 350 CHF pro Übernachtung ausgeben. Dies liegt deutlich unterhalb des Betrags von 5-Sterne-Gästen. Ein Grossteil des Konsums erfolgt innerhalb des Resorts (235 CHF, siehe oben). Für Ausgaben ausserhalb des Resorts verbleiben 115 CHF (350 abzüglich 235 CHF).
- Bei Gästen in den Apartmenthäusern und Residenzen in Eigennutzung gehen wir davon aus, dass sich diese zu einem grossen Teil selbst von ausserhalb des Resorts verpflegen und preisgünstigere Alternativen (z.B. Abendessen kochen, Mittagessen mitnehmen) wählen.¹⁰⁷ Wir gehen von rund 50 CHF Ausgaben ausserhalb des Resorts aus.

c) Ausgabenanteil im Kanton Uri

Die Ausgaben ausserhalb des Resorts werden teilweise auch ausserhalb des Kanton Uri getätigt. Analog zur Studie 2008 gehen wir für Gäste der Hotels bzw. Betten im «Rental Program» davon aus, dass rund 67% der Ausgaben im Kanton verbleiben. Bei den Residenzen, Apartments und Villen in Eigennutzung gehen wir von einem höheren Anteil von 80% aus.

¹⁰⁶ Für die Wohnungen der MGBahn wird mit ähnlichen Ausgaben pro Gast und Nacht gerechnet.

¹⁰⁷ Gemäss Angaben der ASA AG kann von den Apartmentgästen insbesondere der Detailhandel (z.B. Coop Andermatt) profitieren. Andererseits reisen die Gäste zu rund 90% mit dem Auto an, was die Möglichkeit bietet, einen Teil der Verpflegung mitzubringen.

14 Anhang D – Herleitung der Urner Input-Output-Tabelle 2011

14.1 Übersicht

Ausbau und Betrieb der drei Projekte (Tourismusresort, Skiinfrastruktur und Bahnhofanlage) bewirken einerseits einen direkten Umsatz-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekt in den direkt betroffenen Branchen (Bau, Gastronomie usw.). Sie führen aber andererseits über den Bezug von Vorleistungen auch zu indirekten Effekten bei den Zulieferern. Aus der gesteigerten Wertschöpfung des direkten und indirekten Effektes ergeben sich im Weiteren zusätzliche Konsumausgaben der Beschäftigten, die als sogenannte induzierte Effekte eine weitere Zunahme von Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung zur Folge haben.

Für die Ermittlung der indirekten Effekte ist es erforderlich, die Vorleistungsverflechtungen innerhalb einer regionalen Wirtschaft zu kennen bzw. zu wissen, in welchem Ausmass z.B. die Gastronomie den Brotbedarf beim lokalen Bäcker bezieht und von welchen Branchen der Bäcker für seine Produktion wiederum Vorleistungen (z.B. Mehl, Salz, Energie usw.) bei weiteren Unternehmen einkauft. Die Vorleistungsverflechtungen einer Wirtschaft werden üblicherweise in einer sogenannten Input-Output-Tabelle (IOT) abgebildet (vgl. hierzu die Darstellung in Abbildung 14-1, S. 111). Sie zeigt in den Zeilen pro Branche die produzierte Menge auf und weist in den Spalten nach, wie sich der Konsum dieser Produktion auf andere Branchen, Haushalte, Staat und den Export verteilt. Zudem wird in den Spalten pro Branche abgebildet, welche Vorleistungen sie für ihre Produktion bei den anderen Branchen der lokalen Wirtschaft eingekauft hat in welchem Ausmass sie Vorleistungen von ausserhalb der lokalen Wirtschaft importieren musste.

Der Aufbau einer solchen Input-Output-Tabelle für eine regionale Wirtschaft ist mit einem sehr grossen Aufwand verbunden, wenn die Vorleistungsverflechtungen im Detail gemäss den real vorliegenden Verhältnissen abgebildet werden sollen. Hierzu müsste bei allen Urner Unternehmen erfragt werden, von welchen anderen Unternehmen sie in welchem Ausmass Vorleistungen beziehen und an wen sie ihre Produkte verkaufen. Eine solche Erhebung konnte im Rahmen dieses Projektes nicht geleistet werden. Wir haben daher einen etwas einfacheren, aber immer noch aufwändigen Ansatz gewählt und für diese Studie eine neue Urner IOT für das Jahr 2011 mit Hilfe verschiedener statistischer Grundlagen erstellt.¹⁰⁸

14.2 Schätzung der Input-Output-Tabelle für den Kanton Uri

14.2.1 Generelles Vorgehen

Die nachfolgend dargestellte Input-Output-Tabelle in Abbildung 14-1 zeigt die geschätzte Vorleistungsverflechtung im Kanton Uri. Sie wurde wie folgt hergeleitet:

¹⁰⁸ Das Jahr 2011 wurde gewählt, weil dafür die notwendigen Grundlagen zur Verfügung stehen, namentlich die aktuellste verfügbare Input-Output-Tabelle der Schweiz.

- Die **Bruttoproduktion** zeigt den Wert aller im Kanton Uri produzierten Güter. Grundlage hierzu waren die Urner Beschäftigtenzahlen nach Branchen im Jahr 2011 (Vergleichsjahr mit vollständigen Datengrundlagen) sowie die Annahme, dass die Produktion pro Vollzeitäquivalent im Kanton Uri gleich ist, wie in der ganzen Schweiz. Die Bruttoproduktion der ganzen Schweiz kann Sektorenweise aus der Schweizerischen Input-Output-Tabelle 2011 übernommen werden. Die Zahl der Vollzeitäquivalente stammt aus der STATENT 2011.
- Die **Bruttowertschöpfung** zeigt die im Kanton Uri erzielten Löhne, Kapital- und Unternehmensgewinne. Sie basiert auf Angaben des BFS zur kantonalen Bruttowertschöpfung (BFS, 2011). Mittels den Vollzeitäquivalenten wurden die Werte von 8 Sektoraggregaten auf 20 Sektoren aufgeteilt.
- Die **Importe aus dem Ausland** sind proportional zum schweizerischen Wert festgelegt (nationale Importquote je Sektor). Die **Exporte ins Ausland** wurden analog ermittelt, aber mittels Angaben zu den gesamten Exporten aus dem Kanton Uri ins Ausland (vgl. UKB, 2011) korrigiert.
- Die **Konsumausgaben** sowie die **Staatsausgaben** sind ebenfalls proportional zum schweizerischen Wert (nationale Konsumquote) festgelegt.
- Die **kantonal produzierten** sowie die **kantonal nachgefragten Vorleistungen** ergeben sich aus dem Restbetrag von Bruttoproduktion minus Bruttowertschöpfung minus Importe minus Steuern in der Spalte (rote Zeilen) sowie aus Bruttoproduktion minus Konsum minus Exporte in der Zeile (grüne Spalten).
- Die Importquote, also die Aufteilung dieser kantonalen Vorleistungsbezüge **auf Importe aus dem Rest der Schweiz und auf lokale Produktion** («Urner Firmen produzieren für Urner Firmen») erfolgte basierend auf zwei Annahmen:
 - Der Grösse der Branche im Kanton Uri
 - Die «Nähe» einer Branche
 Die beiden Annahmen sind in Abschnitt 14.3 näher beschrieben.
- Die **innerkantonale Vorleistungsverflechtung** (also die Aufteilung der Vorleistungsproduktion- und Nachfrage auf Sektor-Sektor-Paare) wurde mittels Ausgleichsverfahren so festgelegt, dass die Spalten und Zeilensummen der regionalen Vorleistungen annäherungsweise gleich sind. Ausgangspunkt war dabei die Input-Output-Tabelle der ganzen Schweiz. So wurde sichergestellt, dass nicht Produkte als Vorleistungen nachgefragt werden, die in einer Branche gar nicht benötigt werden. So beziehen z.B. die Schweizer Versicherungen keine einheimischen Vorleistungen aus der Nicht-Metall-Industrie sowie aus der Baubranche, was automatisch auch für die in Uri tätigen Versicherer gilt.

14.2.2 Die Urner IOT 2011

Die so generierte Input-Output-Tabelle (vgl. folgende Abbildung) lässt darauf schliessen, dass die Urner Wirtschaft nur relativ wenig für den eigenen Bedarf produziert, viele seiner Leistungen und Produkte exportiert und viele Vorleistungen importiert. Exemplarisch zeigen lässt sich dies anhand der Industrie: Sie bezieht viele ihrer Vorleistungen (Rohmaterial, Zwischenprodukte) aus dem Rest der Schweiz oder dem Ausland. Zur weiteren Verarbeitung werden die

Zwischenprodukte wiederum an Kunden im Rest der Schweiz oder im Ausland geliefert. Für Beratungsleistungen werden häufig nationale oder sogar internationale Dienstleister beigezogen. Für den Werkverkehr im Kanton Uri haben Urner Transporteure oft einen Vorteil, die internationalen Transporte werden aber voraussichtlich wie in der Branche üblich international ausgeschrieben. Bei der Energie kann aufgrund der Liberalisierung im Strommarkt ebenfalls nicht mehr davon ausgegangen werden, dass sie allein aus regionaler Produktion stammt.

Diese Struktur ist typisch für kleine Regionen, die in der heutigen spezialisierten und globalisierten Wirtschaft viele Vorleistungsprodukte importieren. Eine weitgehende Selbstversorgung ist aufgrund guter verkehrlicher Erschliessung und vereinfachtem Zugang zu internationalen Märkten meist nicht mehr erforderlich und wäre oft mit höheren Kosten verbunden als der Bezug von ausserhalb der Region. Natürlich können aber die Firmen selbst diesem Trend entgegenwirken, indem sie in die Auswahl ihrer Zulieferer auch geografische Merkmale einfliessen lassen. Solche Einzelfälle können mit der hier verwendeten «statistischen» Methode nicht aufgefangen werden.

Abbildung 14-1: Geschätzte Input-Output-Tabelle für den Kanton Uri 2011 (in Mio. CHF)

in Mio. CHF	Landwirtschaft	Nahrung	Rest Industrie	Papier	Chemie	Nicht-Metalle	Metalle	Energie	Bau	Handel	Gastgewerbe	Transport	Kommunikation	Banken	Versicherungen	Consulting	Öffentliche Verwaltung	Bildung	Gesundheit	Andere Dienstleistungen	Kantonales Vorleistungsangebot	Exporte in den Rest der Schweiz	Exporte ins Ausland	Konsum durch Haushalte	Staatskonsum und Investitionen	Bruttoproduktionswert	Exportanteil in %	Auslandanteil am Export in %	Verbrauch durch Haushalte in %	
	3.31	2.34	0.82	0.15	5.02	0.08	0.17	7.47	1.18	0.00	2.75	0.03	0.00	0.00	0.00	0.04	1.26	0.07	0.17	0.06	24.9	9.5	0.4	6.3	0.4	41.4	24%	4%	15%	
Landwirtschaft	0.11	0.10	0.01	0.00	0.15	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	2.03	0.50	0.00	0.01	0.00	0.00	0.05	0.06	0.25	0.00	3.3	19.0	7.4	24.2	0.2	54.0	49%	28%	45%	
Nahrung	0.24	0.03	27.35	0.05	0.54	0.04	0.12	1.56	31.43	0.55	0.31	3.18	0.32	0.10	0.00	0.42	2.33	0.21	2.13	0.50	71.4	128.0	170.5	48.8	123.5	542.2	55%	57%	9%	
Rest Industrie	0.00	0.04	0.11	0.20	0.42	0.01	0.00	0.04	0.14	0.09	0.01	0.09	0.01	0.07	0.00	0.12	1.17	0.05	0.09	0.60	3.3	13.7	3.3	3.8	0.0	24.1	71%	19%	16%	
Papier	0.48	0.18	3.18	0.12	22.43	0.10	0.20	0.26	9.99	0.31	1.27	7.94	0.08	0.13	0.00	0.29	3.27	0.85	7.84	0.44	59.4	54.5	107.0	13.2	0.1	234.2	69%	66%	6%	
Chemie	0.00	0.00	0.05	0.02	0.01	0.00	0.00	0.00	1.82	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.10	0.00	0.00	0.00	2.1	9.6	1.3	0.4	0.1	13.4	81%	12%	3%		
Nicht-Metalle	0.11	0.07	9.98	0.01	0.34	0.03	4.42	0.08	19.69	0.34	0.70	0.66	0.02	0.09	0.00	0.11	1.84	0.30	0.30	0.13	39.2	61.0	41.2	1.3	0.1	142.8	72%	40%	1%	
Metalle	0.42	0.16	1.18	0.20	2.94	0.13	0.33	75.12	0.89	0.24	2.99	5.01	0.12	0.21	0.00	0.44	2.26	4.05	3.73	1.20	101.6	16.2	14.8	16.9	0.0	149.6	21%	48%	11%	
Energie	0.09	0.04	0.68	0.03	0.56	0.03	0.09	0.62	60.11	0.27	3.14	1.17	0.21	0.35	0.00	1.56	5.34	1.78	1.72	0.94	78.7	91.4	7.1	16.4	358.6	552.3	18%	7%	3%	
Bau	0.10	0.10	1.93	0.05	1.16	0.03	0.15	0.17	4.14	0.47	2.76	1.44	0.07	0.07	0.00	0.15	1.21	0.25	1.40	0.25	15.9	71.8	19.2	48.3	30.9	186.2	49%	21%	26%	
Handel	0.01	0.01	0.14	0.00	0.10	0.00	0.01	0.10	0.40	0.15	0.72	1.48	0.02	0.16	0.00	0.76	0.78	0.22	0.22	0.08	5.4	8.2	15.7	133.4	0.0	162.6	15%	66%	82%	
Gastgewerbe	0.41	0.45	3.11	0.35	3.24	0.28	0.67	1.91	6.06	12.01	1.12	30.04	0.13	0.54	0.01	2.77	3.91	1.58	0.94	1.01	70.6	64.4	18.9	35.6	1.2	190.6	44%	23%	19%	
Transport	0.00	0.00	0.02	0.00	0.02	0.00	0.00	0.05	0.06	0.05	0.04	1.73	0.08	0.05	0.00	0.02	0.20	0.02	0.04	0.04	2.4	19.0	2.5	4.5	0.0	28.4	76%	12%	16%	
Kommunikation	0.02	0.01	0.18	0.01	0.14	0.00	0.02	0.15	0.55	0.11	0.36	0.32	0.02	0.91	0.00	0.20	1.73	0.20	0.20	0.11	5.2	34.6	24.8	42.2	0.7	107.5	55%	42%	39%	
Banken	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.01	0.00	0.00	0.00	0.0	1.8	1.1	1.5	0.0	4.5	65%	38%	34%		
Versicherungen	0.04	0.02	0.35	0.02	0.35	0.01	0.05	0.20	2.99	0.43	1.38	2.12	0.11	0.82	0.00	1.66	4.69	0.56	0.88	0.41	17.1	94.8	18.5	34.3	17.4	182.1	62%	16%	19%	
Consulting	0.00	0.00	0.01	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.02	0.00	0.01	0.01	0.00	0.01	0.00	0.01	3.44	0.01	0.01	0.01	3.5	5.4	0.0	2.5	305.0	316.5	2%	0%	1%	
Öffentliche Verwaltung	0.02	0.01	0.14	0.01	0.14	0.00	0.02	0.27	0.44	0.08	0.07	0.58	0.10	0.29	0.00	0.24	0.14	2.66	0.79	0.11	6.1	20.4	2.8	15.2	80.6	125.0	18%	12%	12%	
Bildung	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.02	0.01	0.00	0.00	0.00	0.48	0.04	1.54	0.00	2.1	5.1	8.0	194.4	46.7	256.3	5%	61%	76%		
Gesundheit	0.02	0.02	0.25	0.14	0.34	0.01	0.08	0.42	1.01	0.34	1.29	0.25	0.04	0.51	0.00	1.09	2.05	0.53	0.69	2.34	11.4	36.1	5.9	31.2	15.1	99.8	42%	14%	31%	
Andere Dienstleistungen	5.4	3.6	49.5	1.3	38.0	0.8	6.3	88.4	140.9	15.4	21.1	56.6	1.3	4.3	0.0	9.9	36.3	13.4	22.9	8.2	523.7	764	470	674	981					
Kantonales Vorleistungsangebot	2.1	21.2	90.2	5.7	35.6	3.6	10.0	15.1	166.7	70.5	32.6	52.7	10.4	28.9	1.1	55.5	56.2	45.3	56.4	26.4	786	22								
Import aus dem Rest der Schweiz	17.0	11.2	203.8	6.9	83.5	3.8	62.8	15.4	4.0	2.7	30.2	19.3	3.9	10.5	0.4	23.5	0.2	0.2	0.5	13.0	513	43								
Import aus dem Ausland	16.9	18.1	198.7	10.2	77.2	5.2	63.6	30.6	240.6	97.5	78.7	62.0	12.8	63.7	2.9	93.2	223.8	66.1	176.5	52.1	1'591									
Bruttwertschöpfung	41.4	54.0	542.2	24.1	234.2	13.4	142.8	149.6	552.3	186.2	162.6	190.6	28.4	107.5	4.5	182.1	316.5	125.0	256.3	99.8	3'413									
Bruttoproduktionswert	1'025	135	1'488	77	579	39	475	268	1'793	1'172	921	722	152	296	14	1'186	745	565	1'517	599	13'767									
Vollzeitaläquivalente (VZA)	1.31	1.22	1.35	1.33	1.37	1.30	1.31	2.35	1.66	1.39	1.49	1.66	1.28	1.35	1.20	1.26	1.56	1.41	1.59	1.45										
Multiplikator mit Einkommenseff.	1.16	1.08	1.11	1.08	1.21	1.08	1.05	2.22	1.31	1.11	1.17	1.41	1.06	1.05	1.01	1.07	1.14	1.16	1.12	1.11										
Multiplikator ohne Eink.	78%	90%	86%	90%	76%	91%	92%	26%	55%	83%	75%	56%	92%	90%	98%	89%	61%	77%	71%	83%										
Importanteil der Vorleistungen in %																														

Lesebeispiel: Um im Kanton Uri 162.6 Mio. CHF an Leistungen im Gastgewerbe zu produzieren (vgl. Zeile «Bruttoproduktionswert»), werden aus der Urner Branche «Nahrungsmittel» Waren und Dienstleistungen im Wert von 2.03 Mio. CHF (1.25% der Leistungen im Gastgewerbe) aus dem Kanton Uri bezogen (vgl. in der Spalte «Gastgewerbe» die Zeile «Nahrungsmittel»). Eine zusätzlich «produzierte» Mio. Franken im Gastgewerbe führt deshalb zur Nachfrage in der Urner Nahrungsmittelproduktion im Wert von 12'500 CHF (1.25% von 1 Mio. CHF).

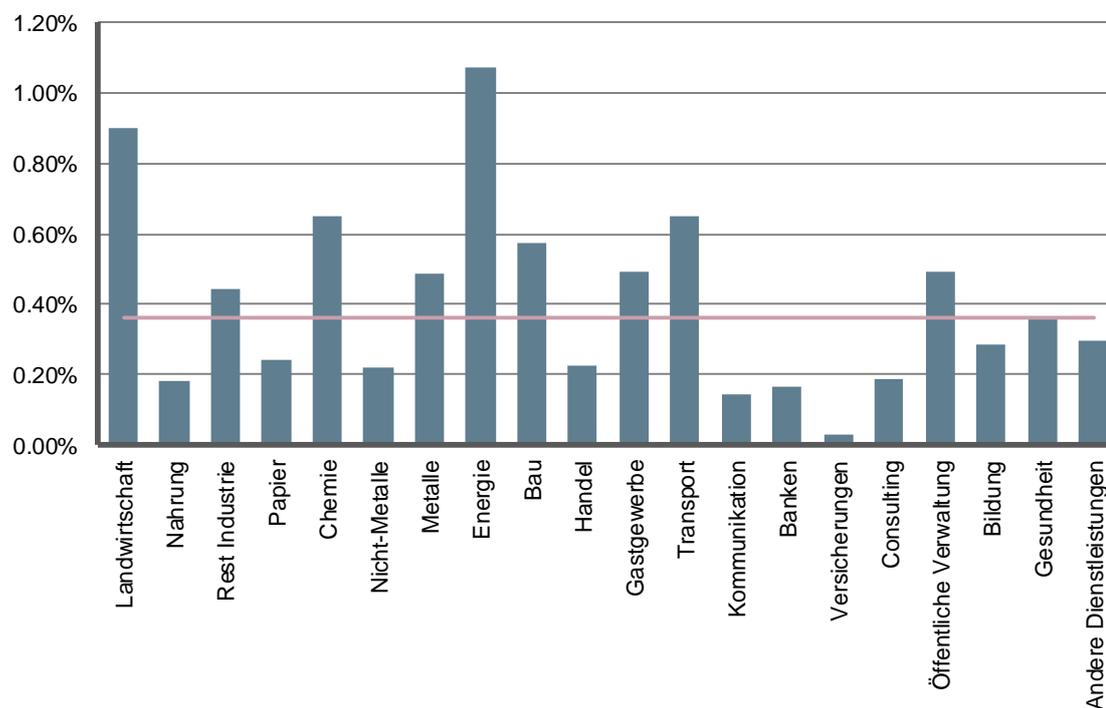
14.3 Herleitung der Importquoten

Zur Herleitung der branchenspezifischen Importanteile verwenden wir einerseits die Grösse der Urner Wirtschaft pro Branche und andererseits die Nähe einer Branche.

14.3.1 Grösse des Urner Wirtschaft

Die «Grösse» der Urner Wirtschaft im Vergleich zum Gesamtschweizerischen Arbeitsmarkt – gemessen in Vollzeitäquivalenten – beträgt über alle Branchen rund 0.36%. Sie lässt sich an der folgenden Abbildung ablesen. Rein statistisch betrachtet kann also die Urner Wirtschaft nur etwa 0.36% der aus dem ganzen Inland bezogenen Vorleistungen selbst produzieren. Bei einzelnen Branchen ist der Wert höher, beispielsweise im Energiesektor (1.05%), in der Landwirtschaft (0.9%), in der Chemie (0.65%), im Transport (0.65%) sowie im Bau (0.6%). Deutlich tiefer ist der Wert bei den Versicherungen, im Gesundheitssektor und bei «anderen Dienstleistungen». Diese Zahlen und die Werte anderer Branchen lassen sich aus der folgenden Abbildung entnehmen.

Abbildung 14-2: Grösse der Branchen im Kanton Uri im Vergleich zur Schweiz (in % der Vollzeitäquivalente) nach Branchen



14.3.2 Nähe einer Branche

In personalintensiven und kundennahen Dienstleistungsbranchen wie im Detailhandel, bei Versicherungen oder im Bau können auch relativ wenige Anbieter den lokalen Markt bedienen. Um diesen Ausgleich vorzunehmen, wurde der obige, einfache Grössenfaktor mit einem Faktor

der «Nähe» skaliert. Dieser bildet die Vorteile der «Nähe» bzw. des «Home Market», insbesondere im Dienstleistungssektor ab. Wir haben den Wert so gewählt, dass im Ergebnis die regionalen Vorleistungen in einem vergleichbaren Verhältnis mit anderen bekannten Input-Output-Tabellen stehen (vgl. Input-Output-Tabelle für das Urserental¹⁰⁹, die Schweizer Input-Output-Tabelle 2011¹¹⁰ und 2005 sowie Input-Output-Tabelle für den Kanton Uri¹¹¹).

Zur Veranschaulichung der «Nähe» einer Branche dienen die folgenden Beispiele:

- Ein bei den SBB gekauftes Billet sorgt zwar zunächst am Unternehmenssitz für Umsatz, kann aber dennoch dazu führen, dass Fahrpersonal und Verkaufspersonal vor Ort benötigt werden. Die «Nähe» des Billetkaufs ist also gegeben, obwohl der Umsatz vorwiegend am Unternehmenssitz anfällt.
- Ein im Online-Handel von Amazon gekaufter Artikel führt zu Umsatz in der Unternehmenszentrale ausserhalb von Uri. Der Kauf kann zwar später das Geschäft von lokalen Lieferdiensten oder Reparaturdienstleistern am Leben erhalten. Insgesamt ist aber die «Nähe» beim Online-Handel gering.
- Der tägliche Einkauf im Lebensmittelgeschäft im Dorf führt zu lokalem Umsatz. Für grössere Wocheneinkäufe wird aber immer wieder in die grossen Einkaufszentren (auch in den Nachbarkantonen) ausgewichen. Im Detailhandel ist die «Nähe» meist dennoch hoch.
- In der Regel sind Ausgaben für Dienstleistungen «lokaler» als spezifische industrielle Produkte. In der Industrie steht vielfach ein vor Ort präserter Zwischenhändler zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten, was zu einer grösseren «Nähe» führt.

14.4 Herleitung der induzierten Effekte

Die induzierten Effekte entstehen, wenn die zusätzlich durch direkte und indirekte Effekte entstehenden Einkommen erneut in der Region bzw. im Kanton Uri ausgegeben werden. Die Berechnung erfolgt ausgehend von den direkten und indirekten Wertschöpfungseffekten, von denen ein Teil wieder in der lokalen Wirtschaft für den Konsum ausgegeben wird. Diese stellen zusätzliche Nachfrage nach Leistungen dar und werden gleichbehandelt wie direkte Konsumnachfragesteigerungen. Dies bedeutet, dass sie mit den Multiplikatoren für die direkten und indirekte multipliziert werden. Der gleiche Vorgang wird über mehrere Runden wiederholt. Am Schluss werden diese zusätzlichen Umsatzeffekte zum ursprünglichen direkten und indirekten Umsatzeffekt hinzuaddiert. Daraus ergibt sich anschliessend der Gesamteffekt.

Für die Berechnung gehen wir von folgenden Grundannahmen aus:

- Je grösser der Anteil ist, den die Beschäftigten von ihrem Lohneinkommen innerhalb des Kantons ausgeben, desto grösser fällt der induzierte Effekt aus.

¹⁰⁹ Vgl. Buser (2005), Regionale Wirtschaftskreisläufe und regionale Wachstumspolitik. Regionalpolitische Prioritäten für unterschiedliche Regionen im Schweizer Alpenraum auf der Basis regionaler Input-Output Tabellen. Zürich.

¹¹⁰ BFS (2017), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Symmetrische Input-Output-Tabelle zu Herstellerpreisen. Jahr 2011. Neuchâtel.

¹¹¹ Ecoplan, Ernst Basler & Partner, Fahrländer Partner (2008), Zukunft Uri. Studie über die wirtschaftlichen Effekte des Tourismusresorts. Altdorf, Bern, Zürich.

- Und umgekehrt gilt: Je höher der Anteil der Zupendler für die Leistungserbringung ist, desto mehr des Lohneinkommens wird in anderen Kantonen ausgeben und desto kleiner fällt in der Folge der induzierte Effekt in Uri aus.

Die im Detail verwendeten Annahmen zur Berechnung der induzierten Effekten sind in Abbildung 14-3 dargestellt:

- Den Anteil des Lohns an der Wertschöpfung (die Unternehmensgewinne werden nicht gezählt) entnehmen wir aus der Schweizerischen IOT. Die erste Spalte der folgenden Abbildung zeigt die differenzierten Werte je Branche.
- Der Anteil der einzelnen Branchen am Total der Konsumausgaben entnehmen wir der kantonalen IOT (Spalte «Konsum»). Die Werte sind in der nachfolgenden Abbildung in der 2. Spalte dargestellt.
- Insgesamt wird rund 50% der Lohneinkommen wieder im Kanton Uri für den Konsum ausgegeben. Die branchenspezifischen Werte können höher oder tiefer sein und sind in der folgenden Abbildung in der 3. Spalte wiedergegeben
- Es sind im Durchschnitt nur jene Einkommen zu berücksichtigen, die durch Beschäftigte mit Wohnsitz im Kanton Uri entstehen. Diesen Faktor berücksichtigen wir über den Binnenpendleranteil. Dieser betrug 2011 rund 53%. Dieser Wert wird für alle Branchen verwendet.

Die folgende Abbildung zeigt die getroffenen Annahmen zur Herleitung der induzierten Effekte.

Abbildung 14-3: Annahmen zur Herleitung der induzierten Effekte

Branche	Lohnanteil der Bruttowert- schöpfung in %	Anteil am Total der Konsumaus- gaben in %	Anteil lokal ausgegeben in %
	Schweizer Wert	Wert abgeleitet aus IOT Uri	Annahme
Landwirtschaft	44.9%	0.93%	60.0%
Nahrung	57.8%	3.58%	80.0%
Rest Industrie	89.7%	7.23%	30.0%
Papier	83.8%	0.56%	50.0%
Chemie	58.5%	1.95%	20.0%
Nicht-Metalle	78.8%	0.05%	20.0%
Metalle	81.9%	0.19%	20.0%
Energie	31.8%	2.51%	80.0%
Bau	93.4%	2.42%	70.0%
Handel	72.4%	7.16%	70.0%
Gastgewerbe	90.9%	19.79%	70.0%
Transport	83.7%	5.27%	60.0%
Kommunikation	69.4%	0.67%	20.0%
Banken	72.5%	6.26%	30.0%
Versicherungen	44.3%	0.22%	30.0%
Consulting	49.9%	5.08%	10.0%
Öffentliche Verwaltung	79.6%	0.38%	70.0%
Bildung	63.5%	2.26%	60.0%
Gesundheit	96.1%	28.83%	70.0%
Andere Dienstleistungen	90.0%	4.63%	60.0%
Gewichtetes Mittel		100%	~ 50%

14.5 Multiplikatoren

Ausgehend von der Input-Output-Tabelle wurden die Multiplikatoren mit direkten und indirekten Effekten für den Kanton Uri ermittelt. Sie zeigen, wie viel zusätzliche einheimische Produktion notwendig ist, um die durch die Konsumenten (oder andere Leistungsbezüger) ausgelöste zusätzliche Endnachfrage zu befriedigen. Die induzierten Effekte wurden zusätzlich mittels Annahmen zur Konsumnachfrage (vgl. vorangehenden Abschnitt 14.4) ergänzt. Werden diese Effekte hinzugenommen, ergeben sich die Multiplikatoren inklusive direkten, indirekten und induzierten Effekten.

Die nachfolgende Abbildung zeigt als Ergebnis die verwendeten Multiplikatoren pro Branche:

- In der ersten Spalte (blau) sind die Umsatzmultiplikatoren unter Berücksichtigung der direkten und indirekten Effekte abgebildet.
- In der zweiten Spalte (grün) stehen die Umsatzmultiplikatoren inklusive der direkten, indirekten und induzierten Effekte.

Abbildung 14-4: Verwendete Umsatzmultiplikatoren pro Branche

Branche	Umsatz-	Umsatz-
	multiplikator I	multiplikator II
	Direkt und indirekt	Direkt, indirekt und induziert
Landwirtschaft	1.16	1.31
Nahrung	1.08	1.22
Rest Industrie	1.11	1.35
Papier	1.08	1.33
Chemie	1.21	1.37
Nicht-Metalle	1.08	1.30
Metalle	1.05	1.31
Energie	2.22	2.35
Bau	1.31	1.66
Handel	1.11	1.39
Gastgewerbe	1.17	1.49
Transport	1.41	1.66
Kommunikation	1.06	1.28
Banken	** 1.05	* 1.35
Versicherungen	1.01	1.20
Consulting	1.07	1.26
Öffentliche Verwaltung	1.14	1.56
Bildung	1.16	1.41
Gesundheit	1.12	1.59
Andere Dienstleistungen	1.11	1.45

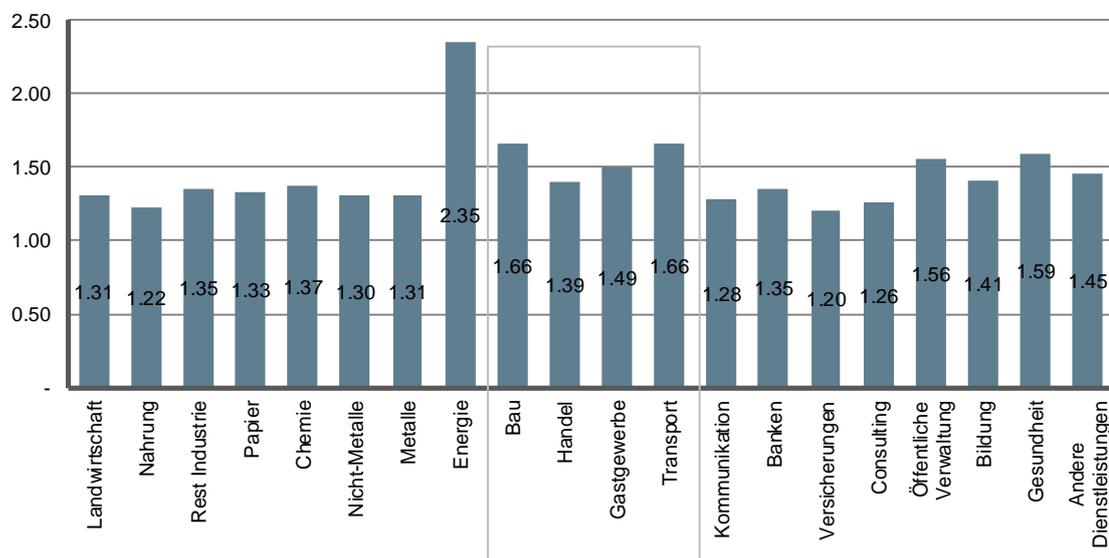
Lesebeispiel: Jeder zusätzlich im Kanton Uri ausgegebene Franken für Bankdienstleistungen führt zu einer Produktionssteigerung im Kanton Uri um insgesamt 1.35 Franken (*). Werden die induzierten Effekte nicht berücksichtigt, so ergibt sich eine Produktionssteigerung um 1.05 CHF (**).

Die Multiplikatoren in der ersten Spalte der Abbildung (blau markiert) zeigen, dass indirekte Effekte insbesondere im Energiesektor, in der Transportbranche und im Baugewerbe zum Tragen kommen. Diese Branchen sind im Kanton Uri stark verankert und beziehen viele Vorleistungen lokal (im Metallbau oder für Transportleistungen).

Werden die induzierten Effekte einbezogen (vgl. grüne Spalte der obigen Abbildung) nehmen die Effekte in der Baubranche und im Energiesektor noch weiter zu. Dies liegt an der Wertschöpfungs- und Personalintensität dieser Branchen, die über die Wertschöpfung und die Löhne der Beschäftigten zu Konsumausgaben führen, was Auslöser der induzierten Effekte ist. Der Gesamteffekt ist auch im Gesundheitssektor und im öffentlichen Sektor bedeutend.

Die nachfolgende Abbildung zeigt zusammenfassend die Umsatzmultiplikatoren mit direkten, indirekten und induzierten Effekten. In der Mitte eingerahmt sind Branchen die direkt vom Ausbau des Tourismusresorts Andermatt betroffen sind.

Abbildung 14-5: Umsatzmultiplikatoren mit direkten, indirekten und induzierten Effekten



Hinweis: Die Multiplikatoren sind nicht projektspezifisch und können auch zur Abschätzung von Auswirkungen anderer Projekte im Kanton Uri verwendet werden.

Die Multiplikatoren beziehen sich dabei auf die auslösende Branche. Der Multiplikator alleine sagt deshalb noch nichts über die profitierenden Branchen aus. Dafür muss die Vorleistungsverflechtung gemäss Input-Output-Tabelle im Detail betrachtet werden.

Die Größenordnung der induzierten Effekte im Vergleich zu den indirekten Effekten wieder spiegelt, dass die Urner Wirtschaft stark auch von importierenden und exportorientierten Firmen profitiert. Auch wenn diese Firmen viele Vorleistungen importieren, bleiben die Löhne der Angestellten vielfach im Kanton Uri. Die Angestellten sind aufgrund der günstigen Lebensbedingungen (tiefe Wohnkosten und Steuern, hohe Aufenthaltsqualität) sowie der eher weiten Pendlerdistanz aus anderen Kantonen bereit, im Kanton ihren Wohnsitz zu wählen. Der Abfluss von Einkommen in andere Kantone (viele Zupendler aus anderen Kantonen) sowie der Abfluss von Lohn ins Ausland (Grenzgänger) sind im Kanton Uri weniger ausgeprägt als in grenznahen Gebieten. Dies hat zur Folge, dass ein grosser Teil der Löhne wieder im Kanton Uri ausgegeben wird. Entsprechend wichtig sind die induzierten Effekte für den Kanton Uri.

14.6 Vergleich mit der in der Studie 2008 verwendeten IOT Uri

a) Methodische Unterschiede

In der Studie zum Tourismusresort aus dem Jahr 2008 wurde eine andere Urner Input-Output-Tabelle verwendet. Diese wurde basierend auf einem ähnlichen Ansatz erstellt, weist aber folgende Unterschiede in der Struktur auf:

- Die damals verwendete, von Dritten erstellte IOT basierte auf der Schweizerischen Input-Output-Tabelle 2005 und den Vollzeitäquivalenten im Jahr 2005
- Es wurden andere Branchenaggregate verwendet als in der neuen Urner IOT 2011
- Damals wurden die privaten Haushalte direkt in die Urner IOT 2005 integriert (sogenannter «geschlossener Ansatz»). Für die Erstellung der neuen Urner IOT haben wir zur Vereinfachung und zur besseren Steuerbarkeit der induzierten Effekte einen offenen Ansatz gewählt.

Aus den noch vorhandenen Unterlagen lässt sich die Herleitung der regionalen Vorleistungsproduktion nicht vollständig nachvollziehen. Es ist nicht ersichtlich, welcher Anteil der regional nachgefragten Vorleistungen aus dem Ausland und aus dem Rest der Schweiz importiert werden. Die tiefen Importquoten weisen darauf hin, dass die aus dem Rest der Schweiz importierten Vorleistungen in den einzelnen Zellen (im inneren der IOT) enthalten sind. Dies ist eine plausible Annahme, wenn man von einer hohen Selbstständigkeit der Urner Wirtschaft ausgeht (hohe «Lokalität»). Angesichts der zunehmenden Transparenz in der Vorleistungsbeschaffung auf internationalen Märkten sowie der abnehmenden Bedeutung von Distanzen (geringere Transportkosten) sind wir von dieser Annahme abgewichen. Damit folgen wir einem eher konservativen bzw. vorsichtigen Ansatz und gehen insgesamt von eher hohen Importquoten aus.

Im Ergebnis zeigen sich deutliche Unterschiede in der Höhe der Multiplikatoren. Die 2008 verwendete IOT für Uri deutet für einzelne Branchen auf Umsatzmultiplikatoren in der Höhe bis zu 2.07 hin. Vor allem für den Energiesektor (zusammen mit der Wasserversorgung), die Bau- und die Holzindustrie wurden hohe Werte ermittelt. Um ausgehend von der neuen Methodik diese Werte in einzelnen Branchen (z.B. im Gesundheitssektor) zu erreichen, müssten über 90% der gesamten Konsumausgaben im Kanton Uri getätigt werden. Diese Annahme erscheint gerade angesichts der immer weiter steigenden Umsätze im Online-Handel derzeit als unrealistisch. Auch der Einkaufstourismus über die Grenzen dürfte – selbst bei Anreise aus dem Kanton Uri – aufgrund des starken Frankens in den letzten Jahren zugenommen haben. Bestärkt wird diese Argumentation auch durch die Zunahme bei der Zahl der Zupendler. Ihr Anteil hat im Kanton Uri zugenommen, was tendenziell zu einem vermehrten Abfluss von Arbeitseinkommen führt und damit die induzierten Effekte eher verringert.

b) Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur

Die unterschiedlichen Ergebnisse widerspiegeln neben methodischen Unterschieden auch tatsächliche Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur des Kantons. So hat sich die Urner Wirtschaft zwischen 2005 und 2011 vom 1. und 2. Sektor in den 3. Sektor verlagert. Gemessen

an den Vollzeitäquivalenten hat der 3. Sektor einen anteilmässigen Zuwachs um 1.5%-Punkte erfahren.

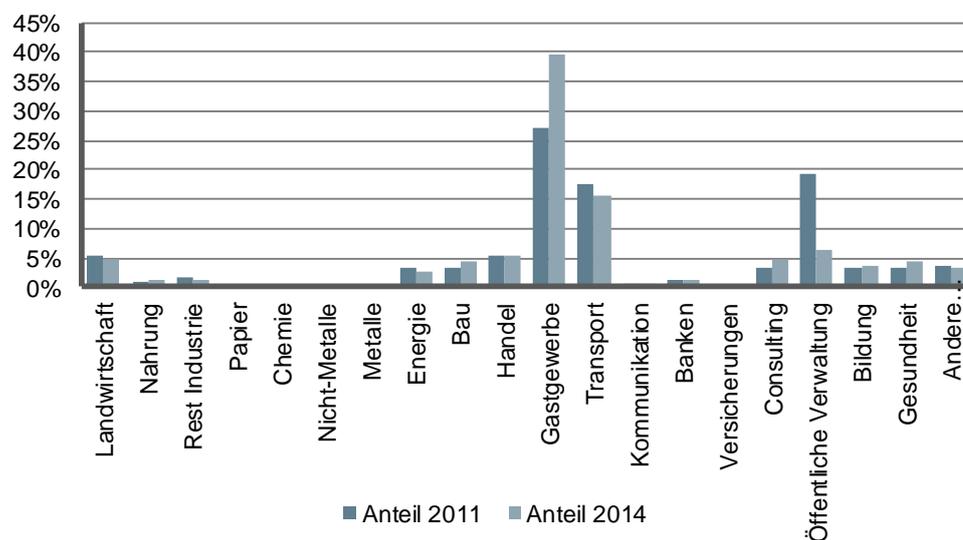
Im Zuge der Wirtschafts- und Währungskrisen um das Jahr 2009 könnte sich auch die Import-Export-Struktur der Urner Unternehmen verändert haben. Vorleistungsbezüge (Importe) aus der EU sind unter dem aktuellen Wechselkurs ausserdem günstiger als noch im Jahr 2005, was zu einem Rückgang der lokalen Vorleistungsbezüge beitragen kann.

14.7 Im Urserntal verbleibende Effekte

Bei den direkten Gästerausgaben im Tourismusresort handelt es sich um Ausgaben im Urserntal. Diese sorgen in erster Linie für Umsatz bei Hotelbetrieben, Gastronomie, Detailhandel und Transportunternehmen (Skigebiet, MGBahn). Die daraus entstehenden indirekten und induzierten Effekte werden ausgehend von den bereits vorgestellten Multiplikatoren für den ganzen Kanton Uri geschätzt. Mit den verwendeten Multiplikatoren lassen sich die Effekte geografisch nur auf den ganzen Kanton zuteilen, nicht aber auf einzelne Gebiete innerhalb des Kantons.

Wie viel der **indirekten und induzierten Effekte** im Urserntal anfallen, hängt von der Struktur der Wirtschaft im Urserntal ab. Diese Struktur ist für die Jahre 2011 und 2014 in der folgenden Abbildung dargestellt. Sie zeigt die Anteile der Branchen am Total der Vollzeitäquivalente im Urserntal.

Abbildung 14-6: Struktur der Beschäftigten im Urserntal 2011 und 2014



Die Wirtschaft im Urserntal konzentriert sich stark um das Gastgewerbe, die Transportbranche (mit MGBahn und SkiArena), den Handel sowie die Landwirtschaft. Zwischen 2011 und 2014

hat vor allem das Gastgewerbe an Bedeutung gewonnen und die öffentliche Verwaltung (insbesondere «Verteidigung») ist zurückgegangen. Auch die Dienstleistungen des Sports (Andere Dienstleistungen), die Heime (Gesundheit) sowie die Nahrungsmittelherstellung haben Anteile gewonnen.

14.7.1 Vorleistungsverflechtung

Um als Zulieferer in Frage zu kommen, muss die Branche vor Ort vorhanden sein und ausreichend Kapazitäten zu Verfügung stellen können. Von der Konkurrenzfähigkeit (bezüglich Preis und Produktqualität sowie Lieferkonditionen) der Betriebe im Urserntal gehen wir aus.

a) Vorhandene Branchen vor Ort

Ob die Zulieferer für die wichtigsten, direkt von den Gästerausgaben profitierenden Branchen im Urserntal vorhanden sind, wird nachfolgend kurz analysiert:

- Für die **Gastronomie und die Beherbergung** sind auf der ersten Stufe die Nahrungsmittelproduktion, Transportleistungen, der Handel und die Landwirtschaft als Zulieferer von grosser Bedeutung. Diese für die Hotellerie und Gastronomie wichtigen Vorleistungen sind im Urserntal weitgehend vorhanden und müssen deshalb auf der ersten Vorleistungsstufe nicht in grösserem Ausmass importiert werden.¹¹² Auf der zweiten Stufe dürften die Vorleistungen wie Grosshandelswaren, Konsumgüter (Elektronik) oder Spezialprodukte (Uhren, Dünger, Treibstoffe) bereits aus dem Rest des Kantons Uri (über Zwischenhändler) oder aus dem Rest der Schweiz bezogen werden. Viele Vorleistungen aus der Schwerindustrie können in Andermatt und im Urserntal nicht bezogen werden.
- Im **Handel** (Detailhandel) müssen die Vorleistungen aus dem Grosshandel ausserhalb des Urserntals bezogen werden, sofern nicht lokal hergestellte Frischwaren gekauft werden. Auch Spezialprodukte oder Massenprodukte werden von ausserhalb beschafft.
- Im Sektor **Energie** wird die Stromproduktion durch das EW Ursern lokal sichergestellt, was zum Verbleib der Wertschöpfung im Urserntal sowie im Kanton Uri auf der ersten Vorleistungsstufe beiträgt. Auf der nächsten Vorleistungsstufe ist aber auch die lokale Stromproduktion auf nationale Energiedienstleister und Beratungsunternehmen angewiesen.
- Die **Baubranche** im Urserntal ist äusserst klein. Die Leistungen und Vorleistungen müssen deshalb vorwiegend aus dem Reusstal oder ausserhalb des Kantons bezogen werden.

b) Nicht vorhandene Branchen

Im Jahr 2011 gab es in folgenden wichtigen Dienstleistungsbranchen keine Beschäftigten im Urserntal:

- Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen
- Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern

¹¹² Im Urserntal entfallen 2014 20 Vollzeitstellen auf den 2. Sektor. Davon entfallen 9 auf die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln und etwa 10 auf die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel).

- Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
- Telekommunikation und Informatikdienstleistungen
- Versicherungen sowie Rechts- und Steuerberater
- Werbung und Marktforschung sowie Verlagswesen
- Wach- und Sicherheitsdienste
- Arbeitsvermittlung

Diese Absenz hat zur Folge, dass entsprechende Leistungen ausserhalb des Urserntals bezogen werden müssen. Die damit zusammenhängende Wertschöpfung fliesst deshalb ins Urner Reusstal oder in andere Kantone ab.

c) Ausbau von bestehenden oder Aufbau von neuen Kapazitäten

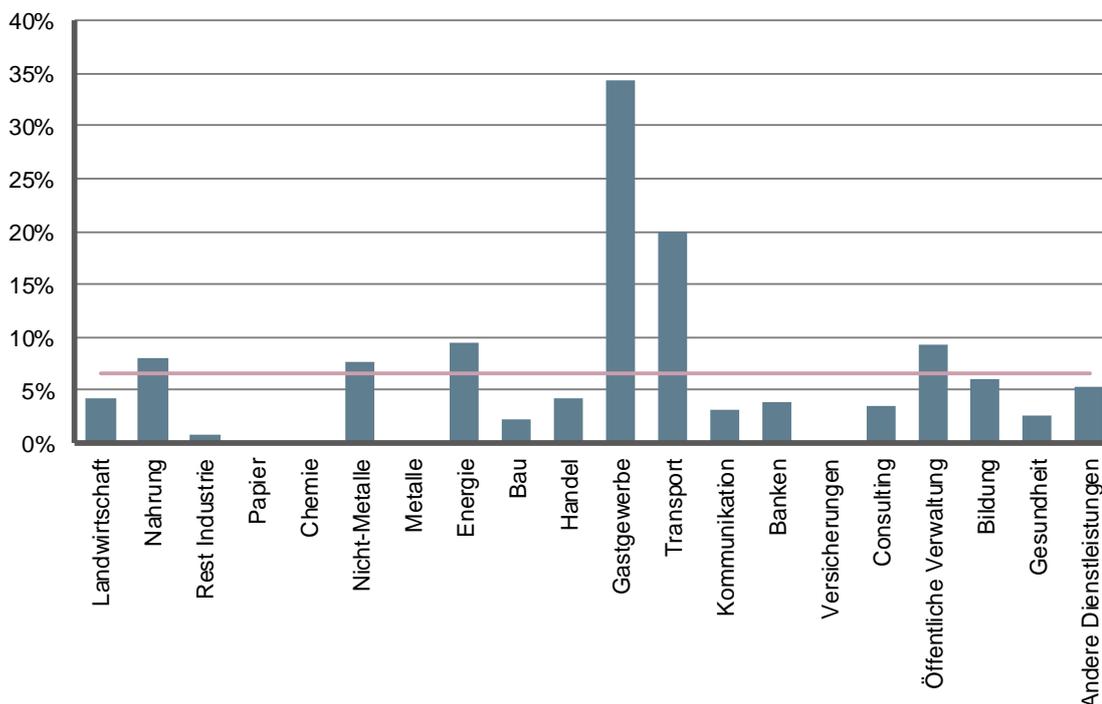
Natürlich ist es auch möglich, dass eine nicht vorhandene Branche aufgrund des Nachfragewachstums neu im Urserntal entsteht. Sowohl für das Wachstum einer Branche generell als auch für die Entstehung einer Branche müssen die notwendigen Kapazitäten vorhanden sein:

- Die Landreserven sind insbesondere für eine Ausweitung der Landwirtschaftsproduktion im Urserntal knapp. Auch Landreserven für allfällige neue Industrie- oder Gewerbebetriebe sind nur schwer zu mobilisieren.
- Die Vergrösserung von Verkaufsflächen oder das Zumieten von Büroflächen kann durch den Immobilienmarkt beschränkt sein.
- Der erreichbare Absatzmarkt für die Branche bzw. das Absatzvolumen muss für die Neuan siedlung einer Branche im Urserntal genügend gross sein.

Letztlich ist die einzige kurzfristig vollständig variable Kapazitätsgrösse das eingesetzte Personal, sofern keine Einschränkungen im Arbeits- und Wohnungsmarkt bestehen.

d) Indikator für lokale Vorleistungsproduktion

Als Indikator für die lokale Vorleistungsproduktion einer Branche verwenden wir die relative Bedeutung der Branche im Urserntal im Vergleich zum ganzen Kanton Uri. Ein Wert über der roten Linie (Durchschnitt über alle Branchen) deutet auf eine starke lokale Verankerung, ein Wert unterhalb der Linie auf eine eher geringe Bedeutung als Zulieferbranche hin.

Abbildung 14-7: Bedeutung der Branchen im Urserntal im Vergleich zu ihrem Urner Anteil

Das Gastgewerbe, der Transport, der Energiesektor sowie die öffentliche Verwaltung sind im Urserntal stärker vertreten als im Rest des Kantons Uri. Auch die Nahrungsmittelproduktion und Nicht-Metalle sind im Urserntal überdurchschnittlich vorhanden. Der Indikator deutet darauf hin, dass diese Branchen in der Lage sind, auch Vorleistungen für den Betrieb des Tourismusresorts bereitzustellen.

14.7.2 Lokale Konsumausgaben

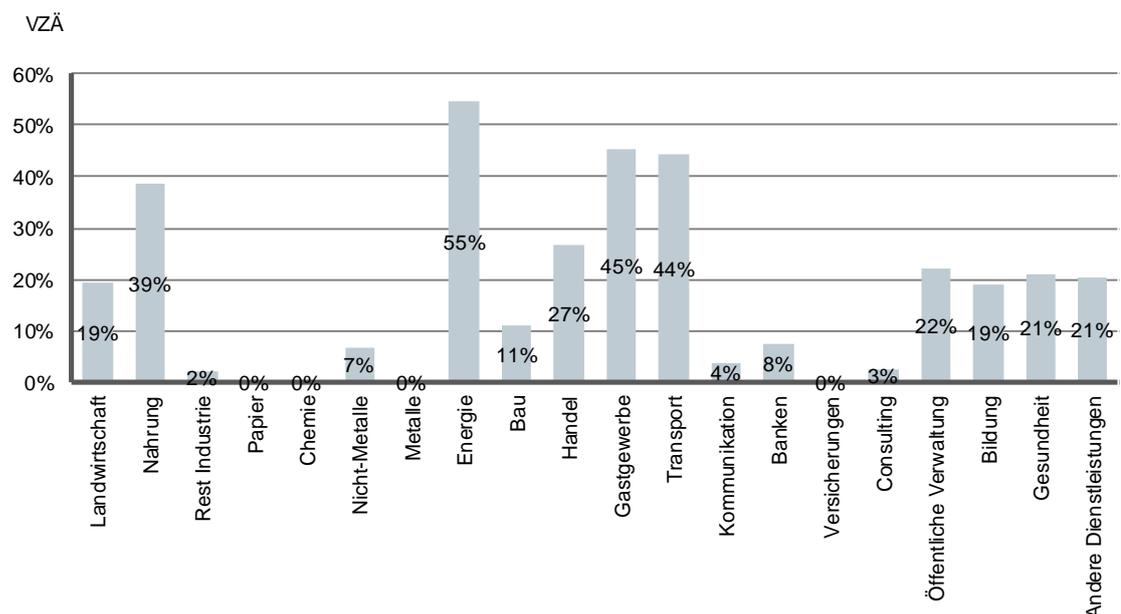
Bei den **induzierten Effekten** spielen die Einkommensströme sowie der lokale Konsumanteil eine wichtige Rolle. Je mehr Beschäftigte im Urserntal wohnen, desto mehr Löhne bleiben im Urserntal und je mehr sie davon im Urserntal ausgeben, desto bedeutender ist die Wirkung des induzierten Effekts für Umsatz, Wertschöpfung und Beschäftigung im Urserntal:

- Der **Anteil der Binnenpendler** am Total der Pendler in Andermatt betrug 2011 rund 50%. Es kann also davon ausgegangen werden, dass rund 50% der ausbezahlten Löhne im Urserntal auf Beschäftigte mit Wohnsitz im Urserntal entfallen.
- Der **lokale Konsumanteil** ist schwieriger anzunähern. Für den ganzen Kanton Uri sind wir von rund 50% lokalem Konsumanteil ausgegangen. Wir gehen für das Urserntal vom gleichen Wert aus, weil für das Urserntal verschiedene gegenläufige Effekte identifiziert werden können, deren Nettowirkung nicht bekannt ist:
 - Das Urserntal ist relativ weit weg von grösseren Einkaufszentren, der Anreiseweg dorthin ist lang. Dies kann dazu führen, dass lokale Detailhändler oder Geschäfte vermehrt berücksichtigt werden, sofern das Angebot vorhanden ist.

- Es gibt in der Literatur zudem einen «Home Market» Effekt. Dieser besagt, dass Konsumenten vermehrt bewusst lokale Produkte konsumieren und bei lokalen Geschäften einkaufen. Dieser Effekt führt dazu, dass der Anteil der lokalen Konsumausgaben steigt.
- Das Angebot an solchen Geschäften ist im Urserntal relativ klein. Viele Konsumgüter, Dienstleistungen oder Spezialprodukte müssen ausserhalb des Urserntals eingekauft werden. Dies führt dazu, dass der Anteil lokaler Konsumausgaben kleiner wird.
- Auch der Trend zu immer mehr Online-Bestellungen führt zu einer Senkung des lokalen Konsumanteils. Die grosse Distanz zum nächsten Einkaufszentrum kann den Anteil der Online-Bestellungen noch erhöhen.

Ausgehend von der Bedeutung der Branchen (vgl. Abbildung 14-7), der Pendleranteile sowie dem lokalen Konsumanteil wurde der im Urserntal anfallende Anteil an den gesamten indirekten und induzierten Beschäftigungseffekten geschätzt. Die folgende Abbildung zeigt die verwendeten Anteile.

Abbildung 14-8: Schätzung des im Urserntal verbleibenden Anteils des gesamten indirekten und induzierten Effekts pro Branche



Von indirekten und induzierten Effekten dürfen im Urserntal somit vor allem der Energiesektor, das Gastgewerbe, die Transportbranche sowie Nahrungsmittelproduktion und Handel profitieren.

15 Anhang E – Vergleich der Ergebnisse mit bisherigen Schätzungen

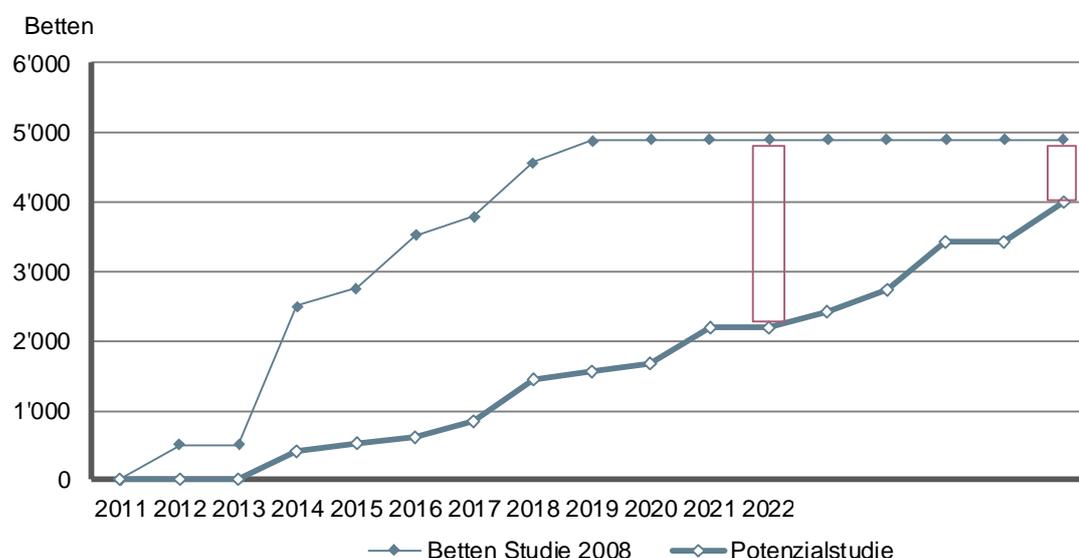
Gegenüber dem Planungsstand 2008 und 2010 hat sich die Ausgangslage für das Tourismusresort verändert. Insbesondere erfolgt der Aufbau des Resorts nicht in der ursprünglich geplanten Geschwindigkeit, sondern nimmt mehr Zeit Anspruch. Der Ausbau des Skigebiets war in den Jahren 2008 und 2010 weder im Detail bekannt noch bewilligt, in der Zwischenzeit hat sich dies geändert. Auch die Aufteilung der geplanten Bettenkapazitäten auf Hotellerie und verschiedene Angebote der Parahotellerie liegen differenzierter und genauer vor. Wie sich diese neuen Erkenntnisse auf die Berechnungsergebnisse auswirkt, ist nachfolgend erläutert:

- Zunächst werden dabei in Abschnitt 15.1 die neuen Berechnungsannahmen den bisherigen Annahmen gegenübergestellt.
- Anschliessend wird in Abschnitt 15.2 auf die daraus resultierenden unterschiedlichen Ergebnisse eingegangen.

15.1 Unterschiede im Planungsstand und in den Berechnungsannahmen

Die grössten Unterschiede in der geschätzten Wirkung des Tourismusresorts ergeben sich aus dem längeren Zeitbedarf für den Aufbau des Resorts. Ging man 2008 noch von einem schnellen Ausbau innert rund 10 Jahren aus, rechnet man nun mit einem langsameren, aber stetigen Aufbau über rund 20 Jahre. Die folgende Abbildung zeigt dazu die ursprünglich geplante Entwicklung des Bettenangebots wie sie auch der Studie 2008 zugrunde lag im Vergleich zur aktualisierten Planung im Jahr 2017 (Grundlage für vorliegende Potenzialstudie). Ebenso wird ersichtlich, dass im Endausbau das Resort ursprünglich rund 5'000 jetzt «nur» noch knapp 4'000 Betten umfassen soll.

Abbildung 15-1: Angenommene Entwicklung der Bettenzahl im Vergleich



Neben der Aufbaugeschwindigkeit haben sich auch andere Annahmen geändert bzw. sie wurden mit neuesten Erkenntnissen aufdatiert. Die folgende Abbildung zeigt den Vergleich der wichtigsten Annahmen für die Bau- und Betriebsphase. Der Vergleich erfolgt mit den Annahmen in der Studie 2008.

Abbildung 15-2: Vergleich der Berechnungsannahmen

Annahme	Werte 2008	Potenzialstudie 2017	Einfluss auf Ergebnis
Bauphase (Höhepunkte)	2008 bis 2020 (Höhepunkte 2010, 2013)	Phase I: 2008 bis 2022 (Höhepunkte: 2015, 2017)	Zeitliche Verschiebung
Projekte	Übernachtungsangebote TRA, Infrastruktur der öffentlichen Hand	Übernachtungsangebote (TRA und MGBahn), Bahninfrastruktur, Skiinfrastruktur	 (Bauphase)
Investitionsvolumen	TRA: 1.6 Mrd. CHF Infrastruktur: 140 Mio. CHF	Übernachtungsangebot: 850 Mio. CHF MGBahn (Infrastruktur): 100 Mio. CHF Skigebiet: 130 Mio. CHF	 (bis 2022)
Anteil Vergabe an Urner Firmen	Private Investitionen: 15% Öffentliche Aufträge: 66%	30% (Ø über gesamtes Volumen)	
Betriebsphase	2012 bis 2020	2014 bis 2022	Zeitliche Verschiebung
Übernachtungskapazitäten Total	4'900 Betten (2020)	2'200 Betten (2022) 3'990 Betten (weitere Zukunft)	
Übernachtungskategorien	4-Stern-Hotel, 5-Stern-Hotel, Apartments, Villen	Zusätzliche Differenzierung zwischen Residenzen und Hotelbetten, sowie nach Eigennutzung und «Rental Program»	Verfeinerung (Weniger Villen, mehr Residenzen)
Auslastung der Betten	4-Stern: 65%, 5-Stern: 65% Apartments: 35%/50% Villen: 20%	4-Stern: 55% 5-Stern: 50% Apartments: 20%/40% Residenzen: 20%/45% Villen: 20%	
Tagesausgaben innerhalb Resort	Ø 210 CHF	Ø 280 CHF pro Tag	
Tagesausgaben ausserhalb Resort	Ø 73 CHF pro Tag (im Kanton Uri)	Ø 50 CHF pro Tag (im Kanton Uri)	
Tagesausgaben Skigebiet	(Nicht explizit ausgewiesen)	Ø 52 CHF pro Tag (im Kanton Uri)	
Grundlagen für regionalwirtschaftliche Effekte			
Input-Output-Tabelle Kanton Uri	Jahr 2005, 25 Sektoren Geschlossen	Jahr 2011, 20 Sektoren Offen, variable Modellierung der Konsumausgaben	(Neue Wirtschaftsstruktur als Basis)
Umsatzmultiplikatoren	1.79 Gastgewerbe 2.04 Baugewerbe 1.63 Handel 1.36 Immobilien	1.49 Gastgewerbe 1.66 Baugewerbe 1.39 Handel 1.44 Andere Dienstleistungen (Sammelbranche)	

15.2 Auswirkungen auf die Ergebnisse

Bereits bei der Erläuterung des künftigen regionalwirtschaftlichen Potenzials des Tourismusresorts in Kapitel 8.2 und 8.3 haben wir darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse in erster Linie von der Entwicklung der Gästenachfrage (bzw. der Bettenkapazität und ihrer Auslastung) sowie von der durchschnittlichen Höhe der Tagesausgaben abhängen. Für die «Fortpflanzung» der direkten Nachfrageeffekte über die indirekten und induzierten Effekte sind auch die Urner Wirtschaftsstruktur sowie die getroffenen Annahmen zum Konsumverhalten von Bedeutung.

In den einleitenden Ausführungen zu diesem Kapitel haben wir aufgezeigt, dass sich bei diesen wichtigen Grundlagen seit dem Planungsstand 2008 – auf dem die Studie 2008 basierte – einiges getan bzw. verändert hat. Entsprechend ist klar, dass auch die Ergebnisse der aktuellen Potenzialabschätzung nicht mehr identisch mit den im Jahr 2008 geschätzten Auswirkungen sind. In der nachstehenden Abbildung 15-4 haben wir die Berechnungen einander gegenübergestellt.

Abbildung 15-3: Ergebnisse für die Betriebsphase im Vergleich (Vollausbau)

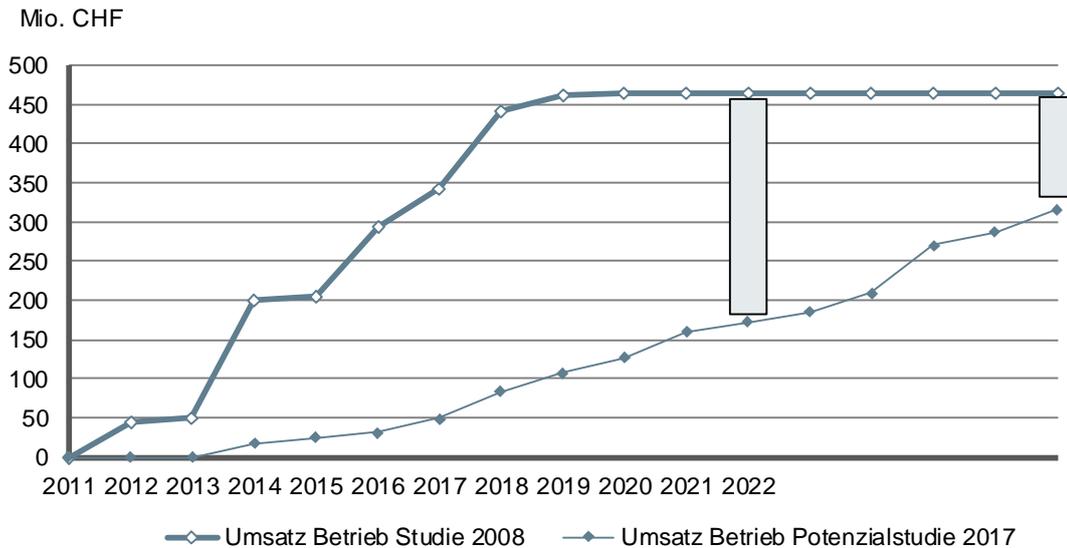
	Studie 2008	Update 2010	Potenzialstudie 2017
Jahr	2020	2020	Weiterer Ausbau (~2027)
Bettenkapazität	4'900	4'355	3'915
Umsatz	490	k.A.	315
Wertschöpfung	263	217	165
Beschäftigte	4'870	3'710	2'925
Einwohner/innen	6'100	4'700	4'125

Die Unterschiede im Jahr 2022 (vgl. erste, linke Säule in der folgenden Abbildung 15-4) lassen sich vor allem durch den langsameren Ausbau des Tourismusresorts erklären. Für die Unterschiede im aktuell bekannten Endausbau (vgl. zweite, rechte Säule in der folgenden Abbildung) sind drei Faktoren hauptverantwortlich:

- **Auslastung der Hotelbetten:** Etwa 70% der Differenz im Umsatzeffekt kann durch die Annahmen zur Auslastung der Hotelbetten erklärt werden. Im Jahr 2008 ging man gemäss dem damaligen Kenntnisstand von rund 65% Auslastung bei 4- und 5-Sterne-Hotels aus. Mit den neuen Kennzahlen von hotelleriesuisse zur Auslastung von 4- und 5-Sterne-Hotels ist eine Reduktion der zu erwartenden Durchschnittswerte auf 55% resp. 50% angezeigt. Höhere Auslastungen sind durchaus möglich und werden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse berücksichtigt. Die im Total etwas höheren Gästerausgaben pro Tag bzw. pro Übernachtung in der aktuellen Studie spielen eine eher untergeordnete Rolle. Der leicht höhere Wert kann höchstens 5% der gesamten Gästerausgaben erklären.
- **Zahl der Hotelbetten:** Etwa 5-10% der Differenz im Umsatz entstehen aus der insgesamt kleineren Zahl an Hotelbetten im angenommenen maximalen Ausbaustand.

- **Umsatzmultiplikatoren:** Die restlichen 20-25% der Differenz lassen sich mit den kleineren Umsatzmultiplikatoren in der aktuellen Studie erklären. Über alle Branchen hinweg rechnen wir in der Betriebsphase mit einem Multiplikator von 1.47. Im Jahr 2008 bzw. 2010 ging man von mehr als 1.6 bei den wichtigen, umsatzstarken Branchen aus.

Abbildung 15-4: Umsatzeffekt Betriebsphase Studie 2008 und Potenzialstudie 2017



Die Unterschiede in den übrigen Kennzahlen (Beschäftigung und Wertschöpfung und Bevölkerung) sind direkt durch die Unterschiede im Umsatzeffekt zu erklären. Ein kleiner Teil kann aber auch durch die veränderte Wertschöpfungsintensität oder Personalintensität einzelner Branchen erklärt werden, die sich aus der wirtschaftlichen Situation im Jahr 2011 (bzw. deren Änderung gegenüber 2005) ergibt.

16 Anhang F – Übersicht zu Grossprojekten im Kanton Uri

Die nachfolgende Abbildung zeigt die in den letzten Jahren abgeschlossenen, laufenden und geplanten Grossprojekte im Kanton Uri. Sie dient als Basis für die Einordnung der Effekte des Tourismusresorts Andermatt in den Gesamtkontext.

Abbildung 16-1: Investitionen in Grossprojekte

Grossprojekt	Auslöser	Investitionen (in Mio. CHF)	Ø Anteil Uri in % (Annahme)	Zeitraum
Tourismusresort Andermatt	Tourismus	758	27.8%	2012-2022
Infrastrukturmassnahmen öffentliche Hand (ausserhalb des TRA)	Tourismus	65	71.7%	2009-2020
SkiArena Andermatt-Sedrun	Tourismus	133	20%	2012-2018
MGBahn Andermatt	Verkehr	196	30%	2013-2025
Ohnehin-Ausbauten der MGBahn	Optimierung	40	40%	2017-2024
Sanierung Furkatunnel	Sanierung	160	40%	2016-2024
Kantonsbahnhof Altdorf	Kantonal	11	20%	2018-2021
Gotthard-Basistunnel (NEAT)	National	12'200	5%	1999-2016
2. Gotthardröhre	National	1'968	10%	2020 - 2027
Sanierung Schöllenenstrasse	National	105	71.7%	2014-2019
West-Ost-Verbindung (WOV)	Kantonal	20	20%	2018-2021
Ausbau 4m Korridor (Axen)	National	5	10%	2018
Kantonsspital Uri	Kantonal	115	30%	2019-2022

Literaturverzeichnis

Aargauer Zeitung (2013)

Kiesunternehmer liefert Samih Sawiris Beton gegen Wohnungen. 27.03.2013. Online im Internet unter: <https://www.aargauerzeitung.ch/wirtschaft/kiesunternehmer-liefert-samih-sawiris-beton-gegen-wohnungen-126316718>.

Andermatt Urserntal Tourismus (2016)

Dorfbusangebot. Online im Internet unter:
<http://www.anderstatt.ch/de/de/winter/gaesteprogramm-winter/de/navigation-services/busangebot/dorfbus-gemsstockexpress>
<http://www.anderstatt.ch/de/de/winter/gaesteprogramm-winter/de/navigation-services/busangebot/dorfbus-gemsstockexpress>.

Benjamin Buser (2005)

Regionale Wirtschaftskreisläufe und regionale Wachstumspolitik. Regionalpolitische Prioritäten für unterschiedliche Regionen im Schweizer Alpenraum auf der Basis regionaler Input-Output Tabellen. Zürich.

Bundesamt für Statistik BFS (2017)

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Symmetrische Input-Output-Tabelle zu Herstellerpreisen. Jahr 2011. Neuchâtel.

Bundesamt für Verkehr BAV (2016)

NEAT-Kennziffern. Kosten per 31. Dezember 2015.

Bundesamt für Verkehr BAV (2013)

Botschaft zu Bau und Finanzierung eines 4-Meter-Korridors auf den Zulaufstrecken zur NEAT am Gotthard. Vom 22. Mai 2013. Bern.

Daniel Zumoberhaus (2015)

Auswirkungen des Projekts Andermatt Swiss Alps auf den Ferienwohnungsmarkt im Urserntal. Luzern.

Davos Destinations-Organisation (2016)

36. Jahresbericht 2015/2016. Davos.

Ecoplan (2016)

Wirtschaftliche Entwicklung im Urserntal 2015/16. Jährlicher Bericht zur wirtschaftlichen Entwicklung des Urserntals im Zusammenhang mit dem Tourismusresort Andermatt. Hrsg: Urner Kantonalbank. Altdorf/Bern.

Ecoplan (2015)

Wirtschaftliche Entwicklung im Urserntal 2014/15. Jährlicher Bericht zur wirtschaftlichen Entwicklung des Urserntals im Zusammenhang mit dem Tourismusresort Andermatt. Hrsg: Urner Kantonalbank. Altdorf/Bern.

- Ecoplan (2010)
Beschäftigungseffekt in der Betriebsphase des Tourismusresorts Andermatt. Update zur Studie «Zukunft Uri». Präsentation vom 25. November 2010.
- Ecoplan, Ernst Basler & Partner, Fahrländer Partner (2008)
Zukunft Uri. Studie über die wirtschaftlichen Effekte des Tourismusresorts. Altdorf, Bern, Zürich.
- Engadiner Post (2013)
Die Zweitwohnungen bringen auch Geld ins Dorf. Studien in Davos und Zuoz liefern erhärtetes Zahlenmaterial. Davos.
- Grischconsulta (2013)
Medienmitteilung. Ferien- und Zweitwohnungen: da Boot ist noch nicht voll. Zürich / Davos.
- Hochschule Luzern (2014)
Langzeit- und Begleitstudie BESTandermatt «Soziokulturelle und sozioökonomische Auswirkungen des Tourismusresort Andermatt». Schlussbericht zweite Teilstudie.
- Hochschule Luzern Wirtschaft (2012)
Studie zu den kantonalen und ausserkantonalen Auswirkungen von Firmenansiedlungen. Schlussbericht. Luzern.
- Hotelleriesuisse (2008-2017)
Kennzahlen zur Hotellerie 2007 bis 2016. Bern.
- Elektrizitätswerk Altdorf AG EWA (2015)
Geschäftsbericht EWA 2014/15. Altdorf.
- Ferienregion Andermatt (2016)
Tourist Info. Broschüre «Unterkünfte | Accomodation». Andermatt.
- Gemeindewerke Erstfeld (2014)
Geschäftsbericht EWE 2013. Erstfeld.
- Germann & Achermann AG (2014)
Hotel The Chedi Andermatt. Online im Internet unter:
<http://www.gerach.ch/architektur/bauten/hotel-the-chedi-ander-matt-83.html>.
- Kanton Uri (2017)
Kantonale Volksabstimmung vom 18. Oktober 2015. Beschluss über den Rahmenkredit für das Strassenbauprogramm (Periode 2015 bis 2020; Umsetzung der West-Ost-Verbindung). Altdorf.
- NZZ (2016)
Das «Chedi» wird Hotel des Jahres 2017. 5.9.2016. Online im Internet unter:
<http://www.tagesanzeiger.ch/reisen/standard/hotel-des-jahres-sawiris-chedi-steht-ganz-oben/story/13307266>

Paul Baldini AG (2011)

Zement-Transport für Holcim für Grossbaustelle Sawiris Andermatt. 7.7.2011. Online im Internet unter: <https://www.baldini.ch/2011/07/07/zement-transport-f%C3%BCr-holcim-f%C3%BCr-grossbaustelle-sawiris-ander-matt>

Regierungsrat Kanton Uri (2017)

Nr. 2017-47 R-720-12 Bericht und Antrag des Regierungsrats an den Landrat zum Kredit für Investitionsbeiträge des Kantons an den Kantonsbahnhof in Altdorf für die strassenseitigen Anpassungen sowie die Bushöfe Ost und West. Altdorf. "

Regierungsrat Kanton Uri (2017)

Nr. 2017-81 R-150-12 Bericht und Antrag des Regierungsrats an den Landrat zum Baukredit für den Um- und Neubau des Kantonsspitals Uri. Altdorf.

Regierungsrat Kanton Uri (2017)

Wirtschaftsförderungsstrategie 2016 – 2020 für den Kanton Uri. Altdorf.

RAOnline (2011)

Ferienresort Andermatt: Bausaison 2011 gestartet. Online im Internet unter: http://www.raonline.ch/pages/edu/eco/eco_alps0201b04.html.

Rütter+Partner, FIF Universität Bern (2008)

Ferienresorts - Nachhaltigkeit und Anforderungen an die Raumplanung. Rüşchlikon, Sion, Bern.

Tages-Anzeiger (2013)

Sawiris fehlt einheimisches Personal. 26.07.2013. Online im Internet unter: <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Sawiris-fehlt-einheimisches-Personal/story/11523037>

Universität St. Gallen (2011)

Wirtschaftliche Beurteilung Skigebiets-Investitionen Andermatt / Urserental. St. Gallen.

Urner Kantonalbank (2012)

Urner Wirtschaftsprognose 2012. Vol. 1. Altdorf.

Urner Kantonalbank (2015)

Urner Wirtschaftsprognose 2015. Vol. 1. Altdorf.

Urner Kantonalbank (2017)

Urner Wirtschaftsprognose 2017. Vol. 1. Altdorf.

Urner Wochenblatt (2011)

Spezial - Made in Uri. Beilage Urner Wochenblatt vom 28. September 2011. Altdorf.